

schroturmhotel
temporäres wohnen am wörthersee



Alexander Wetschko, BSc

Schroturmhotel
Temporäres Wohnen am Wörthersee

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau

Graz, Februar 2016

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

1 inhalt

3	einleitung
6	ort
7	klagenfurter bucht
11	bauten der ostbucht
23	schrottturm
29	projekte 1966 - 2008
41	wettbewerb schrottenturm
43	bürokomplex schrottenturm
47	städtebauliche analyse
50	bauen am ufer
51	wörthersee architektur
55	interview mit heimo kramer
60	referenzprojekte
61	seehotel ambach
65	hotel restaurant saint-james
69	pension briol
73	juvet landscape hotel
78	entwurf
79	entwurfsbeschreibung
83	konzept
87	situation und ort
91	raumprogramm
97	grundrisse
109	schnitte und ansichten
125	isometrie
127	perspektiven
141	fassadenschnitt
143	energiekonzept
145	hotelzimmer typologie
147	zimmertypen
178	literaturverzeichnis
184	abbildungsverzeichnis

3 einleitung

Konzept

Aus der theoretischen Auseinandersetzung mit der Typologie des Hotels, den ausgewählten Referenzprojekten und der Analyse des Bauplatzes wird eine Hotelanlage im Bereich des Schrotturmes in der Wörthersee-Ostbucht entwickelt. Das Grundstück soll einer touristischen Nutzung zugeführt und der Naturraum für die Öffentlichkeit erschlossen werden.

Der Entwurf baut auf einer fundierten Analyse des städtebaulichen und landschaftsräumlichen Umfeldes auf. Diese Untersuchung wird durch einen kritischen Blick auf die historische Entwicklung der Wörthersee-Architektur ergänzt.

Das Grundstück eignet sich für eine derartige Bauaufgabe aufgrund seiner außergewöhnlichen Lage im Landschaftsraum sowie seiner Nahbeziehung zur Klagenfurter Innenstadt.

Der Dialog zwischen technischem Denkmal und zeitgemäßer Architektur ermöglicht die Schaffung eines Ensembles mit Alleinstellungsmerkmal.

Die baufällig gewordene Substanz wird entfernt und der unter Denkmalschutz stehende Schrottturm als markanter Solitär freigestellt. Die Struktur wird durch einen sensiblen Umgang mit den baulichen und topographischen Gegebenheiten ergänzt, das historische Thema des Terrassenrestaurants aufgegriffen und das seit Jahrzehnten geschlossene Café-Restaurant durch einen Neubau ersetzt.

Der Standort wird durch gezielte Interventionen an den Uferbereich des Wörthersees und das Naherholungsgebiet Kreuzbergl angebunden.

Die Qualitäten der Landschaft, das Zusammenspiel von Alt und Neu, der inszenierte Ausblick sowie der Dialog zwischen Innen- und Außenraum als entwurfsbestimmende Themen ermöglichen in einer gesamtheitlichen Betrachtung die Schaffung einer aus dem Ort entwickelten, einprägsamen Architektur.





ort

7 klagenfurter bucht

Historische Entwicklung

Nördlich von Klagenfurt, an der Straßenverbindung von Virunum nach Emona (Laibach), wo die Glan überschritten wurde, entstand während der Herrschaft von Herzog Hermann (1161-1181) der Markt Klagenfurt. Durch die Lage an der Glan kam es jedoch immer wieder zu Überschwemmungen. Aus diesem Grund veranlasste Herzog Bernhard um 1250 etwas südlicher einen neuen Markt zu gründen, dessen Zentrum der west-östlich verlaufende, planmäßig angelegte Alte Platz war.¹

Die neue Siedlung am Kreuzungspunkt der Handelsstraßen Unterdrauburg - Spittal und Loiblpass - Friesach sollte schon damals durch einen Kanal mit dem Wörthersee verbunden werden. Dieses Vorhaben konnte durch den Einspruch des Abtes von Viktring jedoch nicht umgesetzt werden, da dessen Besitzungen nicht geteilt werden sollten.²

Im 16. Jahrhundert wurde Klagenfurt zur Hauptstadt erhoben. Kaiser Maximilian übergab die Stadt als Eigentum an die Kärntner Landstände. Klagenfurt wurde ausgebaut, ein rasterförmiges Straßennetz angelegt, innerhalb von 60 Jahren auf ein Siebenfaches vergrößert und mit einer Befestigungsanlage umschlossen.³

Die Verbindung zwischen dem Ostufer und der Stadt wurde schließlich zwischen 1527 und 1529 realisiert und 1558 erweitert. Der viereinhalb Kilometer lange Lendkanal ist ein künstlicher Abfluss des Wörthersees, der der Füllung des Stadtgrabens sowie dem Gütertransport und der Lebensmittelversorgung der Landeshauptstadt diente.⁴

Ebenfalls zu dieser Zeit, etwa um 1540, wurde über der Klagenfurter Bucht durch Hans Angerer, dem Hofzahlmeister König Ferdinands I., das Schloss Freyenthurn errichtet.⁵

1652 ließ der Klagenfurter Burggraf Johann Andre Graf von Orsini-Rosenberg, dessen Familie von den Umständen der Gegenreformation profitieren konnte, an der Mündung des

Lendkanals ein Lustschloss errichten, Maria Loretto. Der Name stammt von der am Grundstück erbauten Maria-Loretto-Kapelle. Das Schloss galt als Pendant der Klagenfurter Bucht zum Schloss Velden, das 1603 in der Westbucht des Wörthersees unter Bartlmä Khevenhüller errichtet wurde und einem ersten Elitetourismus diente. Beide Schlösser waren damals schon Ausgangspunkt für repräsentative Bootsfahrten.

Der See blieb bis ins 19. Jahrhundert hauptsächlich als Verkehrsweg und für die Versorgung Klagenfurts von Bedeutung. Das Gebiet war geprägt von kleinbäuerlichen Strukturen mit geringem produktiven Potential.

Durch die zwischen 1818 und 1824 errichtete Schrotfabrik mit dem Schroturm und der 1830 in Betrieb genommenen Miniumfabrik konnte in der Ostbucht wenigstens von Industrie in kleinem Ausmaß gesprochen werden.⁶

Der Lendkanal verlor seine wirtschaftliche Bedeutung als Handelsweg mit dem Ausbau der Südbahn 1864 und der Süduferstraße 1899.⁷ Der sumpfige und damit nicht für eine Bebauung geeignete Untergrund des Ostuferbereichs war der Grund, dass Klagenfurt bis Mitte des 19. Jahrhunderts eine respektvolle Distanz zum See einhielt.

Der Wörthersee wurde zunächst nicht als Naturerscheinung und damit attraktives Ausflugsziel wahrgenommen. Erst Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einem Aufschwung des Fremdenverkehrs, die wirtschaftliche Nutzung des Lendkanals wich einer touristischen. Zwischen dem Stadtzentrum und der Ostbucht wurde ein Dampfbootverkehr zur Personenbeförderung eingerichtet. Ab 1911 verband eine elektrische Bahn den See mit der Stadt. Das schwach verbaute Ostufer konnte so touristisch genutzt werden. Um 1900 wurden erste Hotels und Badeanlagen errichtet. Es folgten Schiffs- und Bootsanlegestellen sowie Freizeitanlagen.⁸ Es wurde versucht, Klagenfurt dem See anzunähern. Diverse Bebauungspläne konnten aus geschicht-

1 Vgl. Huter 1978, 252f.

2 Vgl. Schurz 1983, 7.

3 Vgl. Deuer/Deuer 2010, 16.

4 Vgl. Deuer/Deuer 2010, 125.

5 Vgl. Dehio Kärnten 2001, 397.

6 Vgl. Deuer/Deuer 2010, 17ff.

7 Vgl. Deuer/Deuer 2010, 125.

8 Vgl. Stadelmann/Grand 2009, 19-27.

lichen Umständen und ungünstigen Bodenverhältnissen nicht umgesetzt werden. Nach dem 2. Weltkrieg wurden 22 Hektar Sumpf- und Brachland im Bereich der Klagenfurter Bucht mit dem Schutt der bombardierten Stadt trockengelegt und darauf 1965 eine Parkanlage errichtet, der heutige Europapark.⁹ Das Stadtgebiet mit eigenem Statut dehnte sich erst 1912 mit dem Erwerb des 44 Hektar großen Geländes zwischen Paternionerbrücke und der Ostbucht bis zum See aus. Die Bucht war auf die Gemeinden Krumpendorf und Keutschach aufgeteilt. Bei der großen Stadterweiterung von 1938 traten Krumpendorf die neue Katastralgemeinde Gurlitsch 1 und Maria Wörth die Seeparzellen am Südufer und in der Ostbucht ab, wodurch Klagenfurt einen Anteil am See erhielt.¹⁰

Verkehrerschließung

Die Entwicklung des Straßennetzes um den Wörthersee begann mit der Gründung von Städten und Märkten im Mittelalter. Eine erste Verbindung zwischen Klagenfurt und Villach verlief entlang des Nordufers. In den Ortschaften entlang des Fahrweges eröffneten Gastwirtschaften ihren Betrieb, um Reisende und Fuhrleute zu versorgen. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde entlang dieser Strecke eine Postlinie nach Italien angelegt. Die Süduferstraße wurde in den 1890er Jahren eröffnet.¹¹ Durch den verstärkten Fremdenverkehr zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde es erforderlich den Straßenbau zu modernisieren. 1928 wurde auf dem Abschnitt der Wörthersee-Bundesstraße zwischen Klagenfurt und Pörschach eine Schwarzdecke aufgebracht, zuvor wurde die Straße jährlich durch eine Ölung staubfrei gemacht. Der Anstieg des Verkehrsaufkommens führte 1955 zur Projektierung einer Umfahrung. Diese wurde bis 1980 in Form einer Autobahn umgesetzt.¹² Die Dampfschiffahrt auf dem Wörthersee geht auf das Jahr 1853 zurück. Die für den Schiffsverkehr zwischen Klagenfurt

und Velden gegründete Aktiengesellschaft setzte einen in Triest erworbenen Raddampfer in Dienst. Der Schiffsverkehr diente zunächst dem Gütertransport, doch schon im Sommer 1855 nutzten bereits bis zu 20 000 Personen das neue Transportmittel. Im Jahre 1883 wurden um den See Landungsbrücken erbaut und die Wörthersee-Dampfschiffahrtsgesellschaft gegründet. Der Personenverkehr stieg bis 1914 auf 175 000 Passagiere an. Während des 1. Weltkrieges und der Besatzungszeit kam es zu einem Rückgang. Ab 1920 erlebte der Schiffsverkehr wieder einen deutlichen Aufschwung, jährlich wurden bis zu 228 000 Personen befördert.

Im 2. Weltkrieg verlagerte sich die Nutzung der Schiffe zum Transportmittel für den Berufsverkehr. Die Wörthersee-Schiffahrt dient heute wieder ausschließlich touristischen Zwecken. Die Vorbereitungen für ein Eisenbahnnetz in Kärnten begannen im Jahr 1836. Nach der Errichtung der Bahnstrecke Wien - Graz - Triest erfolgte die Konzeption einer Anschlusslinie Marburg - Klagenfurt.¹³ 1856 wurde dem Bau der Eisenbahn eine Konzession erteilt, jedoch stellte die Finanzierung ein Problem dar, wodurch die Bahnlinie erst 1863 fertiggestellt und die Strecke kommissioniert wurde. Ab 1864 konnte man erstmals über die am Nordufer des Wörthersees verlaufende Bahntrasse nach Villach reisen. Die Klagenfurter Innenstadt wurde durch die neu angelegte Eisenbahnlinie mit dem See verbunden. Es wurden Haltestellen an der Lend und in Höhe der Militärschwimmschule am Friedelstrand angelegt.¹⁴

Tourismus am Wörthersee

Die Anfänge des Tourismus am Wörthersee in Form von Lust- und Erholungsreisen lassen sich auf die Periode von 1500 (Maximilian I.) bis 1750 (Maria Theresia) datieren, wobei sich das Reisen auf adelige, wohlhabende Kreise beschränkte, da die Fahrzeit erheblich und das Reisen beschwerlich war.

⁹ Vgl. Deuer/Deuer 2010, 126.

¹⁰ Vgl. Kreuzer 2011, 73.

¹¹ Vgl. Kreuzer 2011, 60.

¹² Vgl. Schurz 1983, 30f.

¹³ Vgl. Schurz 1983, 29f.

¹⁴ Vgl. Kreuzer 2011, 58ff.

Der Fremdenverkehr stand von Anfang an in engem Zusammenhang mit dem Verkehrswesen und den zur Verfügung stehenden Transportmitteln.

Der Wörthersee als Ausflugsziel wurde für die Bewohner Klagenfurts erst durch die Wörthersee-Schiffahrt und den Bau der Eisenbahn populär. Ein Dampferverkehr über den Lendkanal stellte eine Verbindung zwischen Seeufer und Stadt her.¹⁵ Die 1853 durch Freiherr von Herbert gegründete Schiffahrtsgesellschaft diente zunächst nicht dem lokalen Fremdenverkehr, sondern verkürzte die Postverbindung zwischen Klagenfurt und Villach. Der Sommerfrischetourismus zu dieser Zeit war in seinen Dimensionen nicht mit jenem im Nahbereich von Wien zu vergleichen, dennoch zog es zu Sommerbeginn einige Klagenfurter in Bauernhäuser und Gasthöfe entlang des Sees, wo sie die Sommermonate verbrachten.

Der Bau der Eisenbahn in Kärnten stellt den ausschlaggebenden Impuls für die Entwicklung der Tourismusregion um den Wörthersee dar. Ab 1863 war Wien über die Südbahn mit Klagenfurt verbunden, zunächst über Graz und Maribor. Die Eisenbahningenieure errichteten während des Baus der Bahntrasse nach Villach ihre Unterkünfte in Velden und bauten erste Badehäuser. Die Zeit von 1900 bis 1914 gilt als erster Höhepunkt des Tourismus am Wörthersee. Im Bereich der Klagenfurter Bucht, unterhalb von Freyenthurn, erbauten die Grafen von Thurn-Valsassina das Hotel Wörthersee, das in diesem Seeabschnitt als repräsentativer Hotelbau Alleinstellung behielt.

Der wirtschaftliche Erfolg der Fremdenverkehrsregion wurde durch den 1. Weltkrieg jäh gestoppt. Durch die Abschaffung des Adels und die Minimierung des gehobenen Bürger- und Beamtentums verlor die Region einen großen Teil der Gästeschichten. Die Wirren nach dem Krieg, die Besetzung weiter Teile Kärntens durch Jugoslawien und die schlechte wirtschaft-

liche Lage Österreichs führten dazu, dass der Tourismus am Wörthersee nach 1920 eine längere Anlaufzeit brauchte. Allmählich sprach der See nicht mehr nur das elitäre Publikum an, sondern wurde auch für die breite Masse interessant. Auch das deutsche Publikum fand den Weg an den Wörthersee. Die Neustrukturierung des Fremdenverkehrs nach dem 2. Weltkrieg dauerte bis in die 1950er Jahre, ein zunehmender Massentourismus entstand. Dieser Aufschwung dauerte bis zum Ende der 1960er Jahre und wurde durch eine Strukturkrise des Wörtherseetourismus Ende der 1970er Jahre beendet. Ein schlechtes Preis-Leistungs-Verhältnis, beschränkte Angebote sowie eine zunehmende Leistbarkeit von Fernreisen führten zu einem Rückgang der Nächtigungszahlen. Seit der Jahrtausendwende wird ein positiver Umschwung erkennbar. Durch verschiedene Events rückt der See in den Blickpunkt einer breiteren Öffentlichkeit, ein Kulturtourismus wird forciert und die lange Zeit missachtete „Wörthersee-Architektur“ der Gründerzeit findet neue Beachtung.¹⁶

¹⁵ Vgl. Schurz 1983, 33.

¹⁶ Vgl. Deuer/Deuer 2010, 20-28.



11 bauten der ostbucht

Schloss Freyenthurn

Bauherr: Hans Angerer
Ort: Freyenthurn, Falkenberg
Jahr: 1540



3
Anfang des 16. Jahrhunderts ließ sich Hans Angerer, der Hofzahlmeister König Ferdinands I., das Schloss erbauen. Schloss Freyenthurn liegt über der Klagenfurter Bucht, südlich des Falkenberges, nördlich der Autobahn. Der Standort eröffnet einen Ausblick über das Klagenfurter Becken. Es handelte sich ursprünglich um einen burgartigen Renaissancebau über L-förmigem Grundriss. Die Ostfassade weist zwei Kragstein-erker auf. Es folgten Umbauten im 17. Jahrhundert sowie eine Umgestaltung im architektonischen Stil der Tudor-Gotik durch den Klagenfurter Baumeister Joseph Bierbaum. Die Fassade wurde erneuert und der Schlossbau an der Nord- und Südseite erweitert. Im Jahr 1992 erfolgten ein Innenausbau und eine Fassadensanierung.¹⁷

17 Vgl. Dehio Kärnten 2001, 397.

18 Vgl. Dehio Kärnten 2001, 398.

Schloss Maria Loretto

Bauherr: Johann Andreas Graf von Rosenberg
Ort: Lorettoweg 52
Jahr: 1652



4
Maria Loretto, eine ausgedehnte Anlage italienischer Art, die auf einer felsigen Halbinsel zwischen Lendkanal und Wörthersee liegt, wurde 1652 als Lustschloss erbaut. Das Schloss wurde bei einem Brand im Jahr 1708 zerstört und in einfacher, zurückhaltender Form neu errichtet. Es handelt sich um einen schlichten, 2-geschossigen Bau über rechteckigem Grundriss, dessen oberer Abschluss durch ein Walmdach gebildet wird. Die Schaufassade weist eine Überhöhung durch ein Zwerg-geschoss auf. Die Fensterachsen des Obergeschosses sind mit nüchternen Gesimsen überdeckt. Südlich des Schlosses befindet sich eine 1658 errichtete Kapelle mit geschwungenen Giebeln. Dem Sakralbau wurde eine halbrunde Kapelle angefügt. Das Objekt wurde durch eine Sakristei im Osten und einen hölzernen Vorbau mit Opfertisch und Marmorstein im Westen komplettiert.¹⁸

Militärschwimmschule

Architekt: Unbekannt
Ort: Friedelstrand
Jahr: 1872



5

Die Klagenfurter Militärschwimmschule entwickelte sich aus einer bereits bestehenden Badeanstalt und wurde im Jahr 1872 gegründet. In der gesamten österreichisch-ungarischen Monarchie wurden seit Beginn des 19. Jahrhunderts Militärschwimmschulen errichtet, da das Schwimmen, der Ertüchtigung dienend, in einer militärischen Tradition stand. Das Gebäudeensemble wurde immer wieder verändert, umstrukturiert und erweitert.¹⁹ In einem Pfahlbau aus Holz waren die Badebereiche für Männer und Frauen voneinander getrennt. Die Schwimmschule wurde durch einen Brand nach dem 1. Weltkrieg zerstört und in Folge nicht mehr wieder errichtet.²⁰

¹⁹ Vgl. Stadelmann/Grand 2009, 34f.

²⁰ Vgl. Kramer 2013, 10f.

²¹ Vgl. Stadelmann/Grand 2009, 33.

²² Vgl. Achleitner 1983, 54.

Hotel Wörthersee

Architekt: Wilhelm Hess
Ort: Villacher Straße 338
Jahr: 1895



6

Im Bereich des Wörthersee-Nordufers wurden um 1900 Hotels errichtet, die durch die Lage an der Südbahnstrecke erschlossen waren. Im Jahre 1897 eröffnete das Hotel Wörthersee. Die Objekte, die zu dieser Zeit am Seeufer erbaut wurden, prägten später den Begriff der „Wörthersee-Architektur“. Die Architekten griffen auf ein breites architektonisches Vokabular zurück. Achleitner definierte die Bauten als eine Zusammensetzung aus Stilelementen des Barocks, des Jugendstils, der Regionalromantik und der englischen Landhausarchitektur.²¹ Das Hotel Wörthersee stellt eine anonyme Bautypologie dar, die durch regionale Details adaptiert wurde. Es handelt sich um den Typus eines Großhotels der Jahrhundertwende und bildet ein frühes Beispiel für eine internationale Tourismusarchitektur mit regionalen Akzenten.²²

Ruderverein Albatros

Architekt: Franz Baumgartner
Ort: Friedelstrand 11
Jahr: 1909



7

Unterhalb des Hotel Wörthersee, direkt am Ufer gelegen, wurde ab 1841 eine Badeanstalt errichtet, aus der sich die Militärschwimmschule entwickelte. Im Bereich Friedelstrand folgten die Gründungen von Ruder- und Segelklubs. Der Ruderverein Albatros wurde 1880 gegründet.²³ Das Klubgebäude wurde 1905 von Franz Baumgartner entworfen, 1978 folgte eine Erweiterung durch den Architekten Karl Müller. Nach Friedrich Achleitner liegt dem Bauwerk der Typ des englischen Landhauses zugrunde. Die Gestaltung ähnlicher Einrichtungen greift ebenfalls auf diesen Stil zurück. Ein kultureller Hintergrund wird durch die Akzentuierung deutscher Nationalromantik erkennbar.²⁴

23 Vgl. Deuer/Deuer 2010, 131.

24 Vgl. Achleitner 1983, 56.

25 Vgl. Deuer/Deuer 2010, 129f.

26 Vgl. Achleitner 1983, 57f.

Klagenfurter Strandbad

Architekt: Franz Koppelhuber, Paul Theer
Ort: Metnitzstrand 2
Jahr: 1927



8

Das Strandbad Klagenfurt wurde 1927 von den oberösterreichischen Architekten Franz Koppelhuber und Paul Theer im Bereich der Ostbucht, nordöstlich der Halbinsel Maria Loretto erbaut. Es handelt sich um eines der größten Binnenseebäder in Europa. Die Anlage lag zunächst noch außerhalb des Stadtgebietes.²⁵ Das Hauptgebäude besteht aus einer repräsentativen Halle mit Galerien. 2-geschossige Kabinentrakte schließen rechts und links an den überhöhten Gebäudeteil an. Der Strand weist einen Baumbestand auf, eine Besonderheit bilden saisonal mietbare Kabinenhäuschen, die die parkähnliche Anlage strukturieren und eine wohnliche Atmosphäre schaffen. Die Architektur bezieht sich gleichermaßen auf Repräsentation und Hygiene, Darstellung und Gebrauch, Charakteristika, die typisch für die Zwischenkriegszeit sind.²⁶

Haus Seerose

Architekt: Franz Baumgartner
Ort: Friedelstrand 89
Jahr: 1928



9

Der Friedelstrand war nach der Aufschüttung des Uferbereichs baulich durch einheitlich geplante Holzhäuser geprägt. Franz Baumgartner fertigte für seinen Bauherren Valentin Mayerhofer sechs Vorentwürfe an. Diese bezogen sich bei gleichbleibendem Grundriss auf die Ausschöpfung eines umfangreichen architektonischen Vokabulars. Baumgartner entwarf unterschiedliche Varianten, die sich auf traditionelle Holzbauten, spätsecessionistische Architekturen und Werke von Josef Hoffmann bezogen.

Das Haus wurde in Holzskelettbauweise errichtet und verputzt. Der Giebel ist mit einem dekorativen Fachwerk versehen. Das Erdgeschoss wird durch eine breite Halle dominiert, eine freie Treppe erschließt das Obergeschoss.²⁷

²⁷ Vgl. Harb 1997, 46.

²⁸ Vgl. Domenig/Raja 1991, 138f.

²⁹ Vgl. Achleitner 1983, 59f.

Schiffsanleger und Werft der Stadtwerke Klagenfurt

Architekt: Günther Domenig, Volker Giencke
Ort: Friedelstrand 3
Jahr: 1978



10

Die Architekten Domenig und Giencke fassten die Werft als einen schwimmenden Körper auf, der leicht und transparent wirkt. Die Schiffsreparaturanlage wurde als Insel im See konzipiert, um die Uferpromenade weitgehend frei zu halten. Die Nebenräume wurden unter Wasser angeordnet, die architektonische Gestaltung wurde auf wesentliche Elemente reduziert.²⁸ Das bauliche Volumen auf der 60 x 25 Meter großen, künstlichen Insel wurde durch die Verlagerung der Garderoben, Sanitärräume, Lagerräume und der Haustechnik in das Untergeschoss klein gehalten. Das Trockendock und die Kellerwanne wurden aus Sperrbeton vorgefertigt und danach in den See eingeschwommen. Die Gründungstiefe der statisch erforderlichen Pfähle beträgt bis zu 30 Meter. Der Bau verweist auf seine technische Funktion ohne weitere Bedeutungsebene. Lediglich der Kranbahnträger kann in seiner spezifischen Formgebung als Schiffsrumpf gelesen werden.²⁹

strukturplan klagenfurt 1:40 000



| 400 | 800 | 2000



luftbild klagenfurter bucht 1:10 000



| | 100 | 200 | | 500



Haus Seerose 1928

Schrottturm 1824

Schloss Freyenthurn 1540

Hotel Wörthersee 1895

Ruderverein Albatros 1909

Schiffsanleger und Werft 1978



Strandbad Klagenfurt 1927

Schloss Maria Loretto 1652

Lendkanal 1529



strukturplan 1:10 000

1 Haus Seerose **2** Schrottturm **3** Schloss Freyenthurn **4** Hotel
Wörthersee **5** Ruderverein Albatros **6** Schiffsanleger und Werft
7 Strandbad Klagenfurt **8** Schloss Maria Loretto **9** Lendkanal



| | 100 | 200 | | | 500



23 schrottturm

Industrie am Wörthersee

Die Industrie in der Wörtherseeregion war nicht von wesentlicher Bedeutung, aber dennoch im Kleinen vorhanden. Zu nennen ist die Schrotfabrik in der Wörthersee-Ostbucht, die 1818 gegründet und nach der Stilllegung touristisch genutzt wurde. Im Bereich des Nordufers, westlich von Saag, befindet sich das Forstseekraftwerk, das eine durchschnittliche Jahresleistung von 4 Millionen kWh aufweist.³⁰ Das Krafthaus wurde 1924 von Franz Baumgartner entworfen und nimmt Rücksicht auf die spezifische landschaftliche Situation am Wörthersee. Die Anlage stellt einen Prototyp für Kleinkraftwerke dar, die ab den 1920er Jahren in Kärnten wiederholt errichtet wurden.³¹ Es handelt sich um das älteste Speicherkraftwerk Kärntens und steht heute unter Denkmalschutz.

Zu den größeren Betrieben am Nordufer des Wörthersees zählte der Steinbruch Töschling, in welchem der Pörtschacher Marmor abgebaut wurde, der charakteristisch für seine weiß-rot-grünliche Färbung ist.

In Saag wurde bis in die 1990er Jahre Bleioxid verarbeitet. Es handelt sich dabei um ein rotes Pulver, das in der Glas- und Keramikindustrie und zur Produktion von Ölfarben und Eisenanstrichen angewendet wird. Die Miniumfabrik war ein Zweigbetrieb der Anlage in Krumpendorf und wurde 1850 gegründet. Die Fabrik wurde an diesem Standort errichtet, um die Wasserkraft des Metaubaches, der in Saag in den Wörthersee mündet, nutzen zu können.³²

Krumpendorf war für den Fremdenverkehr weniger interessant als andere Wörtherseegemeinden. Einen Grund dafür stellten die vorhandenen Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe dar. Der Schrottturm und die Miniumfabrik in Gurlitsch, einem Ortsteil von Krumpendorf, der später durch Klagenfurt eingemeindet wurde, bildeten das industrielle Zentrum. Krumpendorf war durch seine Lage eher Ziel für Tagestouristen aus Klagenfurt.³³

Geschichte des Schrotturmes

Der Schrottturm wurde zwischen 1818 und 1824 von Johann von Rainer-Harbach errichtet und diente der Schroterzeugung. Der schlotartige Turm liegt über dem Nordufer des Wörthersees, am Hang des Falkenberges. Rainer-Harbach konnte sich in seiner Jugend als Handelsmann in Smyrna (Türkei) ein Kapital aneignen und richtete sich nach seiner Rückkehr nach Kärnten in Gurlitsch, dem Westende von Klagenfurt, eine Bleiglätte ein. Im Nahbereich dieser Anlage wurde der Schrottturm erbaut. Die beiden Betriebe erreichten innerhalb kürzester Zeit eine beachtliche Jahresproduktion. Der ob seines Wirkens gedellte Ritter von Rainer verstarb im Jahr 1859 und die Bleiberger Bergwerksunion übernahm seinen Betrieb. 1893 wurde die Produktion stillgelegt.³⁴

Die Uferzone im Bereich des Schrotturmes war zu Beginn des 20. Jahrhunderts von moorigen Wiesen dominiert, daher wurde ein Holzsteg errichtet, der den Turm von Osten her erschloss.³⁵ Nach dem 1. Weltkrieg erwarb Adolf Wolf, Stadtrat und späterer Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt, den Schrottturm und wandelte diesen als Aussichtsturm zu einem Fremdenverkehrsziel um. Es wurden die mit 300 Edelkastanien bepflanzte Friedelpromenade und ein Fußweg für Spaziergänger zur Zillhöhe angelegt. 1927 entstand am Fuße des Turmes ein Restaurant.³⁶ Adolf Wolf gründete den Verschönerungsverein Klagenfurt-See und veranlasste den Erwerb des dem Turm umgebenden Geländes bis zur Berghöhe durch die Stadt Klagenfurt. Der Landschaftsraum wurde mit einer Straße und Wegen durchzogen und als Naturpark genutzt. Es war die Errichtung von Fremdenherbergen geplant beziehungsweise wurde dieser Bereich der Ostbucht als Standort für das Kärntner Freilichtmuseum angedacht, welches folglich am Klagenfurter Kreuzberg aufgestellt und später nach Maria Saal verlegt wurde. Die Bestrebungen Wolfs, den Südhang des

³⁰ Vgl. Schurz 1983, 32.

³¹ Vgl. Achleitner 1983, 90.

³² Vgl. Stadelmann/Grand 2009, 67f.

³³ Vgl. Stadelmann/Grand 2009, 83.

³⁴ Vgl. Hartwagner 1994, 233f.

³⁵ Vgl. Stadelmann/Grand 2009, 89.

³⁶ Vgl. Hartwagner 1994, 233f.

Falkenbergs für den Tourismus zu erschließen, wurden nur teilweise umgesetzt. Das Felsplateau „Zillhöhe“, das auch heute noch ein beliebtes Ausflugsziel ist, sowie Rastplätze und Bänke an den Spazierwegen des Falkenberghanges erinnern an den angelegten Naturpark.³⁷

Das Gasthaus „Schrottenburg“ als beliebtes Ausflugsziel blieb bis in die 1970er Jahre bestehen. Der Bau des Autobahnabschnittes Klagenfurt – Krumpendorf von Februar bis August 1970 schränkte den Betrieb der Gaststätte ein und es entstand ein beträchtlicher wirtschaftlicher Schaden. Durch die Lärm- und Staubentwicklung wurden Gäste vom Besuch des Terrassenrestaurants abgehalten. Das Lokal musste während der Sprengungsarbeiten aus Sicherheitsgründen geräumt werden. Es entstanden Schäden an den Dächern und bereits vorhandene Mauerrisse vergrößerten sich.

Aufgrund des entstandenen wirtschaftlichen Schadens brachte die Gastwirtin eine Schadensersatzklage ein und schloss letztendlich den Restaurantbetrieb.³⁸

Von Schrot zu Schrott

Die Bezeichnung „Schrottenturm“ geht auf ein sprachliches Unvermögen in der Namensgebung der dem Turm vorgebauten Gaststätte „Schrottenburg“ zurück. Der Name des Terrassencafés leitet sich von der ursprünglichen Bezeichnung Schrotenturm ab, die fälschlicherweise in „Schrottenburg“ abgewandelt wurde. „Schrott“ verweist auf Alteisen und hat nichts mit der historischen Nutzung des Bauwerkes zu tun. „Schrotten“ heißt demnach etwas zu Alteisen verarbeiten. Die angemessene Bezeichnung „Schrot“ beschreibt die kugelförmige Munition für Feuerwaffen, die 70 Jahre lang an diesem Standort produziert wurde. Das Verb „schroten“ verweist auf den Prozess des Zerkleinerns.³⁹

Produktionsweise

Flüssiges Blei wurde im Turm von oben durch ein Sieb gegossen und die durch eine Gussröhre herabfallenden Bleitropfen formten sich während des Fallens zu Kugeln und kühlten in einem Wasserbehälter am Fuß des Turmes ab.

In Kärnten gab es sechs Anlagen zur Erzeugung von Schrot, es waren dies die einzigen in der gesamten Donau-Monarchie.⁴⁰

Struktur

Der schlotartige Turm über quadratischem Grundriss mit einer Höhe von 67 m⁴¹ verjüngt sich nach oben hin und schließt mit einem flachen Pyramidendach ab. Die unverputzten Wandflächen weisen übereinander angeordnete, lukenartige Fenster auf, die abwechselnd mit rundbogenförmigen und geraden Abschlüssen ausformuliert sind.⁴²

Der Ausbau zu einem Terrassen- und Kaffeerestaurant erfolgte 1927 durch Valentin Miklin. Die topographischen Gegebenheiten wurden berücksichtigt und die Erweiterung geschickt in die Hanglage integriert. Friedrich Achleitner bedauert es, dass dieser Standort am Wörthersee nicht mehr touristisch genutzt wird.⁴³

37 Vgl. Strutz 1964, 38.

38 Vgl. Pressien 1974, 4ff.

39 Vgl. Strutz 1964, 38.

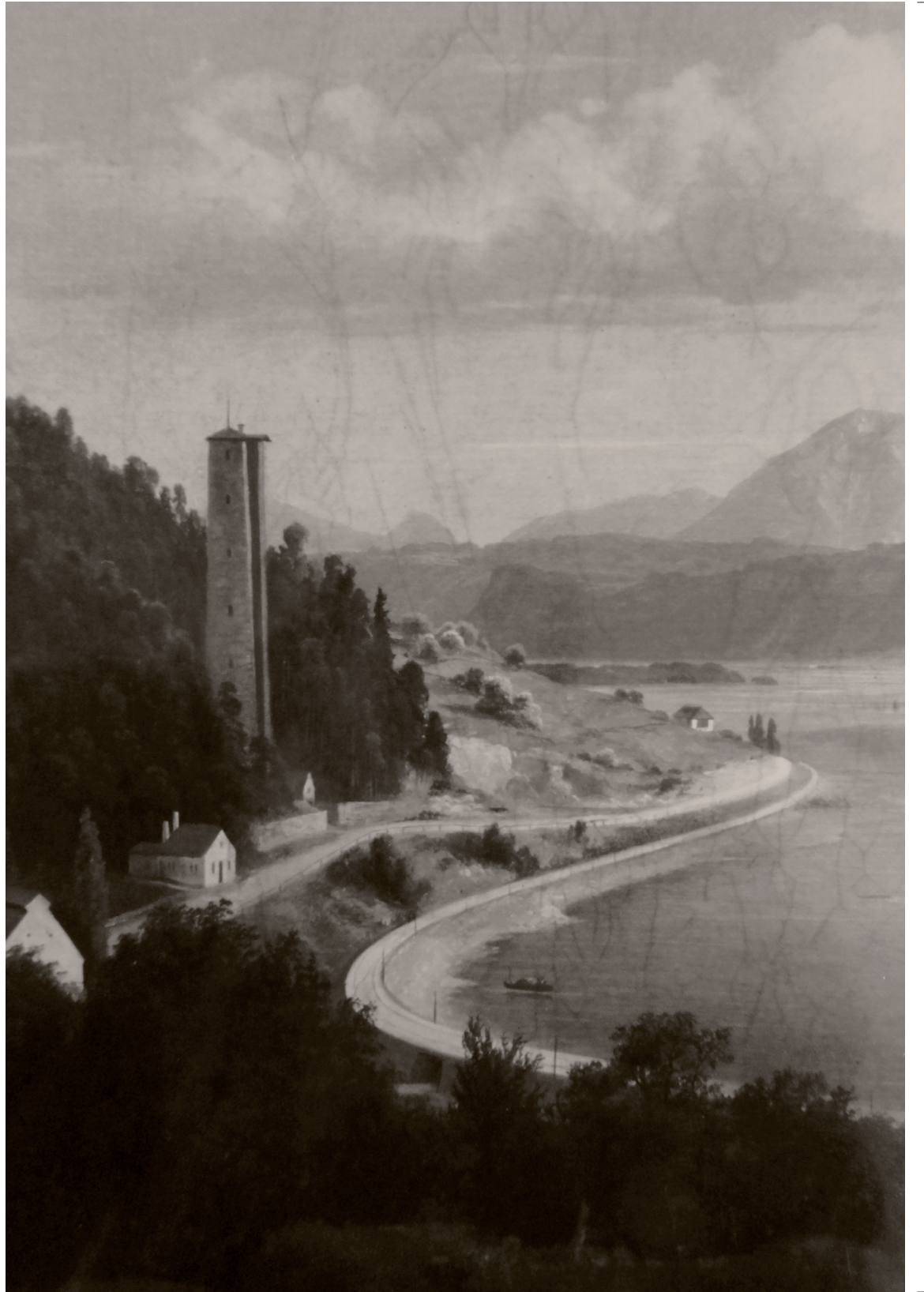
40 Vgl. Deuer/Deuer 2010, 132.

41 Die Höhe des Turmes von 67 m bezieht sich auf die Wasserlinie des Wörthersees. Die tatsächliche Höhe von Fuß bis Turmoberkante beträgt laut Bestandsansicht 38 m.

42 Vgl. Hartwagner 1994, 233f.

43 Vgl. Achleitner 1983, 42.









28

29 projekte 1966 - 2008

Grundstück

Zwischen 1966 und 2008 wurden diverse Bebauungsvorschläge für den Bereich um den Schrottturm eingereicht, jedoch erhielt keines der vorgelegten Projekte eine Baugenehmigung durch den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt beziehungsweise gingen die Projekte nicht über den Stand einer Machbarkeitsstudie hinaus. Der Schrottturm als technisches Denkmal und Wahrzeichen an der Westeinfahrt Klagenfurts stand und steht im Interesse der Öffentlichkeit.



Restauration „Schrottenburg“

Bauwerber: Alexander Raicevich
Projekt: Aufstockung | Erweiterung
Jahr: 1956-1957

31

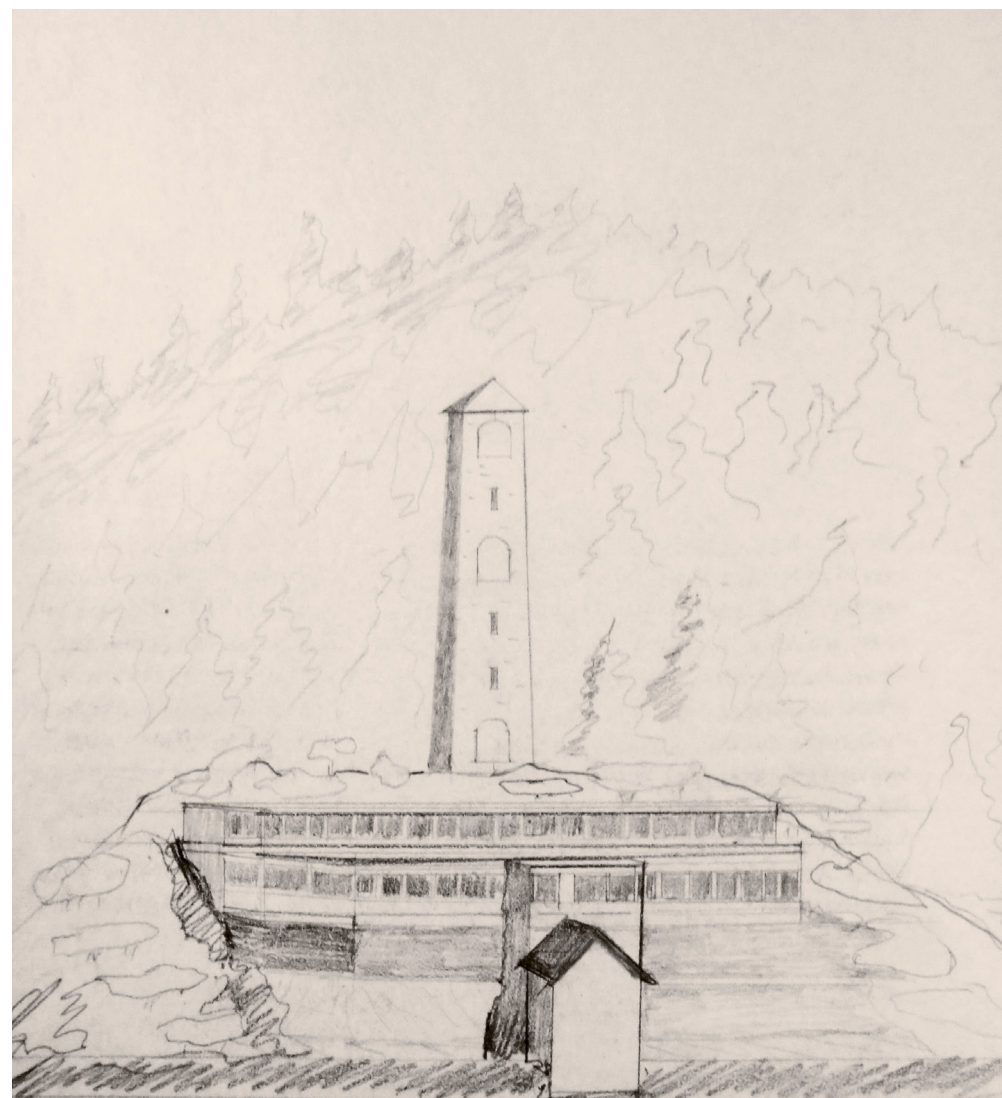
Bauvorhaben

Am 27. September 1956 langte beim Bundesdenkmalamt ein Schreiben des Magistrats der Landeshauptstadt Klagenfurt mit einem Ansuchen um denkmalpflegerische Stellungnahme zur Erteilung der Baugenehmigung im Bewilligungsverfahren um eine Teilaufstockung des Gasthauses zur Schrottenburg durch Alexander Raicevich ein.⁴⁴ Am 3. Oktober teilte der Landeskonservator mit, dass Bedenken gegen eine derartige Aufstockung bestehen. Durch die besondere Lage des Schrotturmes und seine Bedeutung für die Stadt Klagenfurt als Wahrzeichen schien eine Erhöhung der Flügelbauten als wenig verträglich.⁴⁵ Ein Jahr später, am 28. November 1957 lehnte der damalige Landeskonservator Dr. Siegfried Hartwagner die Aufstockung mit folgender Begründung ab: „[...]Der Ausbau des Restaurant-Betriebes im vorgesehenen Sinn würde eine äußerst weitgehende und nachteilige Veränderung des überkommenen Erscheinungsbildes zur Folge haben. Die dominierende Vertikale des in dunklen [!] Mauerwerk gehaltenen Turmes wird zu einer Horizontalen in Bezug gesetzt. Das Denkmal wird dadurch vollkommen um seine Wirkung gebracht. Der langgestreckte Terrassenbau wirkt wie die Aufbauten eines Dampfers und der Turm wie ein nicht dazu passender Schlot. Aus diesem Grunde kann eine Zustimmung zu diesem Projekt seitens der Denkmalpflege nicht in Aussicht gestellt werden.“⁴⁶

44 Vgl. Schreiben des Magistrats der Landeshauptstadt Klagenfurt an das Bundesdenkmalamt Landeskonservatorat Kärnten vom 26.9.1956

45 Vgl. Schreiben des Landeskonservators an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 3.10.1956

46 Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 28.11.1957



32

Skizze
Klagenfurt - Silberberg - Hofbau
28. 11. 57. Kri.

Hotelpension Schrottenburg

Bauwerberin: Antonia Kovar | Inge Unzeitig

Projekt: Neubau

Jahr: 1966

Bauvorhaben

Der Landeskonservator von Kärnten teilte am 21. Jänner 1966 mit, dass die vorgelegten Pläne keine adäquate Lösung im Umgang mit dem denkmalgeschützten Schrottturm aufzeigen. Der geplante Neubau stellte einen Widerspruch zum Bestand dar. Des Weiteren stellte Dr. Hartwagner fest, „[...] daß [!] eine Neugestaltung der zu Füßen des Turmes bestehenden Baulichkeiten zu begrüßen wäre, jedoch wird eine derartige Lösung nur von einem Architekten mit entsprechendem Einfühlungsvermögen gefunden werden können.“⁴⁷

Nach Rücksprache mit der Bauwerberin wurden neue Pläne angefertigt. Der neue Entwurf sah einen langgestreckten 3-geschossigen Baukörper mit Flachdach und französischen Fenstern vor. Der geplante Neubau wurde auf der Terrasse vor dem Schrottturm situiert und schloss bündig mit der Westmauer des Turmes ab. Durch die einfache Geometrie und die äußere Gestaltung wirkte das Objekt nach Meinung des Landeskonservators wie „[...] ein mehrgeschossiger Trakt einer Badeanstalt [...]“⁴⁸

Es wurde durch das Landeskonservatorat der Vorschlag unterbreitet, den Baukörper nach Westen zu verschieben, um die Beziehung des Neubaus zum Industriedenkmal Schrottturm zu verbessern. Die hochformatigen Fenster sollten nach Innen gesetzt werden, um die Tiefe der Leibungen zu betonen und den „[...] peinlichen Eindruck, der als Emmentalerarchitektur bekannten Bauweise [...]“⁴⁹ zu vermeiden. Um einen Übergang zum Turm zu schaffen, wurde vom Denkmalamt ein sichtbares Dach gefordert. Dies sollte auch dazu dienen, eine Aufstockung des seriell und erweiterbar wirkenden Baukörpers zu verhindern.

Einen weiteren wichtigen Punkt für die Denkmalpflege stellte die Gestaltung der Fassade dar. Eine zurückhaltende Erscheinung durch die Verwendung von Bruchsteinmauerwerk, wie es

beim Bau des Turmes verwendet wurde, sowie die Plastizität des Daches würden zu einer Ein- und Unterordnung des Neubaus zum Schrottturm führen. Die Anordnung der Fensterelemente müsste eine dezente Gliederung aufweisen, um die Wirkung der Reihung gleichgroßer Fremdenzimmer aufzulösen.⁵⁰

Aufgrund der Bedenken des Landeskonservators und den vorgegebenen Änderungsvorschlägen wurden neue Pläne gefertigt, die jedoch wieder nicht den Erwartungen des Denkmalamtes entsprachen. Die Darstellungen lieferten keinen Aufschluss über die genaue Lage und Höhe des Neubaus bezugnehmend zum Turm.

Der Landeskonservator forderte einen Plan, der die Stellung des Neubaus zum Schrottturm genau definierte und er teilte mit dem Stadtbauamt die Auffassung, dass ein Modell gebaut werden müsse. Es kam dadurch zu Verzögerungen in der Bearbeitung zur Erteilung der Baugenehmigung und die durch die Bauwerberin definierte Frist für die Fertigstellung der Hotelpension konnte nicht eingehalten werden.

Die besondere Lage des Neubaus über dem Ufer des Wörthersees sowie geäußerte Vorwürfe der Bauwerberin gegenüber dem Landeskonservator führten zu einer weiteren Bearbeitung des Falles im Bundesdenkmalamt in Wien.⁵¹

Das Raum- und Funktionsprogramm für die geplante Hotelpension umfasste im Erdgeschoss einen Speiseraum, einen Gastraum, einen Vorraum mit Sanitäreinheit sowie zwei Zimmer. Im 1. und 2. Obergeschoss wurden 34 Hotelzimmer angeordnet sowie je Geschoss ein Bad plus Dusche. Im Bereich der Vertikalerschließung waren WC Gruppen vorgesehen. Die konstruktive Ausführung durch den Baumeister Ing. Christian Grentner wäre in Ziegelbauweise erfolgt. Die äußere Gestalt war als Putzfassade geplant. Den oberen Abschluss hätte ein flach geneigtes Satteldach mit verzinktem und dunkelgrau

47 Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 21.1.1966

48 Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 3.2.1966

49 Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 3.2.1966

50 Vgl. Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 3.2.1966

51 Vgl. Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an das Bundesdenkmalamt in Wien vom 24.2.1966

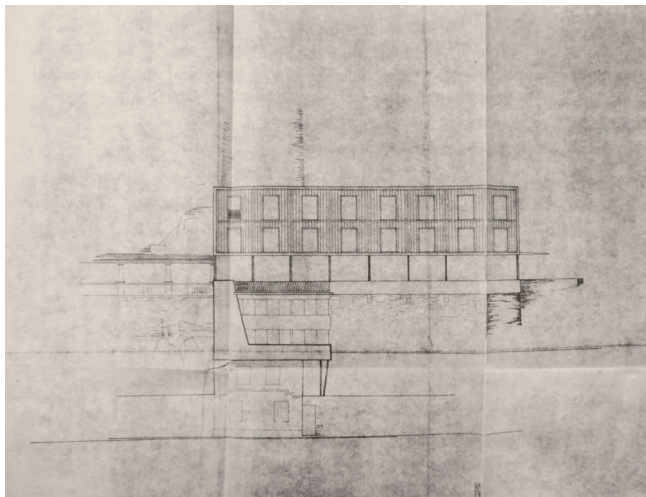
gestrichenem Eisenblech als Dacheindeckung gebildet.⁵² Am 3.3.1966 sprach der Planverfasser Ing. Christian Grentner am Bundesdenkmalamt vor und erläuterte anhand eines Modells das Bauvorhaben. Dem Planverfasser wurden daraufhin die Standpunkte des Denkmalamtes zum Projekt dargelegt: Die Wirkung des Turmes als solitäres Wahrzeichen sollte erhalten bleiben. Die Sichtbarkeit der gesamten Höhe des Schrottturmes war daher anzustreben. Der horizontal gestreckte Baukörper sollte eine ruhige Basis für den Schrottturm bilden und dessen Vertikalität betonen. Der dem horizontalen Riegel vorgesetzte Gebäudeteil sollte an die Maßstäblichkeit und die architektonische Ausformulierung des Hotelbaus angepasst werden. Der Konsulent für das Bundesdenkmalamt, Prof. Michel Engelhart, fertigte eine Skizze des geplanten Hotelbaus an, in welcher der Baukörper soweit nach Osten verschoben wurde, dass zumindest ein Teil des Schrottturmes bis zu dessen Fundament sichtbar blieb. Des Weiteren regte Prof. Engelhart an, das Dach mit einem Überstand zu konstruieren.⁵³ Der Stadtbaudirektor OBR Dipl.-Ing. Hugo Natmeßnig übermittelte dem Landeskonservator Dr. Siegfried Hartwagner am 25.7.1966 Unterlagen zur Errichtung einer Hotelpension Schrottenburg (Stand März 1966). Der Bebauungsvorschlag wurde vom Stadtplanungsamt abgelehnt und ein Änderungsvorschlag unterbreitet. Eine Stellungnahme beziehungsweise Änderung durch den Bauwerber langte im Stadtplanungsamt nicht ein, sodass der Stadtbaudirektor dem Landeskonservator mitteilte, dass die Antragsteller die Bauabsicht wahrscheinlich fallen ließen.⁵⁴

⁵² Vgl. Baubeschreibung für die Errichtung einer Hotelpension Schrottenburg durch den Baumeister Ing. Christian Grentner vom 2.3.1966

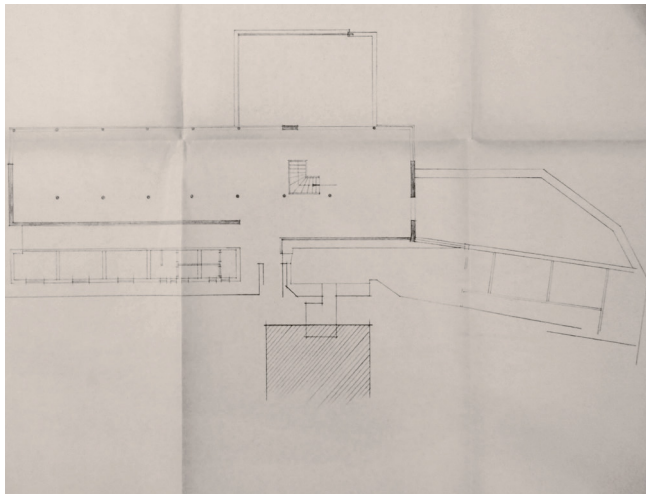
⁵³ Vgl. Schreiben des Bundesdenkmalamtes in Wien an den Landeskonservator für Kärnten vom 4.3.1966

⁵⁴ Vgl. Schreiben des Stadtbaudirektors der Landeshauptstadt Klagenfurt an den Landeskonservator für Kärnten vom 25.7.1966

35



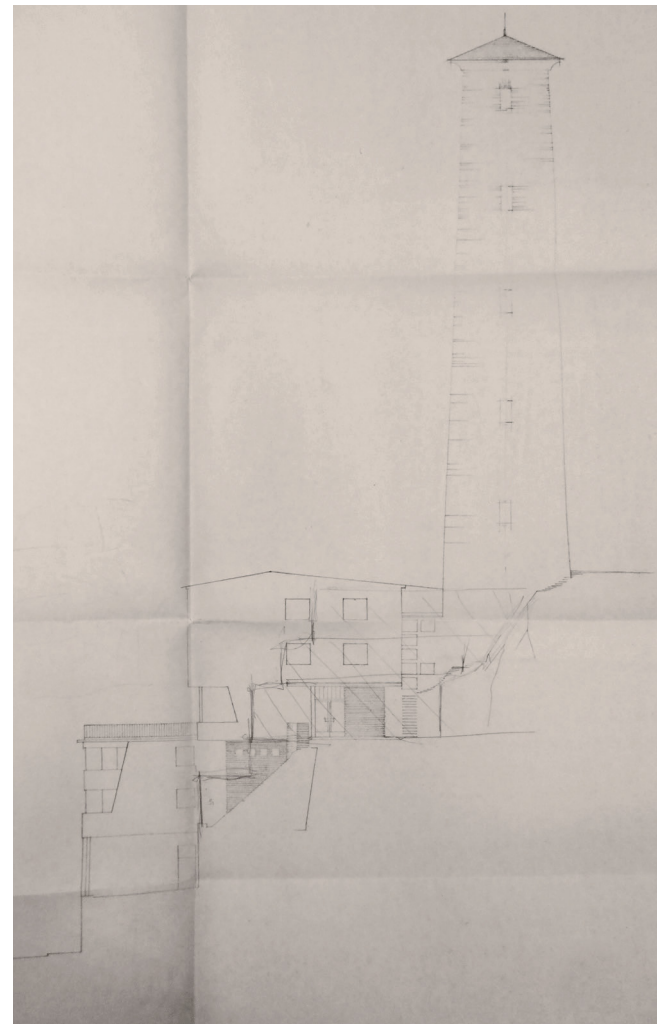
19



20



21



22



23



24

36

Projekt Schrottturm

Architekt: H. Raunig

Projekt: Neubau

Jahr: 1982

Bauvorhaben

Der Entwurf des Architekten Raunig umfasste eine Wohnanlage mit 32 Wohnungen à 120 m² sowie einen Gastronomiebetrieb mit einer Größe von 600 m². Die gesamte Nutzfläche betrug 4700 m². Die Ausdehnung des Baukörpers betrug in der Länge 100 m und in der Höhe 31 m. Die Anlage wurde als 10-geschossiger Terrassenbau mit zwei Garagengeschossen konzipiert.

Die Abteilung Stadtplanung sah in dem Projekt einen unmotivierten und unlogischen Entwurf, da der Wohnbau in Höhe und Dichte große Teile des bewaldeten Falkenberghanges zerstört und einen enormen Eingriff in den Landschaftsraum gebildet hätte. Außerdem erschien die Anzahl der Wohnungen für diesen Standort unangemessen, ein derartiges Projekt schien nur in Zentrumsnähe vertretbar.

Der Standort wurde von der Stadtplanung für eine dauerhafte Wohnnutzung als nicht vorteilhaft erklärt, da äußere Einflüsse, wie die naheliegende Autobahn, Bundesstraße und Bahntrasse, negativ auf den Bauplatz einwirken. Es wäre eine Entwicklung in Richtung Appartementanlage zu erwarten gewesen, was aber von der Stadtplanung mit der Begründung abgelehnt wurde, dass „[...] ein derartiger Landschaftseingriff durch eine 10 Monate im Jahr unbenützte Appartementwohlstandsruine für Bundesdeutsche Millionäre ganz sicher nicht zu rechtfertigen ist. [...]“⁵⁵ Durch die überdimensionierte Baumasse des eingereichten Wohnbauprojekts hätte der Schrottturm seine Wirkung als markantes Wahrzeichen der Wörthersee-Ostbucht verloren und der Turm wäre zu einem „[...] lächerlichen Heizungsschlot degradiert [...]“ worden.⁵⁶

Ein derartiges Projekt hätte einen enormen Eingriff in den Landschaftsraum des Wörthersees bedeutet und wahrscheinlich zu einer Ausbreitung weiterer großmaßstäblicher Projekte im Uferbereich des Sees geführt.

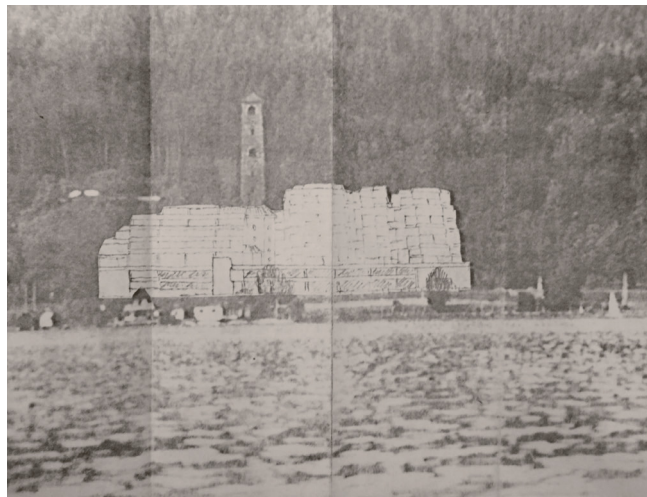
Das Projekt stellte eine Besonderheit in der Größenordnung der für diesen Bauplatz konzipierten Neubauten dar. Bisherige Einreichungen für Hotelbauten wiesen eine maximale Traufhöhe von 22 m über Straßenniveau auf und waren in West-Ost-Ausdehnung nicht länger als 50 m. Das vorgelegte Projekt überschritt diese Werte mit einer Länge des Baukörpers von 100 m und einer Traufhöhe von 31 m bei Weitem. Die früheren Entwürfe wurden bereits nach der Begutachtung durch Ausschüsse und Planungsbeiräten ob ihrer Größenausdehnungen nicht genehmigt. Die Umsetzung des vorliegenden Entwurfes hätte eine Umwidmung der angrenzenden Parzellen von Grün- in Bauland erfordert. Darüber hinaus negierte das Projekt die Ziele des Landschaftsschutzgesetzes sowie des Denkmalschutzgesetzes.

Untersuchungen der Stadtplanung seit 1966 ergaben, dass sich eine angemessene Bebauung des Grundstückes sensibel dem Turm unterzuordnen hat und eine Höhenentwicklung von maximal einem Geschoss über Terrassenniveau zu vertreten ist.⁵⁷

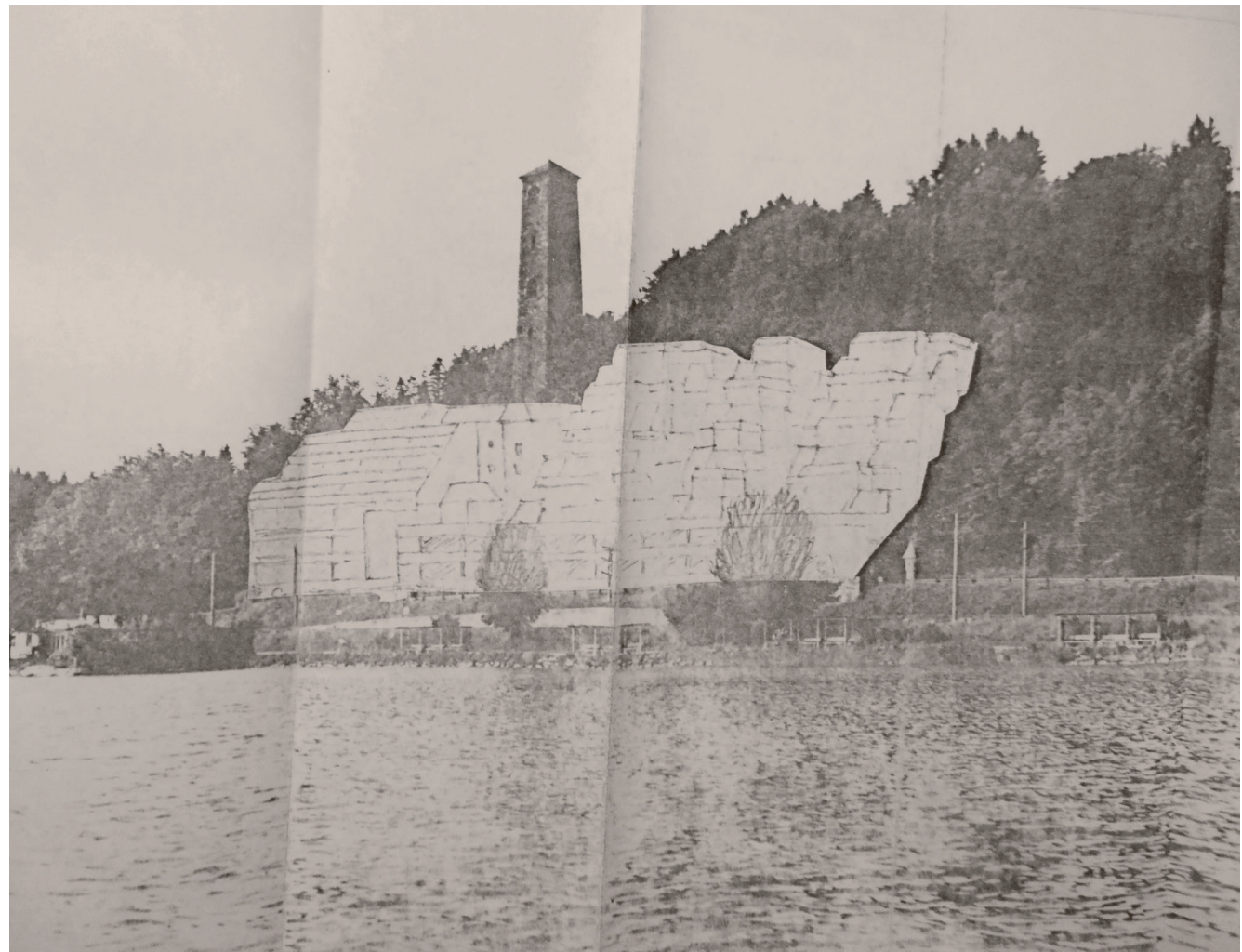
⁵⁵ Stellungnahme der Stadtplanung der Landeshauptstadt Klagenfurt zum Projekt Schrottturm vom 21.6.1982

⁵⁶ Stellungnahme der Stadtplanung der Landeshauptstadt Klagenfurt zum Projekt Schrottturm vom 21.6.1982

⁵⁷ Vgl. Stellungnahme der Stadtplanung der Landeshauptstadt Klagenfurt zum Projekt Schrottturm vom 21.6.1982



25



26

38

Funktionsuntersuchung Schrottturm

Entwurf: Stadtplanungsamt Klagenfurt

Projekt: Studie

Jahr: 1991

39

Bauvorhaben

Nach der Schließung des unrentablen Terrassencafés blieb das Grundstück in der Klagenfurter Bucht ungenutzt. Die Besitzer des Schrottturmes planten Anfang der 1990er Jahre ein Ikonenmuseum, ein Wachsfigurenkabinett und eine Gastwirtschaft zu errichten, nachdem sich die Stadtplanung in den 1980er Jahren gegen die Erbauung einer exklusiven Wohnanlage ausgesprochen hatte. Der Turm wurde damals mit einem Zuschuss der Stadt lediglich abgesichert und neu eingedeckt.⁵⁸

Die Stadtplanung erstellte 1991 eine Machbarkeitsstudie, in der die Nutzungsvariante eines Museums mit Gastronomie und Tiefgarage untersucht wurde.

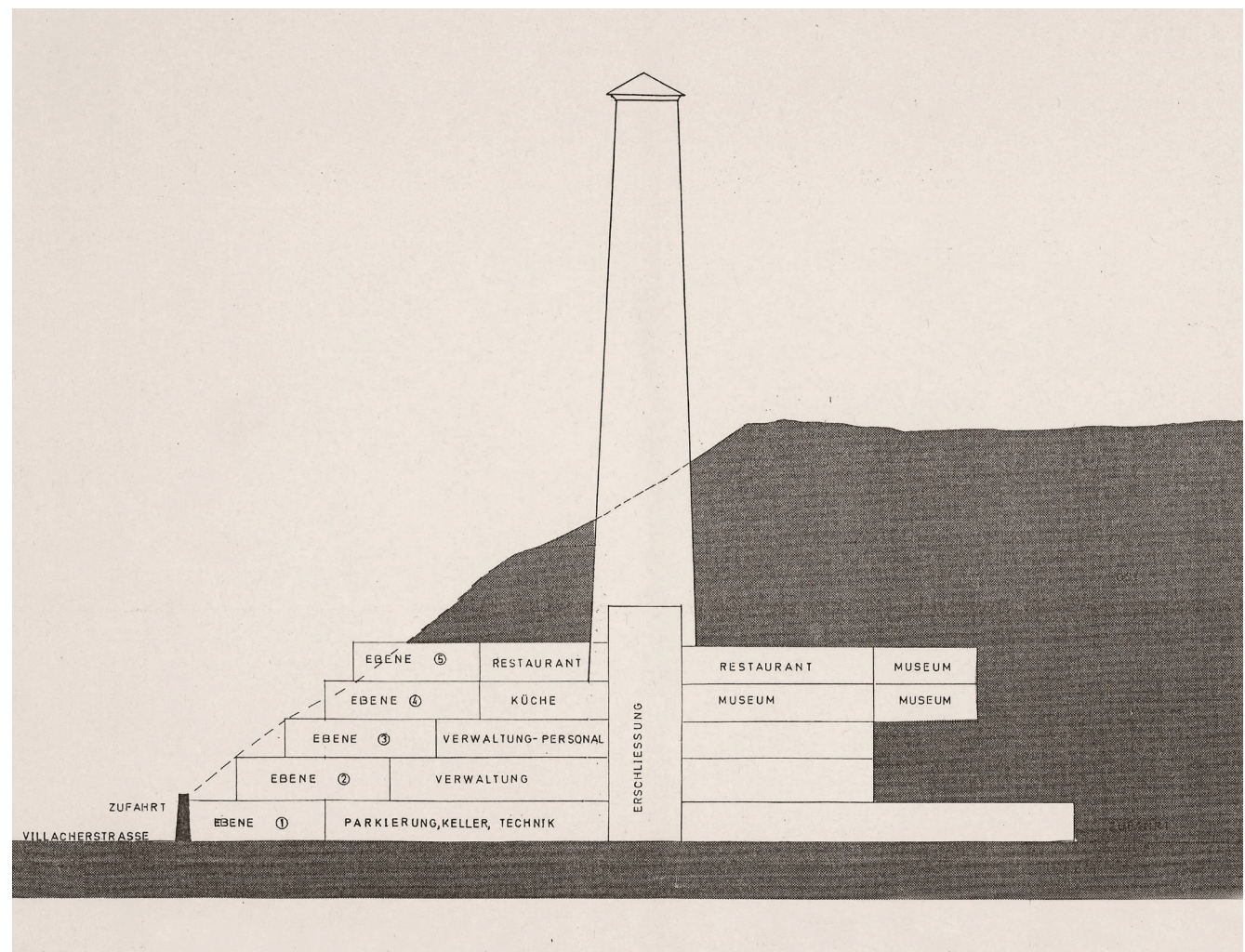
Stadtplanung und Architektenschaft sprachen sich nach der Festlegung der Rahmenbedingungen für einen Architekturwettbewerb aus, was für den damaligen Bürgermeister Leopold Guggenberger keine Notwendigkeit war. Der Architekt Karl Murero sah jedoch in einer unabhängigen Jury und einer Reduktion der Baumassen auf ein angemessenes Maß eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes. Eine Schwierigkeit stellte die geforderte Größenordnung des Projektes und die unterzubringende Anzahl an Parkplätzen dar.⁵⁹

Bis 1995 änderte sich nichts an der Situation, obwohl der Magistrat Interesse an einer punktuellen Sanierung bekundete. Die Durchführung eines Architektenwettbewerbs war dennoch von Bürgermeister Leopold Guggenberger nicht vorgesehen, da der Wettbewerb zu kostspielig und finanziell nicht realistisch gewesen wäre. Der Planungsstadtrat Walter Ebner sprach sich hingegen dafür aus und sicherte finanzielle Unterstützung im Falle einer daraus resultierenden Auftragsvergabe zu. Laut Ebner scheiterte eine bisherige Revitalisierung am Parkplatzproblem, es gäbe zu wenig Parkflächen im Umfeld des Schrottturmes.⁶⁰

⁵⁸ Vgl. Mösslacher 1990, 12.

⁵⁹ Vgl. o. A. 1992, 16.

⁶⁰ Vgl. Peutz 1995, o. S.



41 wettbewerb schrottenturm

Wettbewerb

2008 wurde ein Architekturwettbewerb zur Entwicklung des 9860 m² großen Areals rund um den Schrottturm durchgeführt. Auslober war die Riedergarten Büro- und Geschäftserichtungs GesmbH. Gegenstand des Wettbewerbs war die Erlangung eines Konzeptes, das auf die topografische und denkmalpflegerische Situation im Bereich des Schrottturmes am Nordufer des Wörthersees reagiert. Es war der Neubau eines Bürokomplexes mit angeschlossenem Gastronomiebereich und eine damit einhergehende Einbindung des historischen Turmes gefordert. Das Verfahren wurde als einstufiger, geladener Realisierungswettbewerb mit fünf teilnehmenden Architekturbüros durchgeführt.⁶¹

Beurteilungskriterien

Die Begutachtung der eingereichten Arbeiten erfolgte durch eine Fachjury unter dem Vorsitz des Vorarlberger Architekten Carlo Baumschlager. Aus städtebaulicher Sicht ging es um die Einbettung des Entwurfes in die Uferlandschaft des Wörthersees. Der denkmalgeschützte Turm hat durch seine Dimensionen eine starke Fernwirkung, mit Bedeutung für die gesamte Ostbucht. Die Neubauten sollten sich in Größe und Proportion am Turm orientieren und mit diesem in einen Dialog treten. Eine Vernetzung mit dem umgebenden Wege- und Straßensystem war anzustreben. Die Erhaltung und Nutzung des Turmes als historisches Bauwerk und charakteristisches Landmark der Klagenfurter Bucht stand im Vordergrund. Die Berücksichtigung bestehender Natursteinstützmauern im Entwurfskonzept wurde vom Bundesdenkmalamt positiv beurteilt.⁶²

Raumprogramm

Der Auslober strebte die Entwicklung eines Bürostandortes mit differenzierten Bürotypen an, die flexibel und in der Größe der

vermietbaren Flächen adaptierbar sind. Die Büros sollten für 30-40 Mitarbeiter ausgelegt sein, wobei die Nutzfläche ungefähr 500 m² betragen sollte. Auch kleinere Einheiten mit einer Größe von 150 m² bis 300 m² waren vorzusehen. Der Auslober strebte eine Gesamtnutzfläche von 5000 m² an. Das Angebot sollte durch einen Gastronomiebetrieb ausgedehnt werden und zur Belebung des Areals beitragen. Dabei spielte die Überwindung des Höhenunterschiedes zwischen Straßen- und Turmniveau beziehungsweise die Erschließung des Gastronomiebereiches eine wichtige Rolle. Der Turm selbst sollte wieder nutzbar und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.⁶³

Projekte

Nach der Jurysitzung vom 13. November 2008 verblieben nach dem 2. Wertungsdurchgang die Projekte der Architekturbüros Bevk Perovic aus Laibach und Winkler + Ruck aus Klagenfurt in der Wertung. Da die beiden Entwürfe in der vorliegenden Fassung gestalterisch und funktionell noch nicht ausgereift waren, stellte Architekt Carlo Baumschlager den Antrag, die Entwürfe überarbeiten zu lassen und für die beiden Arbeiten detaillierte Empfehlungen zu formulieren.⁶⁴ Nach der Präsentation der überarbeiteten Projekte durch Vertreter des Büros Bevk Perovic beziehungsweise Winkler + Ruck am 17. Dezember 2009 wurde das Projekt des slowenischen Architekturbüros zur Weiterbearbeitung ausgewählt. Dieser Antrag von Prof. Baumschlager wurde mit 6 zu 2 Stimmen angenommen, obwohl die vergleichende Diskussion ergab, dass keines der beiden Projekte eine eindeutige Verbesserung zur 1. Wettbewerbsstufe aufwies, sondern eher zu einer Qualitätsminderung führte.⁶⁵

61 Vgl. Auslobung Wettbewerb Schrottenturm 2008, 5f.

62 Vgl. Auslobung Wettbewerb Schrottenturm 2008, 38f.

63 Vgl. Auslobung Wettbewerb Schrottenturm 2008, 35f.

64 Vgl. Juryprotokoll Wettbewerb Schrottenturm Stufe 1 2008, 2.

65 Vgl. Juryprotokoll Wettbewerb Schrottenturm Stufe 2 2008, 2.

Wettbewerb Schrottenturm 1. Preis

Architekturbüro: Bevk Perovic Arhitekti
Standort: Laibach, Slowenien
Verfahrensort: Klagenfurt, Österreich
Aufgabentyp: Bürokomplex
Typologie: Punkthaus
BGF: 6056 m²
Dichte: 0, 61



28

Die Architekten setzen den neuen Bürokomplex an die höchste Stelle des Bauplatzes, wodurch das Ensemble vom Ufer aus nicht sofort sichtbar und der Landschaftsraum von der nördlich des Grundstückes verlaufenden Autobahn abgeschirmt wird. Ziel des Entwurfes ist es, das Raum- und Funktionsprogramm mit einer Fläche von 5000 m² in einem Cluster von drei separaten Einheiten unterzubringen. Die Stellung der Baukörper soll die von der Autobahn ausgehenden Schallimmission reduzieren. Die drei Volumina sitzen auf einer 2-geschossigen Tiefgarage auf, die Platz für 135 Fahrzeuge bietet. Diese kann sowohl von Angestellten als auch von Gästen des Komplexes genutzt werden. Die Anordnung der Baukörper ist so gewählt, dass der Neubau so weit als möglich vom Industriedenkmal Schrottenturm abrückt und gleichzeitig aus fast allen Büros der Blick auf den See und den Landschaftsraum ermöglicht wird.⁶⁶

66 Vgl. El Croquis 160 2012, 209.

67 Vgl. Jurysitzung Wettbewerb Schrottenturm Stufe 2 2008, 11.

Wettbewerb Schrottenturm 2. Preis

Architekturbüro: Winkler + Ruck Architekten
Standort: Klagenfurt, Österreich
Verfahrensort: Klagenfurt, Österreich
Aufgabentyp: Bürokomplex
Typologie: Hofhaus
BGF: 7676 m²
Dichte: 0, 78



29

Das Projekt liegt auf der Erhebung zwischen Autobahn und Schrottenturm und soll von den hoch aufragenden Bäumen abrücken. Zwei winkelförmig angeordnete Baukörper schaffen einen Innenhof, der sich zum Turm öffnet und diesen in das Gesamtensemble miteinbezieht. Die Öffnung des Hofes nach Süden gibt einen Blick auf den Wörthersee frei. In der zweiten Entwurfsphase wurden die Baukörper Richtung Osten verlängert, wodurch der Innenhof gestreckt wurde. Die Öffnung des Hofes nach Norden wurde mit einem transparenten Körper geschlossen. Unter den Bürogebäuden beziehungsweise dem Innenhof wurde eine Tiefgarage angeordnet.⁶⁷

43 bürokomplex schrottenturm

Bevk Perovic Arhitekti

Das Büro wurde 1997 von Matija Bevk und Vasa J. Perovic gegründet. Bevk, geboren 1972 in Laibach, schloss das Studium an der Architekturfakultät der Universität Laibach 1999 ab. Perovic wurde 1965 in Belgrad, Serbien geboren. Er studierte bis 1992 an der Fakultät für Architektur der Universität Belgrad und führte sein Studium bis 1994 am Berlage Institute in Amsterdam fort.⁶⁸

Entwurf

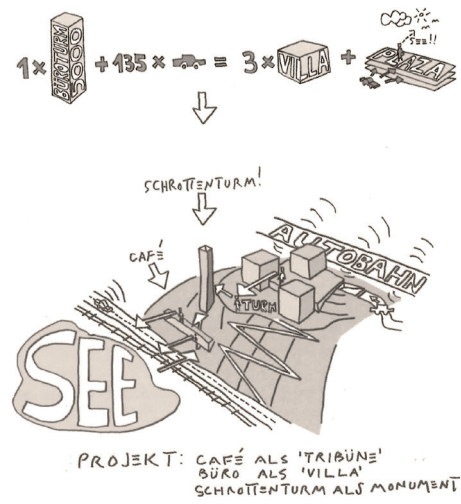
Der konzipierte Bürokomplex, bestehend aus drei unabhängigen Baukörpern, ermöglicht eine Vielzahl an unterschiedlichen Organisationsmodellen. Es lassen sich unterschiedliche Bürotypen anordnen, die in ihrer Größe variieren und intern miteinander verknüpft werden können. Die Fassaden weisen großzügige Glasflächen auf, wodurch der Blick aus den Bürozellen auf den See geöffnet wird. Die Fassadenverkleidung besteht aus gold-bronze eloxierten Aluminiumpaneelen, die die Farben der Umgebung aufnehmen. Die Gebäude tauchen in den Landschaftsraum ein und reflektieren die saisonalen Farben der Umgebung.

Eine Unterführung verbindet das Seeufer mit dem Schroturmareal. Es handelt sich um einen Tunnel mit differenzierten Raumhöhen, wodurch Tageslicht im Inneren genutzt werden kann. Durch diese Verbindung wird der neue Bürokomplex sowie die existierende Aussichtsterrasse unter dem Turm an das öffentliche Wegenetz angebunden.

Es soll ein Hybrid zwischen einem kommerziellen Büropark und einem öffentlich zugänglichen Park entstehen. Das Programm wird durch ein frei zugängliches Café und eine Tiefgarage ergänzt. Die vermietbare Fläche der Gebäude beträgt 4950 m².⁶⁹

⁶⁸ Vgl. El Croquis 160 2012, 4.

⁶⁹ Vgl. El Croquis 160 2012, 211.



30

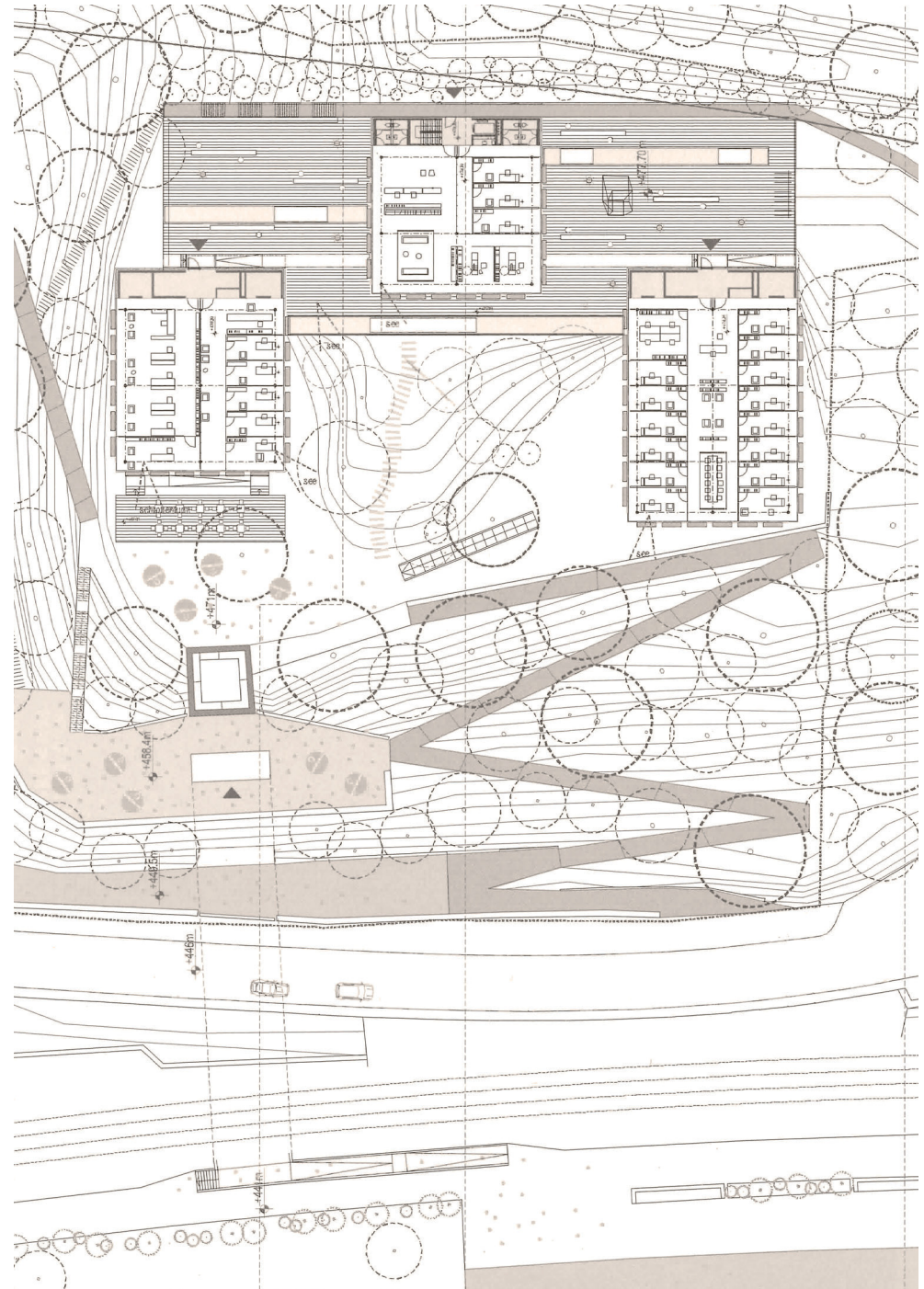


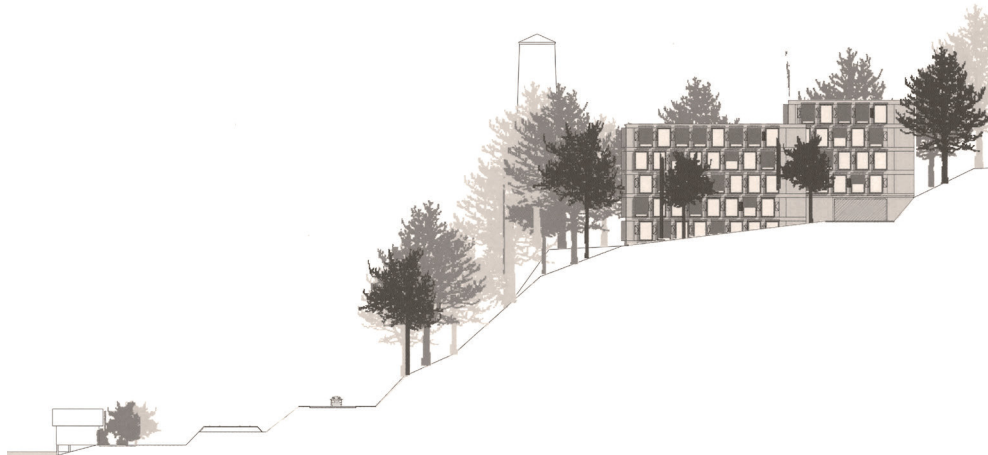
31



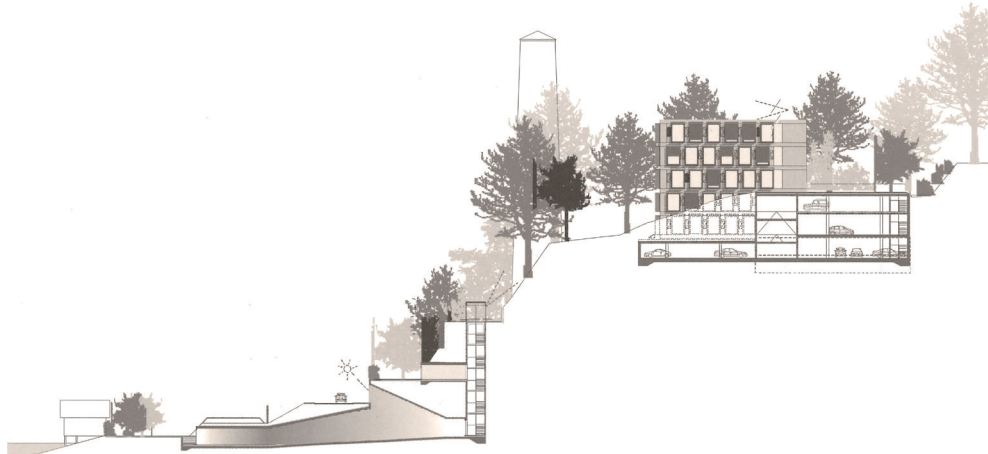
32

44





35



36



37

46

referenz

1 Standortbewertung | Projektstudie von Riedergarten 2007

47 städtebauliche analyse

Vorteile

Blickbeziehung zum See

Landmark

Stadtnähe

Interesse der Öffentlichkeit

Wiedererkennungswert

Nachteile

keine fußläufige Verbindung zum See und Kreuzbergl

schwierige Erreichbarkeit Auto | Parkplätze

Topographie | Hanglage | Felsuntergrund

Sensibilität gegenüber Großprojekten in Seelage

Lärm | Autobahn | Straße | Bahn

referenz

1 Auslobung Wettbewerb Schrottenturm 2008

Ort	Luftlinie	Fußweg	Auto 48
Bushaltestelle	30 m	150 m	
Uferpromenade	100 m	550 m	
Hotel Wörthersee	550 m	700 m	700 m
Restaurant Lido	750 m	1300 m	1900 m
Schiffsanlegestelle	850 m	1550 m	1800 m
Bahnhof Krumpendorf	1500 m	1600 m	1600 m
Minimundus	1600 m	1700 m	1700 m
Autobahnabfahrt	1600 m	1700 m	1700 m
Universität	2000 m	2200 m	2400 m
Krumpendorf Zentrum	1950 m	2100 m	2100 m
Klagenfurt Zentrum	4800 m	5300 m	5300 m
Flughafen Klagenfurt	6300 m	8750 m	11000 m



bauen am ufer

Bauentwicklung am Wörthersee

Durch die verkehrstechnische Erschließung kam es um die Jahrhundertwende des 19. zum 20. Jahrhunderts zu einem Touristenstrom an den Wörthersee. Der aufstrebende Fremdenverkehr in der Seeregion führte zu einer regen Bautätigkeit in den ufernahen Gemeinden. Eine entsprechende Infrastruktur wurde in Form von Unterkünften unterschiedlicher Kategorien, Kureinrichtungen sowie Vergnügungs- und Sportstätten geschaffen. Kaufleute aus Klagenfurt richteten über die Sommermonate Dependancen in den Ufergemeinden ein. Es wurden Villen in spezifischem Stil errichtet und neue Liegenschaften gegründet.¹

Die Zahl der Gewerbebetriebe stieg in Kärnten mit dem zunehmenden Fremdenverkehr am Ende des 19. Jahrhunderts stark an. Beispielsweise entstanden laut den Handelskammerberichten der Jahre 1879 bis 1887 in einer Zeitspanne von acht Jahren in Pörschach und Velden 60 Villen und 4 Hotels. Diese verstärkte Bautätigkeit blieb bis ins beginnende 20. Jahrhundert aufrecht. 1886 wurde erstmals ein Architekt in der Statistik der Handelskammer erwähnt, sechs Jahre später wurden bereits 10 Architekten, Ingenieure sowie Geometer angeführt. Das Bauwesen in Kärnten war zu dieser Zeit von italienischen Firmen und Arbeitern geprägt.²

Jene Bauten, die mit dem Tourismus verbunden waren, wiesen einen großen Verschleiß an Substanz auf, und es entstanden kaum neue Qualitäten. Dieser Bereich des Bauens war zunächst stark beeinflusst von stereotypen Leitbildern, wie „alpiner“ oder „maritimer“ Architektur. So war eine Identitätsfindung in der architektonischen Gestaltung und Ausdrucksform der Gebäude zunächst nicht möglich. Zur Orientierungslosigkeit trugen der Kulturkampf mit dem Tirolerhaus, der Umgang mit internationalen Klischees und regionalen Vorbildern bei. Die frühen Bauten am Wörthersee waren geprägt vom architek-

tonischen Vokabular des Historismus. Als Grundlage für den Hotelbau diente später, wie das Hotel Wörthersee (1890-1895) in der Klagenfurter Bucht zeigt, die Typologie der Schweizer Kurhotels.³ Die Villen am Wörthersee entwickelten sich aus vorherrschenden Tendenzen und beruhen weniger auf einer Bautradition. Unterschiedlichste Stile fanden Einfluss auf die Bauten um den See. Ein Wandel in der Bautätigkeit erfolgte mit der Epoche des Jugendstils und den Architekten Karl Haybäck und Josef Hoffmann.

Für die Villen in Pörschach zeichnen Franz Baumgartner, Wilhelm Hess und Josef Fuchs verantwortlich.⁴

Nach der Krise des 1. Weltkrieges konnten durch die Förderung des Fremdenverkehrs die Bautätigkeiten um den See wieder belebt werden und es entstanden neue Hotelbauten. Architekten wie Franz Baumgartner, Oskar Schober, Rudolf Truksa und Sigmund Schiffler entwickelten in der Zwischenkriegszeit die bedeutendsten Bauten am Wörthersee.⁵

Wörthersee-Architektur

Die Wörthersee-Architektur als Zusammenfassung des architektonischen Schaffens in der Wörtherseeregion zwischen 1864 und 1938 stellt einen großen Beitrag zur österreichischen Architektur um die Jahrhundertwende dar. Ein wichtiger Vertreter dieser Epoche ist Franz Baumgartner, der 1876 in Wien geboren wurde und nach dem Besuch der Unterreal- und Staatsgewerbeschule 1898 sein Architekturstudium an der Akademie der Bildenden Künste bei Viktor Luntz in Wien begann. Luntz war, anders als Otto Wagner und dessen fortschrittliche Wagner-Schule, dem Historismus verpflichtet. Baumgartner praktizierte während des Studiums im Büro Fellner und Helmer und schloss nach sechs Semestern sein Studium an der Akademie ab.

Das eigenständige architektonische Schaffen Baumgartners

1 Vgl. Kreuzer 2011, 62.

2 Vgl. Schurz 1983, 44.

3 Vgl. Achleitner 1983, 18f.

4 Vgl. Schurz 1983, 51.

5 Vgl. Schurz 1983, 44f.

begann 1908, nachdem er zuvor als Assistent und Lehrer an der k. k. Staatsgewerbeschule in Wien tätig war und 1906 an die k. k. Staats-Handwerkerschule nach Klagenfurt wechselte, welche unter der Leitung des Architekten Wilhelm Hess stand. Im Jahr 1909 entwarf Baumgartner wichtige Bauten, die als Ausgangspunkt für sein späteres Ouvre und architektonisches Vokabular gesehen werden können. Dazu zählen zwei Hotelbauten in Velden, das Hotel Kointsch und das Möblacherhaus. An den Projekten lassen sich Elemente der damaligen architektonischen Tendenzen ablesen.

Das Möblacherhaus steht mit einem unregelmäßigen Grundriss, Erkern, Loggien und Giebeln in der Tradition des englischen Landhauses. Die Landhausarchitektur war zu dieser Zeit durch das 1904 erschienene Werk von Hermann Muthesius „Das Englische Haus“ im gesamten deutschsprachigen Raum verbreitet.

Das Hotel Kointsch weist Elemente des Jugendstils, des Barocks, der Regionalromantik sowie der englischen Landhausarchitektur auf. Aus der Auseinandersetzung mit dem Historismus und den vorherrschenden architektonischen Tendenzen entwickelte Baumgartner eine eigenständige Architektursprache, die eine große Spannweite, vom traditionalistischen Heimatstil bis zum secessionistischen Ornament umfasst. Zu den typischen Bauaufgaben Baumgartners zählten großbürgerliche Villen und Hotelbauten rund um den Wörthersee. Erst nach dem 1. Weltkrieg reduzierte Baumgartner seine Formensprache und setzte sich mit der lokalen bäuerlichen Bautradition auseinander.⁶ Die Hotelbauten Baumgartners zeigen dessen spezifischen Stil. Das Hotel Koinitsch stellt nach Achleitner den Schlüsselbau und Prototyp der charakteristischen Wörthersee-Architektur dar und zeigt eine architektonische Ausdrucksform, die später mit dem Hotel Werzer in Pörschach (1910-1911) gefestigt wurde.⁷

Die Bauten Baumgartners verweisen auf städtische Kultur und Lebensstil und entwickelten sich mit dem beginnenden Fremdenverkehr und der Sommerfrische an den Kärntner Seen aus der Notwendigkeit der Errichtung von Freizeitbauten und Villen entlang der Uferzonen.

Bauliche Struktur

Das Bauen am Ufer begann schon in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem wohlhabenden Bürgertum, das die Seeregion als Freizeit- und Urlaubsgebiet wahrnahm. Zuvor hielt man einen respektvollen Abstand zum Wasser, die landwirtschaftliche Nutzung stand im Vordergrund. Das Bauen am See brachte eine eigenständige typologische Architektur hervor. Es wurden Pfahlbauten in Holzbauweise errichtet, die als Boots- und Badehäuser, Strandbäder und Restaurationen genutzt wurden. Es handelt sich dabei um Wassereinbauten, auf denen der Begriff der Wörthersee-Architektur gründet.

Die historische Siedlungsstruktur am Wörthersee folgte einer klaren Hierarchie: Im Uferbereich wurden Einbauten für Sport und Erholung errichtet. In zweiter Reihe orientierten sich großbürgerliche Villen und Hotels, eingebettet in den Landschaftsraum und angelegte Grünflächen, zum See hin. Das Rückgrat bildeten die von Bebauung freigehaltenen Hügel. Zwischen den Ortschaften spannte sich ein Schilfgürtel auf. Es entstand ein vom Bürgertum und einer spezifischen Baukultur angereichertes Orts- und Landschaftsbild.⁸

Neben Baumgartner sind es vor allem Schüler Otto Wagners, die ab den 1920er und 1930er Jahren die Architektur in der Wörtherseeregion prägten. Die führenden Architekten der Wagner-Schule übten den letzten großen Einfluss auf die Bautätigkeit am Wörthersee.⁹

6 Vgl. Harb 1997, 7-11.

7 Vgl. Achleitner 1983, 19.

8 Vgl. Tschavgova 2008, 109.

9 Vgl. Schurz 1983, 51f.

Entwicklung von 1945 bis heute

Nach 1945 fehlte der baukünstlerischen Entwicklung im Land nicht nur eine personelle Autorität, die Architektur hatte in Kärnten auch kein institutionelles Forum, keine Universität oder Fachgremium. Ein kulturbewusstes und kritisches Bürgertum, wie jenes der Zwischenkriegszeit, das die Entwicklung der Wörthersee-Architektur förderte, war nicht vorhanden. Das Potential für eine baukulturelle Neuerung durch den Wirtschaftsaufschwung der 1960er und 1970er Jahre mündete in kleinbürgerlichen und folkloristischen Tourismusbauten, die den ebenso kleinbürgerlichen Erwartungen der Touristen entsprachen. So erhielten noch 1979 Hotels im „Lederhosen-Stil“ einen Landespreis für Architektur.¹⁰

Der wiederkehrende Wohlstand in der Nachkriegszeit sowie die Popularität der Seeregion, verbreitet durch die Medien, führte zu einer Aufhebung der historischen Bebauungsstruktur in den Seegemeinden. Die große Nachfrage nach Baugrund für Sommervillen führte zu einer Bebauung in zweiter und dritter Reihe, Frei- und Zwischenräume wurden verbaut. Historische Architektur musste Neubauten weichen. Ein Beispiel stellt das von Wilhelm Hess geplante Parkhotel Pörtschach des Industriellen Wahliss dar, das 1960 durch eine 8-geschossige Hotel-scheibe ersetzt wurde.

Die Hotels und Pensionen wurden in den 1970er Jahren in modernistischer Formensprache erweitert, ohne jegliche Reaktion auf den Bestand und das Landschaftsbild. Die Grundrisskonfigurationen waren wenig innovativ und ließen keine Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die sich ändernden Bedingungen im Hotelwesen zu. Die Gebäude wirkten schon nach wenigen Jahren veraltet.¹¹

Schon im ausgehenden 19. Jahrhundert warnte man vor einer derartigen Entwicklung einer Verbauung des Sees und es wurden Baubeschränkungen gefordert.

Die freie Zugänglichkeit des Sees stellt bis heute einen Diskussionspunkt dar. Die Architekturpublizistin Karin Tschavgova kritisiert den Verkauf von Grundstücken an Spekulanten und Investoren und die damit verbundene Verbauung und Privatisierung der Seezugänge. Die weitere Entwicklung der Seeregion wird durch konzeptlose Bauten eingeschränkt und die vorhandenen Ressourcen ausgebeutet.¹² Friedrich Achleitner beschreibt 1977 im Essay „Landschaft als Lebensraum“ eine Vermarktung der Landschaft, die eine öffentliche Zugänglichkeit des Seeufers nicht mehr zulässt, da die gesamte Uferzone in Privathand ist. Die Landschaft wird zur Ware, die vermarktet und gehandelt wird.

Seit wenigen Jahren ist ein neuerlicher Aufschwung des Tourismus in der Wörtherseeregion zu verzeichnen, was eine gravierende Auswirkung auf den Landschaftsraum hat. Die bewaldeten Hänge um den See werden geschlagen und mit mehrgeschossigen Bauten ohne architektonische Qualität, maßstabslos und ohne Rücksicht auf die Landschaft besetzt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Zweitwohnsitze, die mit der Qualität des Seeblickes vermarktet werden. Das Ufer wird mit hochpreisigen, konzeptlosen Häusern bebaut, die Grundstücke aufgeschüttet und mit überhohen Mauern befestigt. Die Umwidmungen von Grün- in Bauland sowie die Privatisierung der Uferzone lassen den Landschaftsraum als touristisches Kapital schwinden. Die Investorenarchitektur um den Wörthersee negiert die Qualitäten der Landschaft, wie einen natürlichen Geländeverlauf, die Orientierung nach der Sonne, Sichtachsen und Blickbeziehungen.¹³

¹⁰ Vgl. Kapfinger 2006, o. S.

¹¹ Vgl. Tschavgova 2008, 109f.

¹² Vgl. Hauenfels 2008, 34.

¹³ Vgl. Tschavgova 2008, 110ff.



55 interview mit heimo kramer

Heimo Kramer

Heimo Kramer ist Vorstandsmitglied der Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs, Landesverband Kärnten und schreibt über historische Architektur. Er kuratierte 2009 die Ausstellung „Wörthersee Architektur“ in Pörschach und im Architektur Haus Kärnten und ist Gestalter und Mitinitiator der Landkarte „Wörthersee Architektur - historisch & modern“

AW: Peter Schurz spricht in seinem Text „Franz Baumgartner im Spiegel der Zeit“ davon, dass es sich beim Begriff der „Wörthersee-Architektur“ nicht um einen Stilbegriff handelt, sondern dieser ausschließlich die gesamte Architekturproduktion rund um den See bis 1945 beschreibt. Wie würden Sie den Begriff der „Wörthersee-Architektur“ einordnen?

HK: Ich stimme Peter Schurz in seiner Definition zu. Der Begriff der Wörthersee-Architektur bezeichnet das gesamte Bauen am See. Viele der am See wirkenden Architekten bauten im klassischen Historismus, jedoch hat Franz Baumgartner am ehesten etwas regional „Besonderes“ geschaffen. Er verwendete Baustoffe aus der Umgebung, beispielsweise den Pörschacher Marmor, der im Steinbruch von Töschling abgebaut wurde, oder Putz-Techniken, wie sie im ländlichen Raum angewendet wurden. Man kann sagen, dass Baumgartner etwas Eigenes geschaffen hat. Die Dachformen sowie die Ausbildung verschiedener Fenster und Erker sind ähnlich den Heimatstilelementen im bayerischen Raum. Baumgartner hat also nichts neu erfunden, sondern vorhandene Stilelemente regional angepasst, weshalb man sein Schaffen noch am ehesten als sogenannten „Wörthersee-Stil“ bezeichnen kann.

AW: Welchen Zeitraum umfasst der Begriff der „Wörthersee-Architektur“?

HK: Ich ordne den Begriff in den Zeitraum ab 1864, mit Eröffnung der Südbahn-Eisenbahnstrecke ein. Wir hätten ohne die Eisenbahn nie eine derartige Architekturentwicklung am See gehabt. Die späten Bauten Baumgartners sind in den 1930er Jahren entstanden, der Kriegsbeginn 1938 kann als Endpunkt dieser Entwicklung genannt werden.

AW: Was sind die Gründe für eine derartige baukulturelle Entwicklung in der Wörtherseeregion?

HK: Europaweit bzw. weltweit wurden durch die Erfindung der Eisenbahn und durch die Bahnnetze Regionen erschlossen und entwickelt, die man zuvor nicht erreichen konnte. In der Donaumonarchie handelt es sich dabei im Süden um Opatija, dem damaligen Abbazia, die sogenannte österreichische k. k. Riviera, mit Triest und Karlsbad, Marienbad und Franzensbad im Nordwesten. Das böhmische Bäderdreieck galt damals als nobelster Kurort. Für den Wochenendausflug war es der Semmering, wo ganze Villenkolonien entstanden und in unserem Bereich der Wörthersee. Es handelte sich um einen neuen Geschäftszweig der Eisenbahngesellschaften, die einerseits Reisen verkaufen und andererseits auch die Unterbringung am Zielort zur Verfügung stellen konnten. In Opatija beispielsweise ist alles von der Südbahngesellschaft ausgegangen, vom Bau der ersten großen Hotels bis hin zur Errichtung einer Kanalisation. Hier am Wörthersee waren es vorwiegend private Investoren, die die Entwicklung vorantrieben.

AW: Welche Bautypologien bzw. Gebäudetypen umfasst die „Wörthersee-Architektur“? Handelt es sich ausschließlich um Bauten, die mit dem Fremdenverkehr in Zusammenhang stehen?

HK: Die Wörthersee-Architektur umfasst vorwiegend Villen, die ihren Besitzern als Sommerresidenzen und somit der Sommerfrische dienen. Den Ausdruck Fremdenverkehr im heutigen Sinne gab es damals noch nicht.

AW: Hat es an anderen Seen eine vergleichbare Entwicklung gegeben?

HK: Am Kärntner Millstättersee, hier gibt es eine Villenkolonie. Der Architekt Karl Haybäck hat am Wörthersee, Millstättersee, wie auch an anderen Orten der Monarchie gebaut. In Karlsbad war Haybäck einer der wichtigen Architekten. Des Weiteren sind Gmunden und das gesamte Salzkammergut zu nennen, wo die Mitglieder des Kaiserhauses die Sommerfrische am Traunsee und Attersee verbrachten.

AW: Sind neben Franz Baumgartner noch andere wichtige Vertreter der „Wörthersee-Architektur“ zu nennen?

HK: Die drei wichtigen Architekten sind in chronologischer Reihenfolge: Wilhelm Hess, Josef Victor Fuchs und eben Franz Baumgartner.

AW: Lassen sich spezifische Merkmale der „Wörthersee-Architektur“ benennen?

HK: Wenn man sich an Baumgartner orientiert, der von Friedrich Achleitner als Hauptvertreter der sogenannten Wörthersee-Architektur beschrieben wird, dann ist es ein Mix aus verschiedenen Architekturstilen, was im Historismus gang und gäbe war. Baumgartner hat diese auf eigene Art und Weise gemischt: Barocke Formen in der Fassade und Grundrisse, die von der englischen Landhausarchitektur beeinflusst waren. Baumgartner hat gerne Bay Windows verwendet, also kleine Erker sowie Loggien, die ins Haus geschnitten sind, gedrungene Säulen und rauen Putz, der auf spezielle Weise aufgebracht wurde. Im Hotel Kointsch lassen sich Jugendstilelemente erkennen. Die Verzierungen wurden teilweise mit Flusststeinen

ausgeführt, wahrscheinlich aus Kostengründen, aber dennoch schön gestaltet. Die Sockel der Baumgartner Bauten wurden aus Bruchsteinmauerwerk errichtet.

AW: Anhand welcher noch erhaltener Bauwerke lassen sich die Charakteristika der „Wörthersee-Architektur“ gut illustrieren?

HK: Für Franz Baumgartner ist es das Hotel Kointsch, für Josef Victor Fuchs, der im romantischen Historismus anzusiedeln ist, ist es die Villa Wörth und für Wilhelm Hess das Hotel Wörthersee und das Schloss Velden.

AW: Hat es nach 1945 noch einmal eine ähnliche baukünstlerische Entwicklung gegeben?

HK: Nein. In den 1960er Jahren waren „Weberitsch Bauten“ sehr beliebt, die, durch riesige Walmdächer mit weichen Formen und Schleppgaupen gekennzeichnet, rund um den See stehen. Architektonisch sind sie jedoch nicht von Relevanz.

AW: Wie stehen Sie zu den Tourismusbauten der 1960er und 1970er Jahre, insbesondere dem Parkhotel Pörtschach, dessen historische Bausubstanz durch eine der damaligen Zeit entsprechende, der Moderne verpflichtete Hotelscheibe weichen musste?

HK: Das Parkhotel ist aus meiner Sicht ein sehr schöner Bau. Wenn es an einem anderen Ort stehen würde, wäre es ein gelungenes Projekt. In ein kleinteiliges Umfeld mit 3- bis 4-geschossiger Bebauung wurde eine 8- bis 9-geschossige Hotelscheibe gestellt. Der Maßstab des Gebäudes entspricht nicht dem Ort und der bestehenden Bebauung. Ich halte es dennoch für ein interessantes Objekt, weil vor allem die innere Raum-

struktur gelungen ist. Der Eingangsbereich ist gekennzeichnet durch eine großzügige Rezeption. Die Lobby ist als offene Halle konzipiert, die durch Stahlbetonsäulen aufgelöst wird. Schon von der Rezeption aus wird der Blick auf den See gelenkt. Die Struktur, große Raumhöhen und die Wahl der Materialien sprechen für eine gelungene Architektur, leider reagiert der Baukörper in seiner Maßstäblichkeit nicht auf den Ort.

AW: Lassen sich nach 1945 Beispiele für gutes Bauen am Ufer und den sensiblen Umgang mit dem Landschaftsraum identifizieren?

HK: Es gibt einige wenige gelungene Beispiele, die in der Landkarte „Wörthersee Architektur – historisch & modern“ dokumentiert sind.

AW: Karin Tschavгова und Friedrich Achleitner kritisieren die Privatisierung der Uferzone und die Einschränkung der Zugänglichkeit des Sees durch eine zunehmende Verbauung. Wie können die Potentiale des Landschaftsraumes als Naturerscheinung und touristisches Kapital in Zukunft erhalten werden?

HK: Die Fehler sind vor 100 Jahren passiert. Man hätte das so machen müssen wie in Oberösterreich, wo der Attersee beispielsweise an vielen Stellen für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Der ehemalige Bürgermeister von Klagenfurt, Gustav von Metnitz, hatte in den 1910er Jahren derartige Bestrebungen und kaufte für die Stadt Klagenfurt Grundstücke am See an. Der Metnitzstrand wurde nach ihm benannt. Heute sind Großteile der Uferzone in privatem Besitz und die Schaffung öffentlich zugänglicher Bereiche fast unmöglich.

AW: Wie steht es aktuell um die Baukultur am Wörthersee?

HK: Bauten von profitorientierten Investoren prägen das Bild.

AW: Welche Qualitäten muss aus Ihrer Sicht ein Hotelneubau am Wörthersee aufweisen?

HK: Maßstab und Ort müssen berücksichtigt werden. Ein Hotelneubau soll kein riesiger Klotz sein, sondern sich landschaftlich anpassen und die Natur miteinbeziehen. Mit heutigen Technologien kann man natürlich die Räume ganz anders in Richtung See öffnen, mit riesigen Glasscheiben, das war vor 100 Jahren nicht möglich. Das Einfangen des Sees ist die wichtigste Qualität. Wenn das gelingt, hat man etwas Schönes vollbracht.

Interview mit Heimo Kramer, geführt von Alexander Wetschko, Klagenfurt, 10.12.2015





referenzprojekte

Seehotel Ambach

Architekt: Othmar Barth

Ort: Kaltern, Südtirol

Jahr: 1972-1973

61 seehotel ambach

Projekt

Der Architekt Othmar Barth entwarf für Anni Ambach, Besitzerin eines Grundstückes am Kalterer See, ein Hotel mit angeschlossenem Restaurant. Ein erster Vorentwurf, bei dem das Hotel direkt am Ufer platziert wurde, konnte aufgrund einer nachträglichen Unterschutzstellung der Uferzone nicht umgesetzt werden.

Der Entwurf sieht eine Verschiebung und Verschwenkung des Neubaus an den Fuß des Rebhanges vor, wodurch das flache Gelände am See frei von Bebauung bleibt und als Bade- und Erholungspark genutzt werden kann. Das Hotel befindet sich an einem landschaftlich einmaligen Ort mit südlicher Prägung. Das Gebäude thematisiert den Dialog zwischen Garten und Haus und eine spezifische Abwechslung von geschütztem Innenraum und landschaftlichem Außenraum.

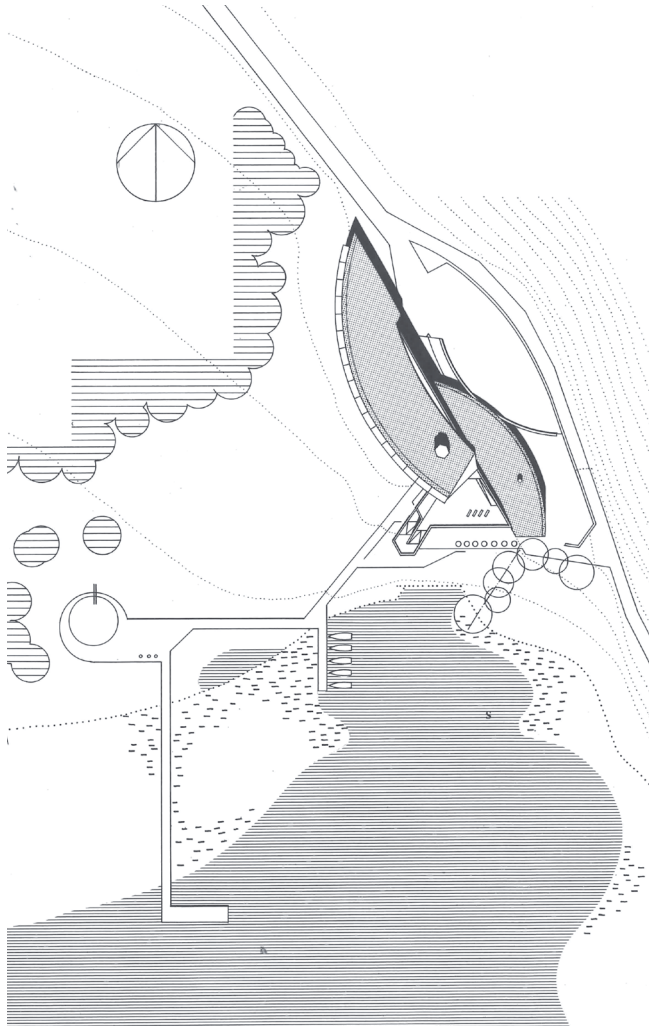
Das Projekt basiert auf einer geometrischen Ausformung. Aus den teils plastisch, teils flächig wirkenden weißen Mauern entsteht eine geometriebewusste Ferienarchitektur.¹

Das Hotel Ambach reagiert auf die Landschaft und die Topographie des Ortes. Der Entwurf entwickelt sich aus einem vordergründig gestalthaften, auf das Umfeld reagierenden Ansatz. Eine präzise Gestik bettet den Baukörper in die Landschaft ein, doch folgt das Projekt einem klaren Raumkonzept, sodass die aus der Situation entwickelte Großform ebenso aus der inneren Aufgabe entworfen sein könnte. Es entsteht eine neue Qualität im räumlich akzentuierten Erleben des Ortes. Der Entwurf stellt sich nicht dem Ort entgegen, sondern hebt dessen Merkmale hervor. Der Bau Othmar Barths sucht die Nähe zum Umfeld und führt neue Qualitäten in die problematische Tourismusarchitektur ein. Das Hotel greift im Inneren das Thema der Raumvielfalt unter einem Dach auf, das Zusammenspiel von Klein- und Großformen, ein typologischer Ansatz, der sich sowohl in den Bürgerhäusern als auch den ländlichen

Bauernhäusern Südtirols zeigt. So greift Barth beim Hotel am Kalterer See regionale Themen auf und transformiert diese typologischen und topographischen Elemente in eine neue bauliche Wirklichkeit. Dennoch ist Othmar Barth kein kritischer Regionalist, seine Bauten thematisieren nicht die regionale Formproduktion, es handelt sich bei seinen Bauten um Neuformulierungen, die in einen kulturellen Kontext eingebettet, selbst nicht kontextualistisch sind.²

¹ Vgl. Barth 2007, 116-120.

² Vgl. Achleitner 2007, 37-39.



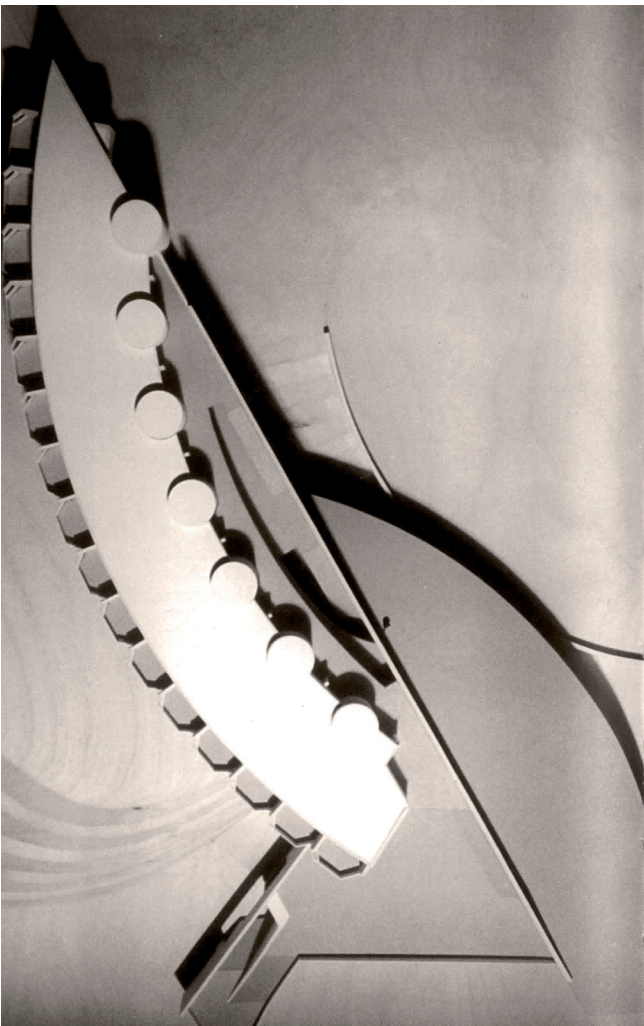
40



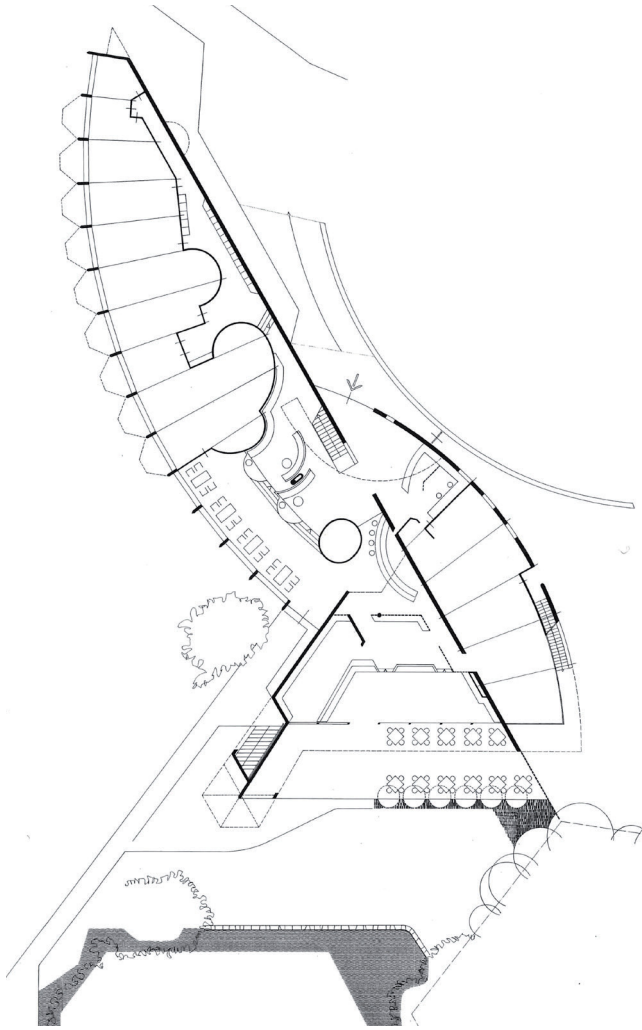
41



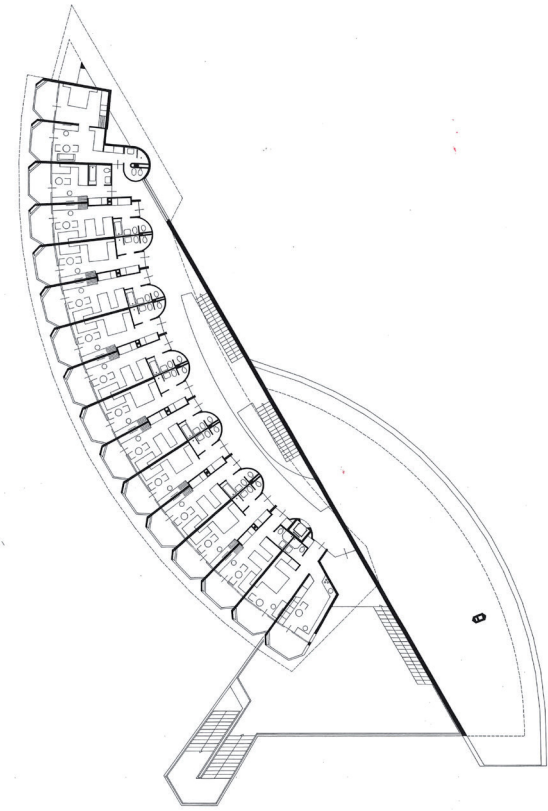
42



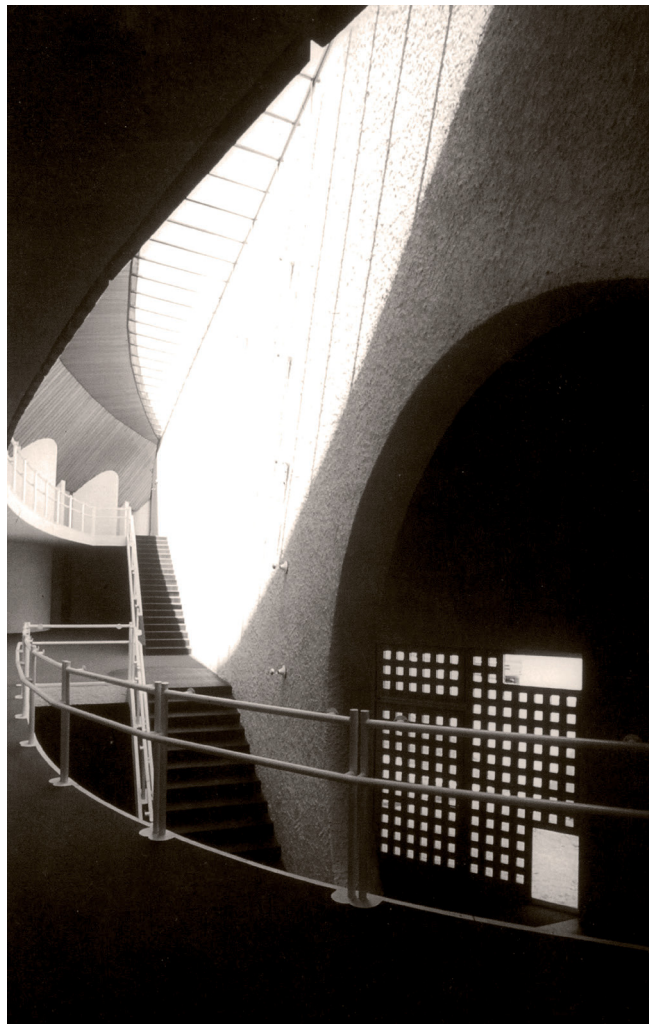
43



44



45



46



47

Hotel Restaurant Saint-James

Architekt: Jean Nouvel
Ort: Bouliac, Frankreich
Jahr: 1988-1989

65 hotel restaurant saint-james

Projekt

Das Hotel befindet sich im Nahbereich der Kirche des Dorfes Bouliac und liegt an einem Hang, der einen imposanten Blick über den Fluss Garonne bis nach Bourdeaux bietet. Die 18 Zimmer werden in vier separaten Gebäudeeinheiten angeordnet, im Erdgeschoss des nördlich liegenden Solitär befindet sich ein großzügiger Speiseraum.

Die äußere Geometrie und die Fassade orientieren sich an den Lagerschuppen, die sich in der Region finden und lassen nicht auf die innere Funktion der Baukörper schließen. Diese Zweideutigkeit ist bewusst intendiert und eröffnet unterschiedliche Betrachtungsebenen. Das Gebäude bietet je nach Standort des Betrachters verschiedene Aspekte. Aus der Ferne verschmilzt das Ensemble mit der Landschaft, die Baukörper wirken wie rostige Schuppen. Nähert man sich dem Neubau, so entsteht durch die verwendeten Materialien ein spannungsvolles Bild. Die Fassade besteht aus einem rostigen Gitterrost, welcher einer dunkelgrauen Verkleidung vorgesetzt ist. Dieses Spiel aus unterschiedlichen Texturen, Gitterlinien und Mehrschichtigkeit wird erst bei näherer Betrachtung sichtbar.

Die Hotelzimmer unterschiedlicher Geometrie wirken in ihrer Materialität einheitlich, nüchtern und zurückhaltend und lenken den Blick auf die umliegende Tallandschaft.³

Der Entwurf folgt der Forderung nach Kontextualisierung. Der Maßstab und die Volumetrie der umgebenden Bebauung wird in den vier Gebäudeeinheiten, die durch einen offenen Portikus miteinander verbunden sind, aufgenommen. Die Bautechnologie verschwindet hinter der architektonischen Form.

Die Fassade leitet sich vom Ventilationssystem der Tabaktrocknungsschober der Region ab und hat eine bauphysikalische Wirkung als Sonnenschutz und Wärmepuffer. Die Häuser wirken durch die Fassade abstrakt, nehmen sich zurück und bilden eine Einheit mit der Landschaft.⁴

³ Vgl. El Croquis 65/66 1994, 122.

⁴ Vgl. Werk, Bauen + Wohnen 4 1991, 56f.



49



48

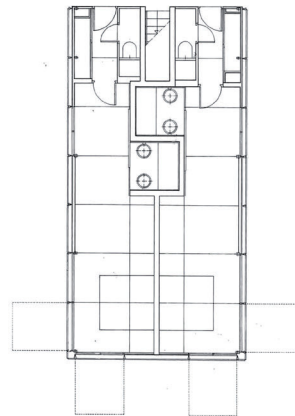
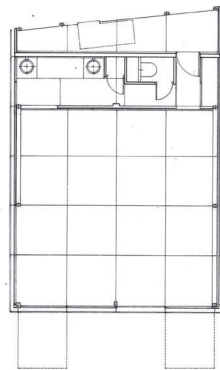
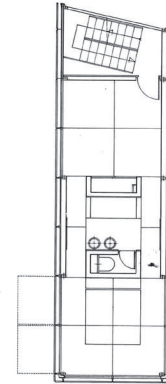
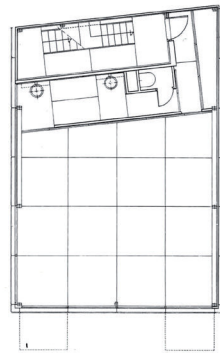
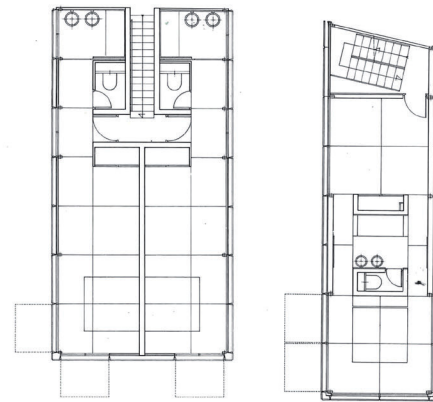
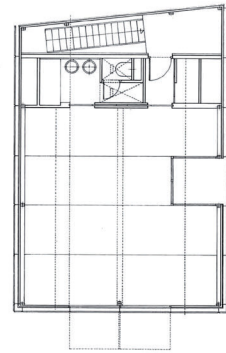
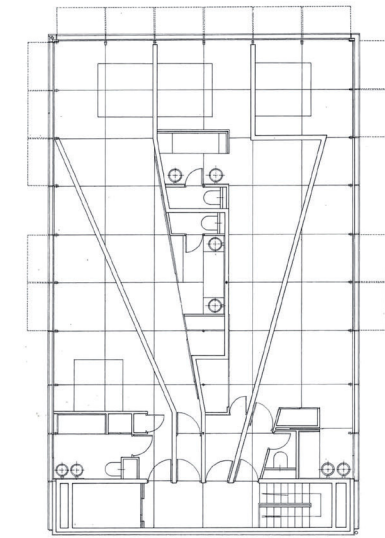


50

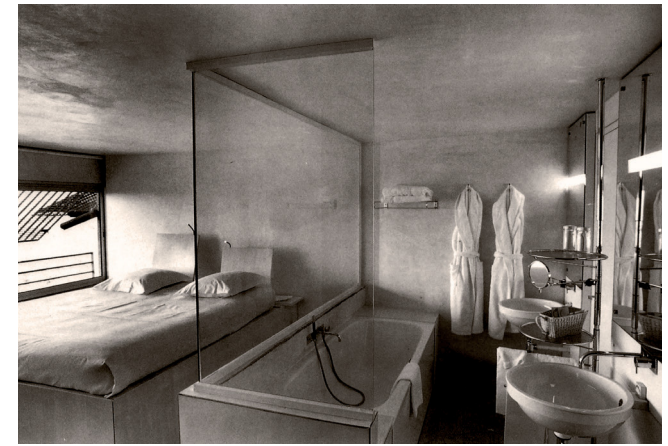
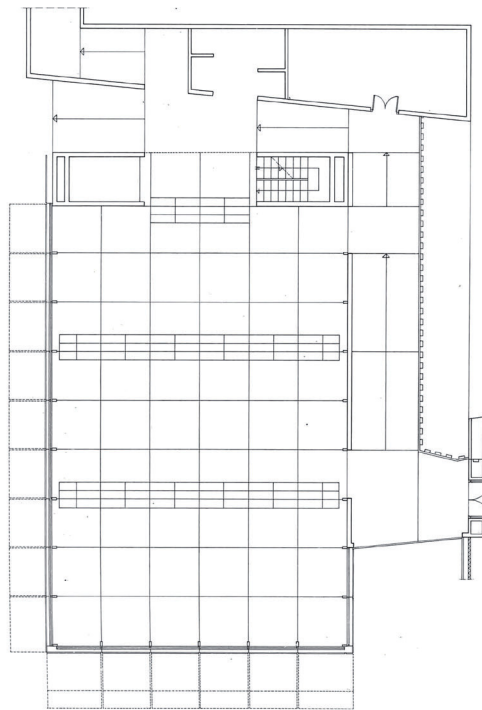


51

67



52



53



54



Pension Briol

Architekt: Peter Zumthor
Ort: Barbian-Dreikirchen, Südtirol
Jahr: seit 2001

69 pension briol

Projekt

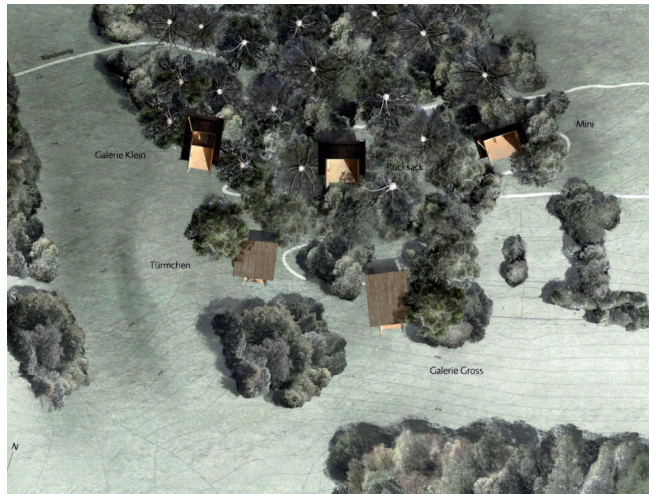
Das Hauptgebäude der Pension Briol ist ein 1898 erbautes Schutzhaus, das 1928 vom Maler Hubert Lanzinger umgebaut wurde. Das Gasthaus liegt auf einer Seehöhe von 1300 m und ist eine Wanderstunde von Barbian entfernt. Die antiquierte Pension weist zwei Gaststuben auf, die mit Kachelöfen beheizt werden. Die Schlafzimmer haben keine zugeordneten Bäder, Schüsseln und Wasserkrüge stehen in den Gästekammern bereit, eine Bad- und Toilettenanlage befindet sich am Gang. Das Berggasthaus soll im alten Stil erhalten bleiben, jedoch durch neue Räume ergänzt werden.

Die Erweiterung von Peter Zumthor sieht keinen Anbau an das Haupthaus vor. Das Baudenkmal soll außerdem nicht durch Neubauten im näheren Umfeld beeinträchtigt werden. Zumthor entwarf freistehende Holzbauten mit komfortablen, heizbaren Wohneinheiten mit zugeordneten Badezimmern. Die fünf Holzbauten sind durch Fußwege mit dem Haupthaus verbunden und werden auf Stützen stehend, frei in den Hang gesetzt. Die Erschließung der Baukörper erfolgt über Holzstege. Die aufgeständerten Baumhäuser schweben zwischen der natürlichen Vegetation und integrieren sich in den Wald. Den oberen Abschluss bilden flach geneigte Pultdächer, die mit Brettschindeln gedeckt sind. Die natürliche Topografie und die Vegetation des Hanges bleiben erhalten. Die fünf Häuser weisen unterschiedliche Größen und Grundrisskonfigurationen auf, um ein breites Spektrum an Bedürfnissen abdecken zu können. Es werden unterschiedliche Raumsituationen für das Wohnen, Arbeiten und Schlafen angeboten. Die Häuser sind auf zwei Ebenen organisiert, einer Wohn- und einer Schlafebene. Die Geschosse werden durch eine innenliegende, einläufige Treppe miteinander verknüpft. Den Wohnebenen der Typenhäuser sind nach Süden, gegen die Dolomiten ausgerichtete Terrassen vorgelagert.⁵

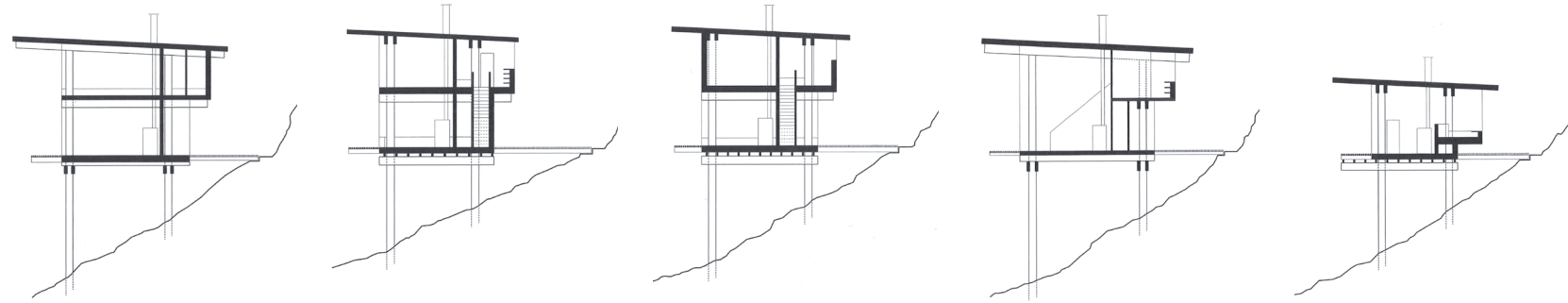
⁵ Vgl. Zumthor 2014, 144.



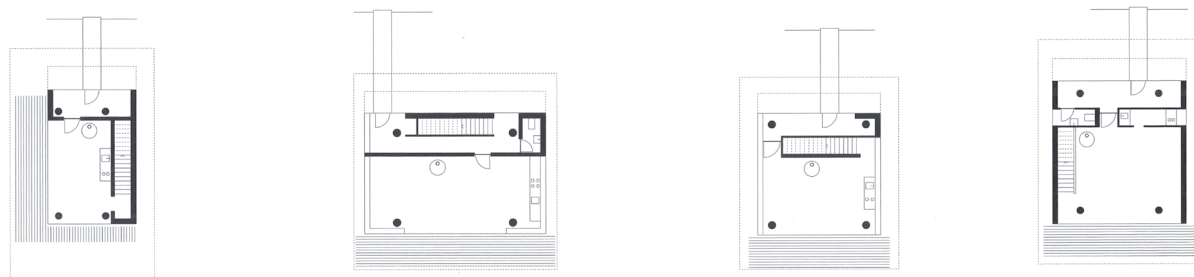
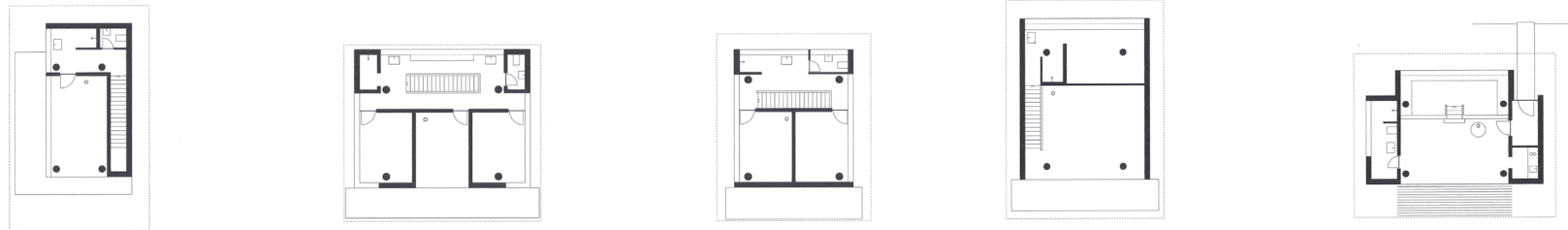
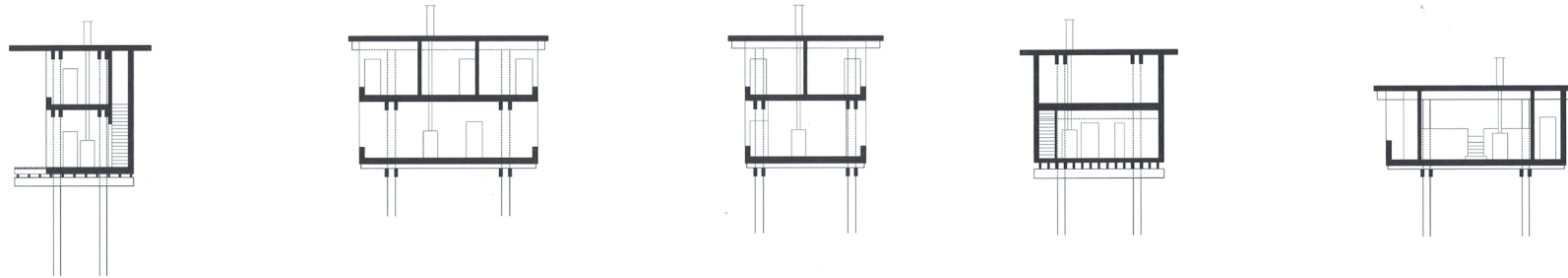
57



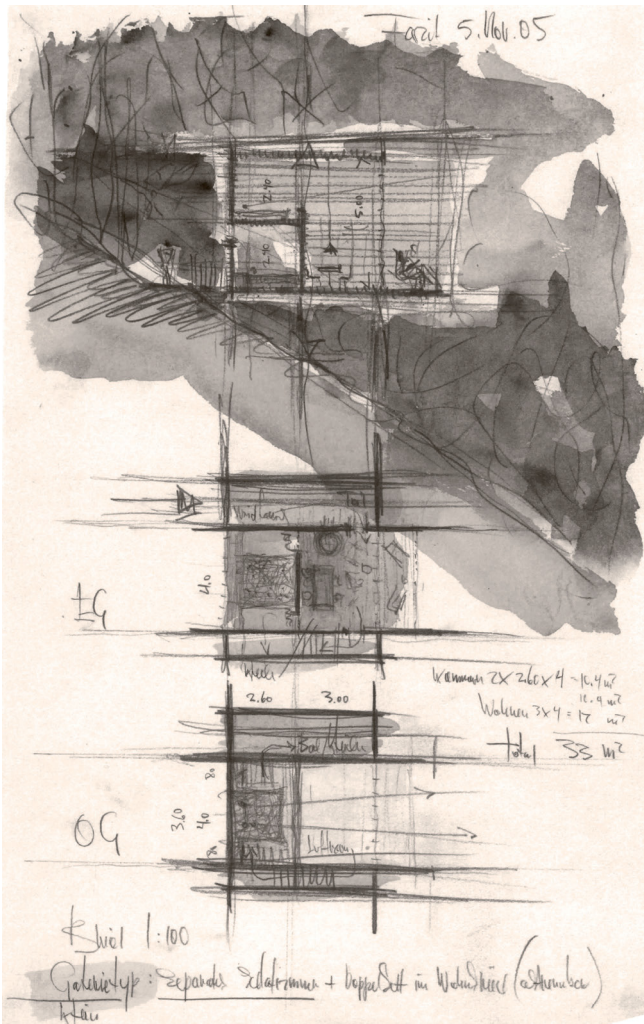
56



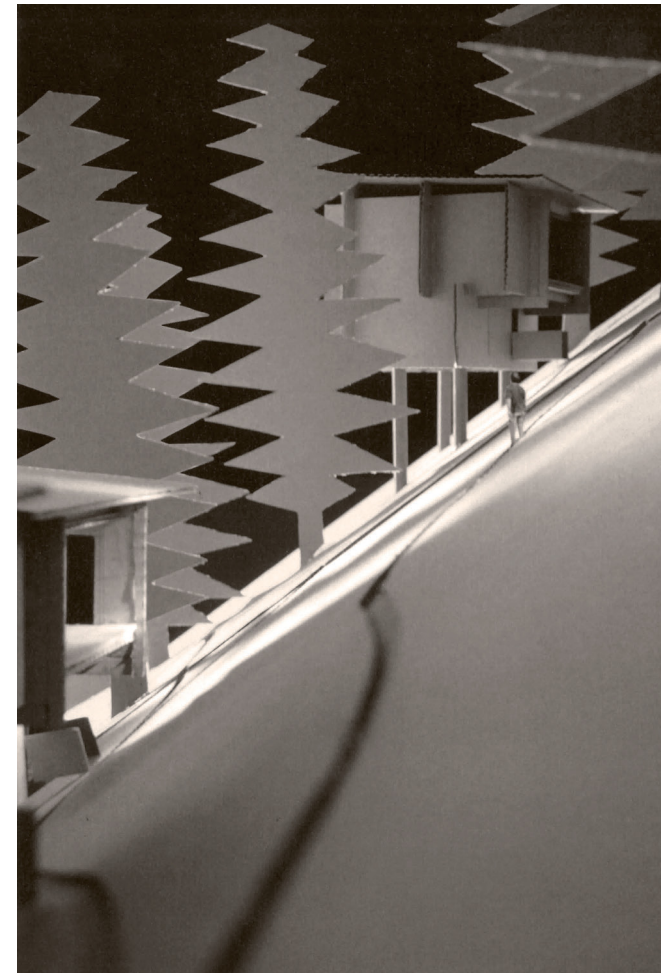
71



58



59



60

72

73 juvet landscape hotel

Juvet Landscape Hotel

Architekten: Jensen + Skodvin
Ort: Valldal, Norwegen
Jahr: 2008

Projekt

Das Landschaftshotel im Nordwesten Norwegens basiert auf dem Konzept, die Landschaft mit minimalen Interventionen erfahrbar zu machen. Das Architekturbüro Jensen + Skodvin entwickelt kein konventionelles Hotel, in dem die Gästezimmer in einer Großform zusammengefasst werden, sondern verteilt die Zimmer im Gelände als individuelle Wohneinheiten.

Jedes Hotelzimmer ist als freistehendes Haus mit großen Glasfronten konzipiert, die gezielte Ausblicke ermöglichen. Die sorgfältige Anordnung und Ausrichtung der Baukörper in der Topographie ermöglichen Blickbeziehungen zu spezifischen Landschaftselementen. Die Landschaft wird im Tagesverlauf und im Wandel der Jahreszeiten erfahrbar, die Aussicht wird nicht durch den Blick auf ein anderes Zimmer gestört. Die Ausrichtung und Wahl der Sichtachsen schafft Privatheit.

Der Masterplan sieht die Errichtung von 21 Wohneinheiten vor. Die Grundrisse variieren und reagieren auf die vorhandene Topographie und die Vegetation. Es sollen gezielte Ausblicke und dennoch ein hohes Maß an Privatheit geschaffen werden. Die Räume werden in ihrer Form an den natürlichen Geländeverlauf angepasst, ohne das Terrain zu verändern beziehungsweise neu zu modellieren.

Die individuellen Wohneinheiten sind in massiver Holzbauweise, ohne zusätzliche Wärmedämmung konstruiert und vorwiegend für die Nutzung in den Sommermonaten vorgesehen. Die Holzkonstruktion wird auf 40 mm starke, massive Stahlstützen, die im felsigen Untergrund verankert sind, aufgesetzt. Die Glasfassaden sind der Holzkonstruktion vorgesetzt, durch eine Abstufung erstreckt sich die Außenschicht der Glasfassade bis an die Ecken der Anschlüsse zur Holzfassade beziehungsweise der Attika Oberkante. Die Holzverschalung im Innenraum ist mit schwarzen Pigmenten vorbehandelt, um eine Spiegelung der Einrichtung an der Innenseite der Glasfassade zu minimie-

ren und den Bezug zum Außenraum zu schärfen.

Für Jan Olav Jensen und Børre Skodvin stellt nicht nur die Reduktion des Energieverbrauchs in Produktion und Gebrauch einen positiven Beitrag zum Thema der Nachhaltigkeit in der Architektur dar, sondern auch die Erhaltung der Landschaft und der natürlichen Topographie. Der herkömmliche Bauablauf erfordert die Veränderung des Bauplatzes durch die Errichtung von Fundamenten und Infrastruktur. Die pflichtbewusste und rücksichtsvolle Betrachtung ermöglicht Konzepte, die durch ihre Geometrie die Unregelmäßigkeiten des Geländes lesbar machen und den Kontext stärken. Es entsteht eine nachhaltige Verbindung zwischen gebauter Struktur und Ort.⁶

⁶ Vgl. Jensen/Skodvin 2011, 220-225.



61



62



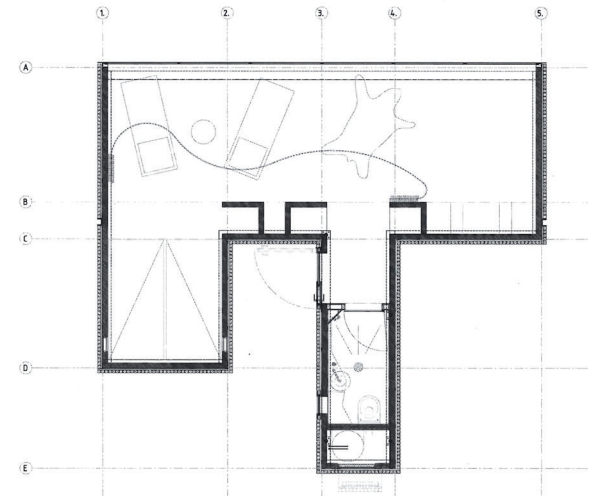
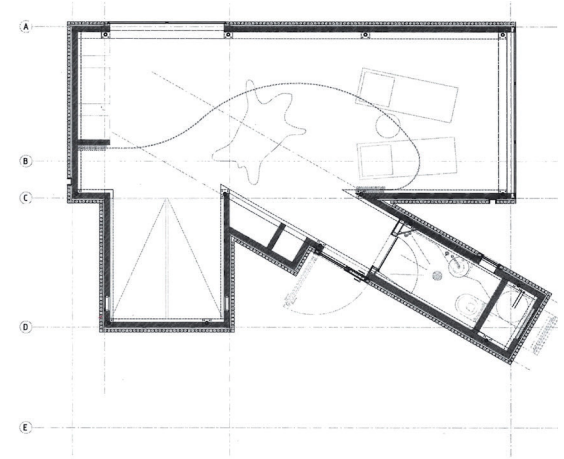
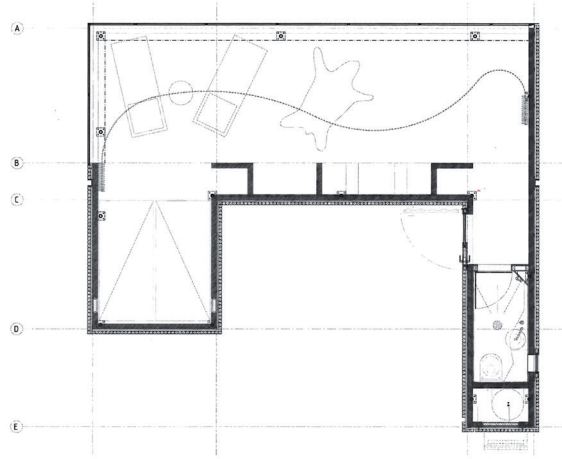
63



64



65





68



69



70



entwurf

Situation und Ort

Der Ort ist geprägt durch das dominante Industriedenkmal Schrottturm. Das historische Bauwerk bildet durch seine Kubatur und Höhe eine markante Erscheinung in der Ostbucht des Wörthersees und weist eine entsprechende Fernwirkung auf. Der Schrottturm, der in eine Hanglage eingebettet und von einem Grünzug umgeben ist, befindet sich im Spannungsfeld west-östlich verlaufender Hauptverkehrsachsen. Die Eisenbahntrasse sowie die Bundesstraße zwischen Klagenfurt und Villach verlaufen entlang des Uferbereiches des Wörthersees und bilden eine Zäsur zwischen See und Grünraum. Die Südautobahn stellt den nördlichen Abschluss des Bauplatzes dar und durchzieht den Landschaftsraum des Wörthersee-Nordufers, der geprägt ist durch bewaldete Hänge.

Das städtebaulich dominierende Thema des Umfeldes setzt sich aus kleinmaßstäblichen Strukturen entlang der Uferzone zusammen. Westwärts verdichten sich die solitären Wohn- und Ferienhäuser zu heterogenen Siedlungsstrukturen. Östlich des Standortes geht die feingliedrige Uferbebauung in großmaßstäbliche Bauten, wie das Hotel Wörthersee, die Werft und das Strandbad Klagenfurt über. Der Friedelstrand, südlich des Schrottturmes gelegen, ist ein von Bebauung freigehaltener und für die Öffentlichkeit zugänglicher Bereich.

Die Besonderheiten des Ortes sind die landschaftlichen Bezüge. Die erhöhte Lage ermöglicht spezifische Ausblicke auf den Naturraum Wörthersee, die Klagenfurter Bucht und die Bergwelt der Karawanken im Hintergrund.

Die Nähe zu wichtigen Verkehrsachsen stellt eine gute Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz und die Klagenfurter Innenstadt dar. Durch die Zugänglichkeit der Uferpromenade im Süden und des Falkenberges beziehungsweise Kreuzbergl im Norden wird der Standort in den örtlichen Landschaftsraum und das umliegende Naherholungsgebiet eingebunden.

Konzept und Struktur

Der Entwurf sieht eine Revitalisierung der näheren Umgebung des Schrottturmes vor. Das Grundstück soll einer touristischen Nutzung zugeführt und der Naturraum für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Grundstück bietet sich aufgrund seiner außergewöhnlichen Lage im Landschaftsraum sowie seiner Nähe zur Klagenfurter Innenstadt für die Errichtung einer Hotelanlage mit angeschlossenem Restaurant- und Wellnessbereich an. Die durch den Leerstand des Terrassenrestaurants baufällig gewordene Substanz wird entfernt und der unter Denkmalschutz stehende Schrottturm als markanter Solitär freigestellt. Die über das Grundstück verlaufenden Wege werden ergänzt und die bestehenden Natursteinmauern im Sinne des Denkmalschutzes erhalten. Der Standort soll durch gezielte Interventionen an den Uferbereich des Wörthersees sowie das Naherholungsgebiet Kreuzbergl angebunden werden. Das historische Thema des Terrassenrestaurants wird aufgegriffen und das seit Jahrzehnten geschlossene Café-Restaurant durch einen Neubau ersetzt. Ein langgestreckter 1-geschossiger Balken wird auf die bestehende Natursteinmauer aufgesetzt und bildet eine zurückhaltende, ruhige Basis für den Schrottturm. Der Baukörper reagiert durch seine klare Geometrie und Positionierung auf die natürliche Topographie und stärkt die Vertikalität des Turmes. Durch das Abrücken des Baukörpers vom Turm und die Auskragung über die bestehende Terrasse entsteht der Bezug zum See und der Eindruck von Leichtigkeit. Die Öffnung der Fassaden ermöglicht Aus- und Durchblicke. Der Wörthersee als naturräumliche Erscheinung soll durch die exponierte Lage aus unterschiedlichen Perspektiven erlebbar gemacht werden. Die Transparenz des Baukörpers stellt eine visuelle Verknüpfung zwischen Schrottturm und See her. Das Restaurant soll für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und an den Friedelstrand angebunden werden.

Der Schrottturm selbst soll seiner Funktion als Aussichtsturm wieder zugeführt und für die Gäste geöffnet werden. Dafür wird die Erneuerung der Treppenanlage im Inneren des Turmes erforderlich. Die ursprüngliche Struktur und die Erscheinung des historischen Bauwerkes sollen erhalten bleiben.

Nördlich des Schrottturmes werden die Hotelzimmer beziehungsweise der Wellnessbereich angeordnet. Der Spa-Bereich wird als 1-geschossiger Baukörper in den Hang integriert. Die Schaufassade öffnet sich zu einem natürlichen Plateau. Der dem Hang eingeschriebene Solitär wird über einen zentralen Hof belichtet.

Die Wohntürme werden frei am Grundstück platziert, folgen dem natürlichen Geländeverlauf und nehmen einen respektvollen Abstand zum denkmalgeschützten Schrottturm ein. Die differenzierte Ausrichtung der 6-geschossigen Baukörper eröffnet spezifische Ausblicke. Je drei Türme werden durch einen im Norden angeordneten Erschließungskern zusammengefasst. Die Entscheidung, unterschiedliche Zimmertypen übereinander zu stapeln führt zu einer Auflösung der Volumina. Durch die Verschwenkung, Dimensionierung und Höhenentwicklung der Wohntürme treten diese in den Hintergrund und stärken in der Ensemblewirkung das historische Baudenkmal. Die Höhen der freistehenden Baukörper orientieren sich am Schrottturm. Selbstbewusst treten diese in der Fernwirkung aus der natürlichen Vegetation des bewaldeten Hanges hervor, vermeiden aber bewusst die Konkurrenz mit dem Industriedenkmal. Es entsteht ein selbstverständlicher Dialog zwischen Alt und Neu.

Organisation und Funktion

Das Restaurant wird über zwei Geschosse organisiert. Im überhöhten Eingangsgeschoss wird eine großzügige Empfangshalle sowie die Rezeption samt Nebenfunktionen angeordnet. Die

Erschließung des offenen Raumgefüges erfolgt über einen Erschließungskern. Dieser ist mittels eines Tunnels mit der Seepromenade verknüpft und ermöglicht zudem den Zugang zur Tiefgarage. Die Belichtung des unterirdisch geführten Ganges erfolgt über ein zwischen Bahntrasse und Bundesstraße angeordnetes Oberlicht.

Unter der bestehenden Stützmauer der Terrasse wird eine 2-geschossige Funktionszone angeordnet, die Lager- und Nutzflächen für den Restaurant- und Hotelbetrieb aufnimmt. Das Hauptgeschoss ist als offenes Raumgefüge konzipiert, das beidseitig mittels einer großflächigen Glasfassade geöffnet wird, um den Dialog zwischen Schrottturm und See zu erhalten und die Kommunikation zwischen Innen- und Außenraum zu ermöglichen. Der Baukörper weist eine klare Struktur auf: entlang der Nordfassade werden Funktionen wie Küche, Bar und Erschließung angeordnet. Die Südfassade öffnet sich zum See, hier befinden sich die Kommunikationszone und der Gästebereich. Ein verglaster Einschnitt zioniert die offene Struktur und stellt eine visuelle Verbindung zum Schrottturm her. Durch das Abrücken des auskragenden Baukörpers und den gläsernen Einschnitt in die Fassade entsteht zwischen Turm und Riegel ein von Lärm geschützter Terrassenbereich, der dem Restaurant zugeordnet ist.

Die Erschließung der Wohntürme erfolgt fußläufig über ein das Grundstück durchziehendes Wegenetz beziehungsweise einen unterirdischen Liftschacht, der im Wellnessbereich mündet. Der in den Hang eingeschriebene Baukörper dient als zentrale Verteilerzone für das Hotel. Die Funktionen des Spa gruppieren sich um einen zentralen Hof. Lediglich der Ruheraum orientiert sich zur Schaufassade. Große Glasflächen ermöglichen einen Ausblick auf den Wörthersee und den Mittagkogel im Hintergrund.

Um den spezifischen Anforderungen der natürlichen Topo-

graphie und des Ortes gerecht zu werden, wird die herkömmliche horizontale Aneinanderreihung der Zimmer durch eine vertikale abgelöst.

Die Erschließung der Wohntürme erfolgt über freistehende Erschließungselemente, die von den Baukörpern abgesetzt, eine Pufferzone zur Autobahn bilden. Die Laubengänge sind offen gestaltet, um eine Durchlässigkeit zwischen den Türmen zu gewährleisten. Die Anordnung der Wohneinheiten und die spezifische Ausrichtung der Türme führen dazu, dass jedes Zimmer einen uneingeschränkten Blick auf den Würthersee erhält. Die strikte Orientierung der Wohneinheiten nach Süden beziehungsweise Südwesten sowie die dreiseitig geschlossenen Fassaden dienen dem Schallschutz. Liegende Fensterbänder an den Längsseiten der Türme ermöglichen Blickbeziehungen in den unmittelbaren Naturraum. Die bestehende Vegetation soll erhalten bleiben, mit den vertikalen Neubauten eine Einheit bilden und als visuelle Pufferzone zur Autobahn fungieren.

Konstruktion und Material

Die verschiedenen Baukörper sind als Stahlbetonbauten konzipiert. Die strukturell unterschiedlich ausformulierten Funktionsbereiche werden über die einheitliche Materialität und Fassadengestaltung zusammengefasst und wirken als Ensemble.

Die Fassaden werden mit Cortenstahl verkleidet. Die raue und strukturierte Stahlfassade geht einen Dialog mit der bestehenden Natursteinmauer des Schrotturmes ein. Der Prozess der Alterung wird durch die Verwitterung erkennbar. Der Stahl, als industriell gefertigtes Produkt, verweist auf die historische Funktion des Schrotturmes. Der Farbton der Fassaden steht im Einklang mit der umliegenden Vegetation, der Lauf der Jahreszeiten verändert die Wirkung und Sichtbarkeit der Baukörper. Die Innenräume wirken reduziert. Durch die Verwendung

weniger Materialien entsteht ein monolithischer Eindruck. Im Inneren bleibt der gegossene Stein sichtbar. Decken und Wände werden einheitlich in Sichtbeton ausgeführt. Die klare und zurückhaltende Gestaltung steht im Kontrast zur Farbpracht des umliegenden Landschaftsraumes. Große, gerahmte Glasfronten eröffnen den Blick auf den Würthersee und die im Hintergrund erscheinende Bergkette der Karawanken. Es entsteht ein Zusammenspiel zwischen Innen- und Außenraum.

Ökologie und Ökonomie

Durch die Verwendung haltbarer und ökologischer Baustoffe sowie natürlicher Ressourcen wird eine langfristige Nutzung garantiert. Die Massivität des Betons ermöglicht eine thermische Aktivierung der Bauteile, wodurch ein behagliches Raumklima geschaffen wird.

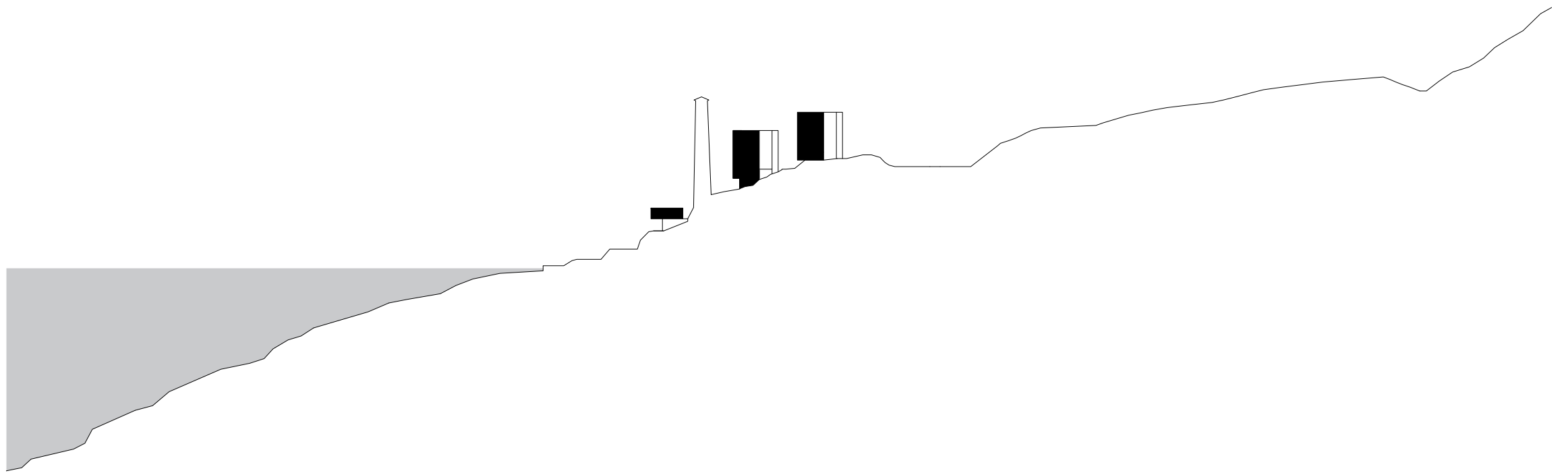
Die großflächigen Glasfassaden bewirken einen positiven Energieeintrag. Die Überhitzung der Innenräume wird durch ein effizientes Sonnenschutzsystem aus natürlicher Vegetation, vorgesetzten Rahmenkonstruktionen und adaptiven Screens verhindert.

Die Belüftung des Gebäudeensembles ist als hybrides Lüftungssystem konzipiert. Der Luftaustausch des Restaurants wird über eine zentrale Belüftungsanlage reguliert. Die in Glas ausgeführte Südfassade ist geschlossen und dient dem Schallschutz. Die Wohntürme werden über Öffnungsflügel in den liegenden Fensterbändern natürlich belüftet.

Die spezifischen Anforderungen des Standortes an den Schallschutz werden durch die Anordnung der Baukörper, die Konzeption geschlossener Fassadenflächen sowie die Anwendung von Schallschutzverglasungen erzielt.

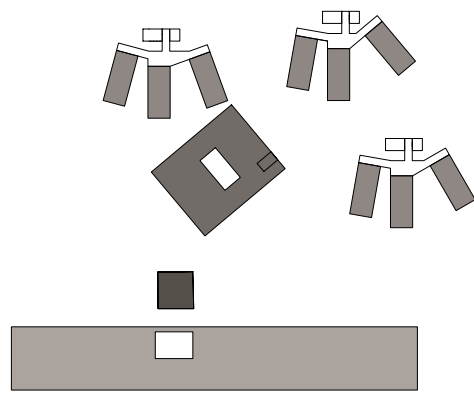


83 konzept



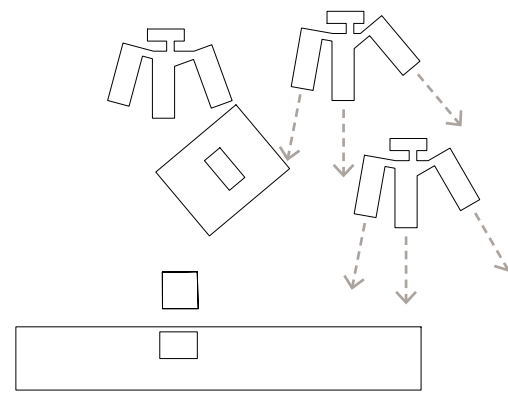


funktionen



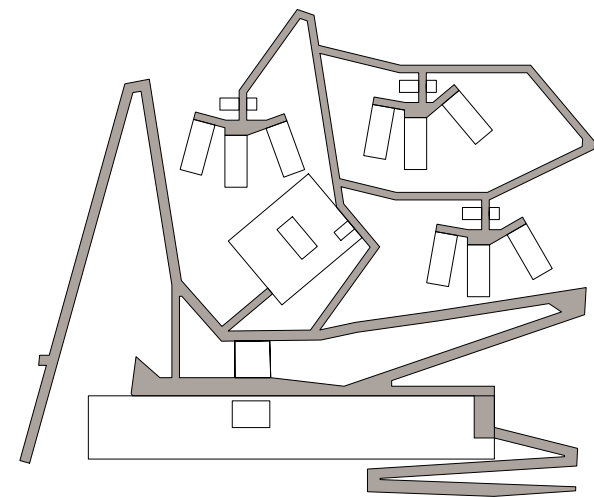
- restaurant | rezeption
- wohntürme
- wellnessbereich
- schrottturm

orientierung



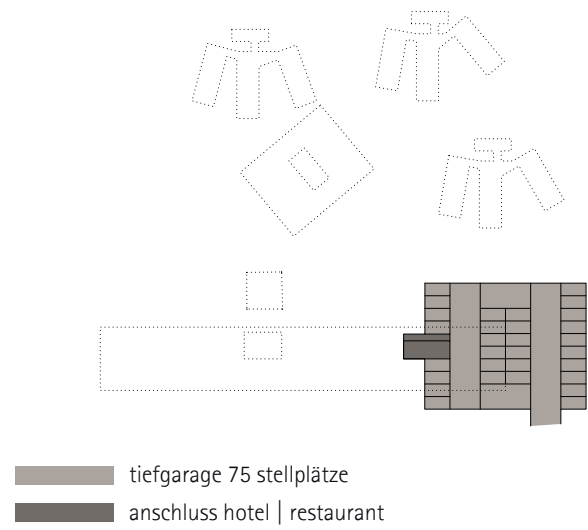
- blickachsen

vernetzung

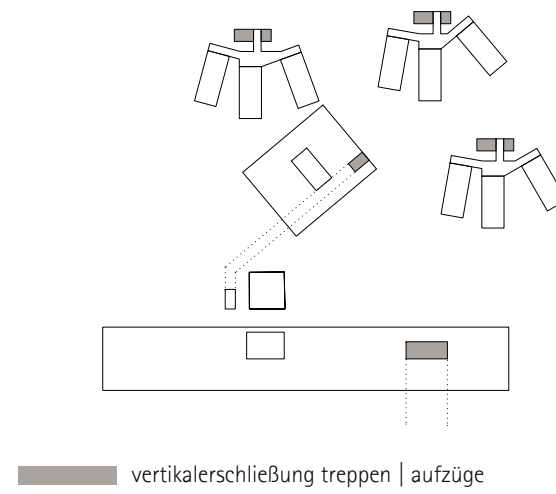


- wegenetz

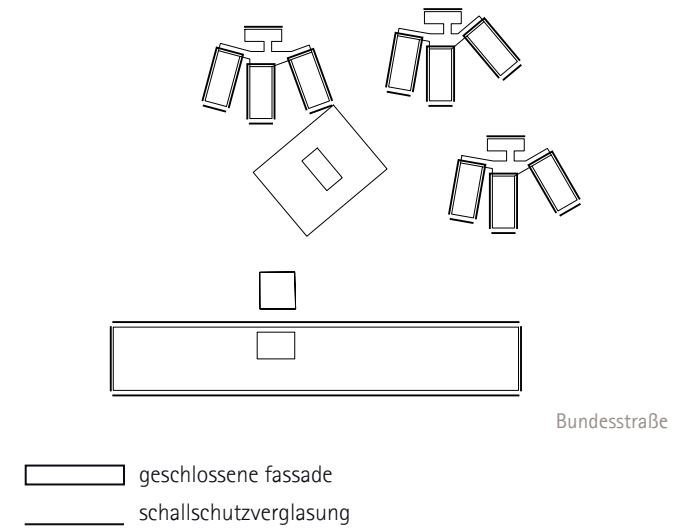
parkierung



erschließung



schallschutz

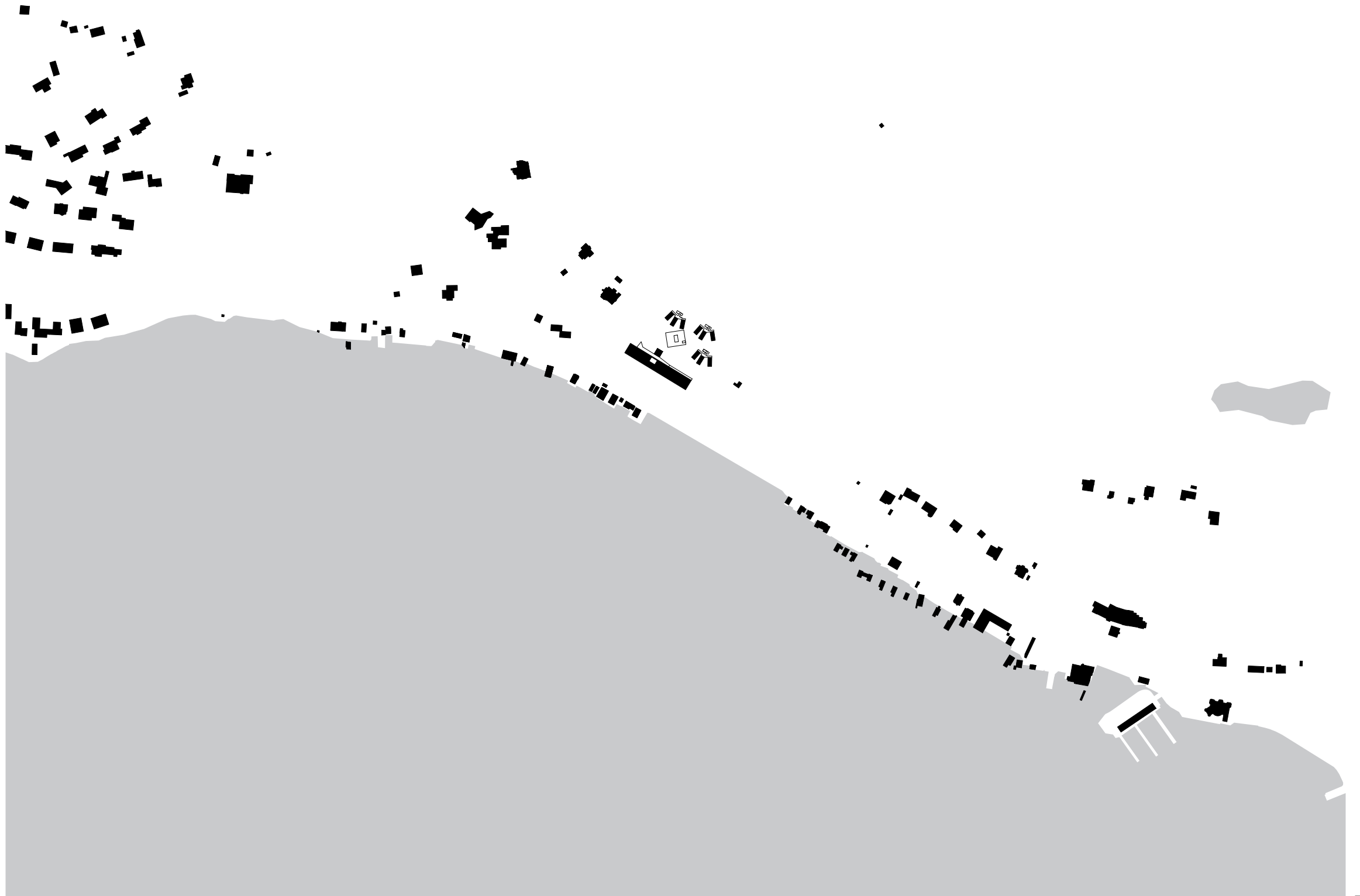


strukturplan 1:5000



| 50 | 100 | 250

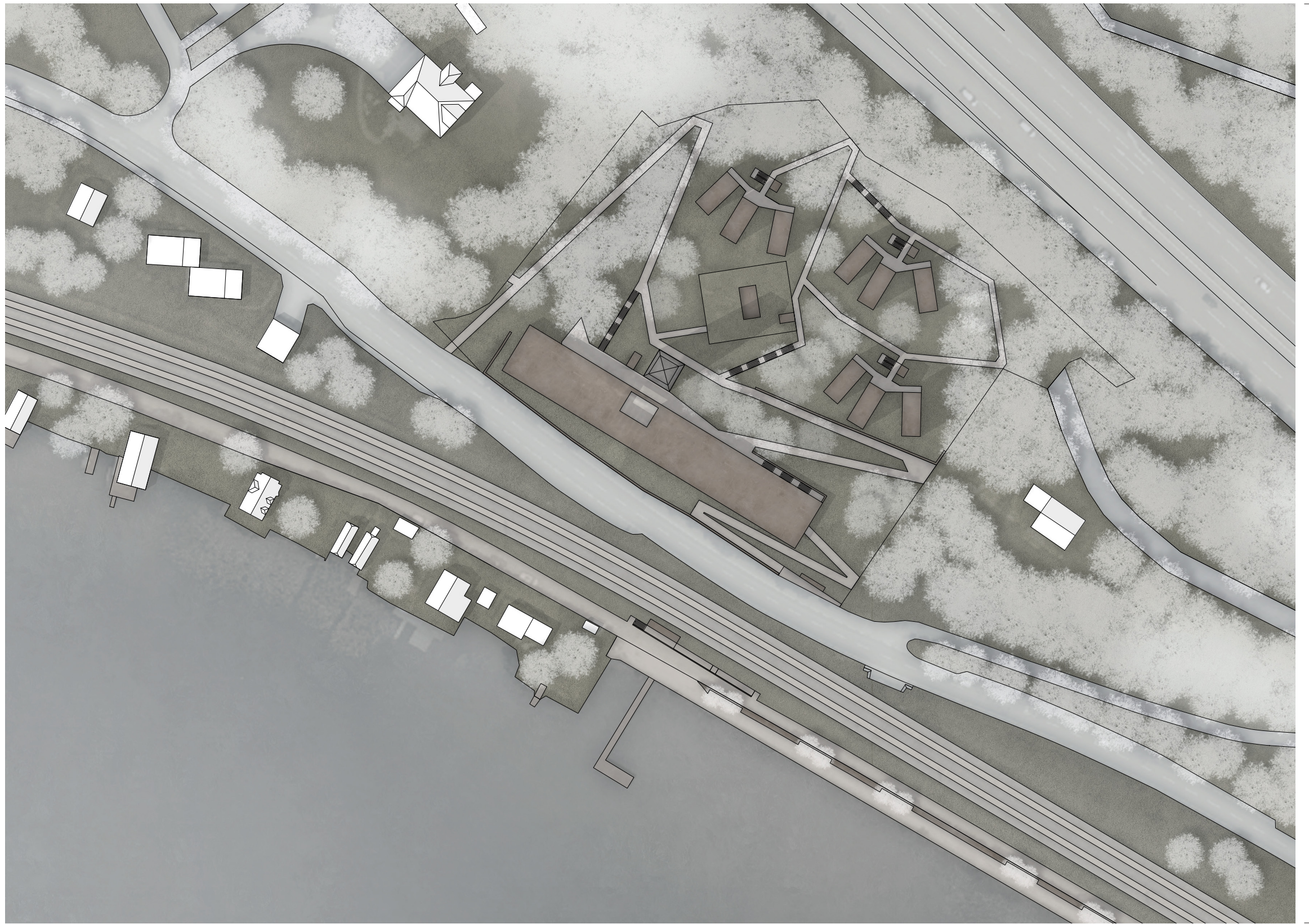
87 situation und ort



lageplan 1:1000



| |10 |20 | | |50



referenzen

1 Heisel, Joachim P.: Planungsatlas. Praxishandbuch Bauentwurf, Berlin-Wien-Zürich 2013 **2** Neufert, Ernst: Neufert. Bauentwurfslehre, Wiesbaden 2012 **3** Schneider, Klaus Jürgen (Hg.): Bautabellen für Architekten, Düsseldorf 1998 **4** Magistrat Klagenfurt: Stellplatzrichtlinien

stellplätze

Stellplätze

Gaststätte

1 Stellplatz je 10 m²

75 92

(15) 30

Hotel

1 Stellplatz je Zimmer

55

Zuschlag

für Personal

(5) 10

	Empfangsbereich		285 m²
1.1	Lobby		80 m ²
1.2	Rezeption		20 m ²
1.3	Hotelbar Lounge		120 m ²
1.4	WC Damen		10 m ²
1.5	WC Herren		10 m ²
1.6	Kinder Spielbereich		25 m ²
1.7	Gepäckraum		20 m ²
2.2	Frühstücksraum	siehe Restaurant	80 m ²
2.2	Küche Lagerbereich	siehe Restaurant	30 m ²
	Verwaltung		40 m²
1.8	Backoffice		22 m ²
1.9	Nebenraum		6 m ²
1.10	Direktion		12 m ²
	Zimmer		1758 m²
1.11	Einzelzimmer	12 Einzelzimmer Loggia 6 m ²	32 m ²
1.12	Doppelzimmer	36 Doppelzimmer	32 m ²
1.13	Suite	3 Suiten	54 m ²
1.14	Etagenservicezimmer	je 3 Wohntürme	20 m ²
	Wirtschaftsbereich		70 m²
1.15	Hausdienstzentrale		20 m ²
1.16	Wäschelager		20 m ²
1.17	Lager Werkstätte		30 m ²
	Personal		60 m²
1.18	Umkleide Damen		16 m ²
1.18	WC Dusche Damen		4 m ²
1.19	Umkleide Herren		16 m ²
1.19	WC Dusche Herren		4 m ²
1.20	Aufenthaltsraum		15 m ²
1.20	Teeküche		5 m ²
	Technik		60 m²
1.21	Heizung		15 m ²
1.21	Klima Lüftung		30 m ²
1.21	Wasser		5 m ²
1.21	Strom		10 m ²

gastronomie

	Restaurant		430 m²	
2.1	Sitzbereich	150 Personen	270 m ²	
2.2	Bar Buffet	Frühstücksraum	120 m ²	
2.3	Außenbereich Terrasse		40 m ²	
	WC Restaurant		30 m²	
2.4	WC Damen		10 m ²	
2.5	WC Herren		10 m ²	
2.6	WC barrierefrei		5 m ²	
2.7	Putzraum		5 m ²	
	Küche		135 m²	94
2.8	Kalte Küche		30 m ²	
2.9	Warme Küche		45 m ²	
2.9	Speisenausgabe		15 m ²	
2.10	Gemüse-Vorbereitung		15 m ²	
2.11	Fleisch-Vorbereitung		15 m ²	
2.12	Spülküche		15 m ²	
	Warenlager		55 m²	
	Kühl- Gefrierschränke			
2.13	Kalte Küche		5 m ²	
2.14	Speiseabfälle Kühlraum		5 m ²	
2.15	Lebensmittellager		5 m ²	
2.16	Geschirrlager		5 m ²	
2.17	Gemüselager		10 m ²	
	An- Rücklieferung		40 m²	
2.18	Warenanlieferung		10 m ²	
2.19	Abfall		15 m ²	
2.20	Büro Küchenchef		10 m ²	
2.20	Lagerverwaltung		5 m ²	
	Personal	siehe Hotel	60 m²	
1.18	Umkleide Damen		16 m ²	
1.18	WC Dusche Damen		4 m ²	
1.19	Umkleide Herren		16 m ²	
1.19	WC Dusche Herren		4 m ²	
1.20	Aufenthaltsraum		15 m ²	
1.20	Teeküche		5 m ²	

95 wellnessbereich

Saunabereich			184 m²
3.1	Anmeldung Bar	Wartebereich	38 m ²
3.2	Umkleide Damen		12 m ²
3.3	Umkleide Herren		12 m ²
3.4	WC Damen		5 m ²
3.5	WC Herren		5 m ²
3.6	Duschen Damen		5 m ²
3.7	Duschen Herren		5 m ²
3.8	Sauna		12 m ²
3.9	Abkühlraum	Tauchbecken	20 m ²
3.10	Dampfbad		18 m ²
3.11	Massageraum		8 m ²
3.12	Whirlpool		12 m ²
3.13	Ruheraum		20 m ²
3.14	Putzraum		6 m ²
3.15	Technikraum		6 m ²

raumprogramm zusammenfassung

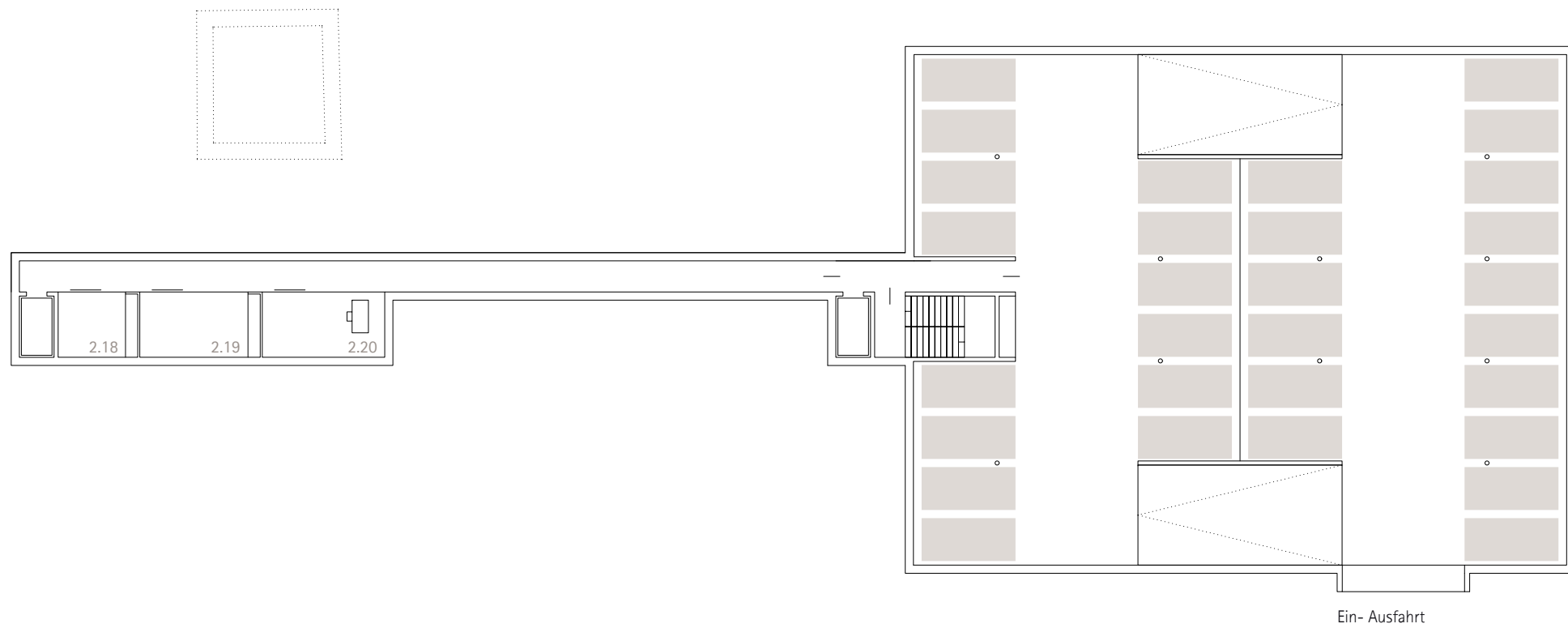
Hotel		2273 m²	96
Empfangsbereich		285 m ²	
Verwaltung		40 m ²	
Zimmer		1758 m ²	
Wirtschaftsbereich		70 m ²	
Personal		60 m ²	
Technik		60 m ²	
Gastronomie		690 m²	
Restaurant		460 m ²	
Küche		135 m ²	
An- Rücklieferung		40 m ²	
Warenlager		55 m ²	
Personal	siehe Hotel	60 m ²	
Wellnessbereich		184 m²	
Saunabereich		184 m ²	
NF gesamt		3147 m²	

tiefgarage 1:300



| |3 |6 | | |15

2.18	Warenanlieferung	An- Rücklieferung	10 m ²
2.19	Abfall		15 m ²
2.20	Büro Küchenchef		10 m ²
2.20	Lagerverwaltung		5 m ²

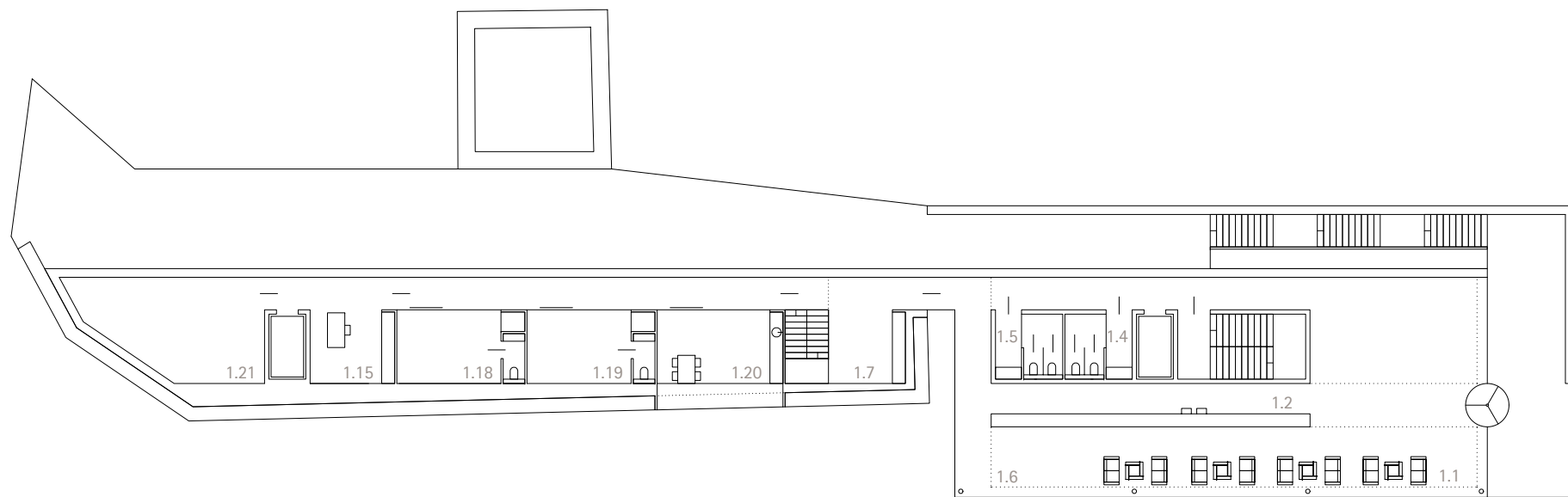


ebene 00 1:300
hotel | restaurant



| 3 | 6 | | 15

1.1	Lobby	Empfangsbereich	80 m ²
1.2	Rezeption		20 m ²
1.4	WC Damen		10 m ²
1.5	WC Herren		10 m ²
1.6	Kinder Spielbereich		25 m ²
1.7	Gepäckraum		20 m ²
1.15	Hausdienstzentrale	Wirtschaftsbereich	20 m ²
1.18	Umkleide Damen	Personal	20 m ²
1.19	Umkleide Herren		20 m ²
1.20	Aufenthaltsraum		20 m ²
1.21	Technik	Technik	60 m ²



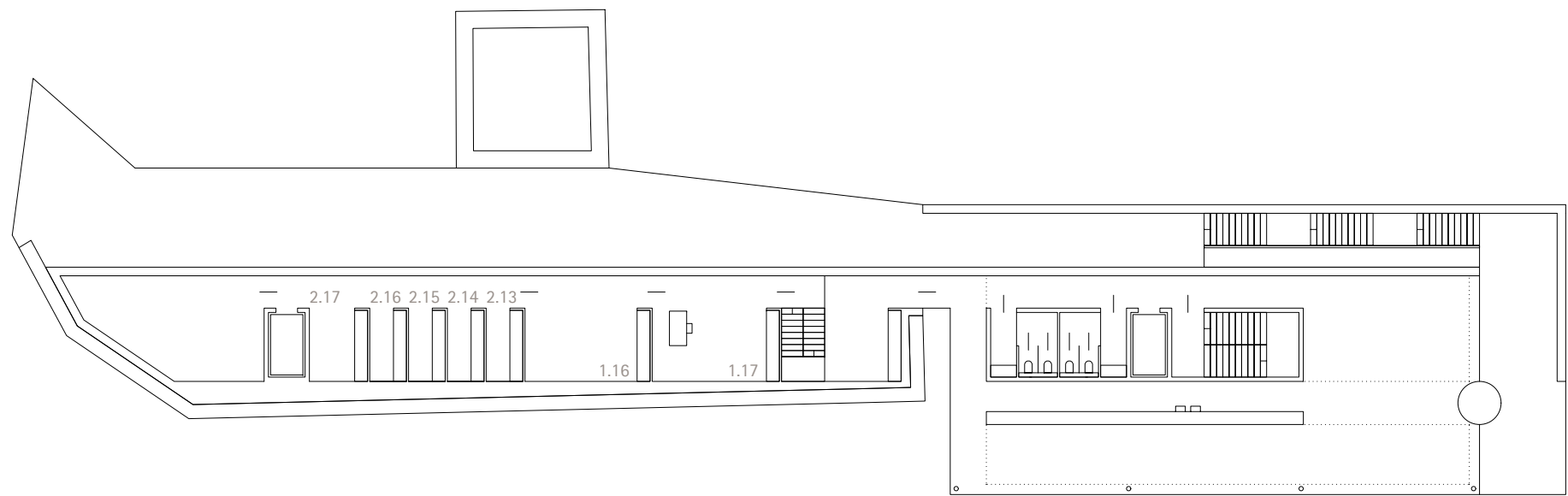
ebene 00 zwischengeschoss 1:300
hotel | restaurant



| 3 | 6 | | 15

101

1.16	Wäschelager	Wirtschaftsbereich	20 m ²
1.17	Lager Werkstätte		30 m ²
2.13	Kalte Küche	Warenlager	5 m ²
2.14	Speiseabfälle Kühlraum		5 m ²
2.15	Lebensmittellager		5 m ²
2.16	Geschirrlager		5 m ²
2.17	Gemüselager		10 m ²



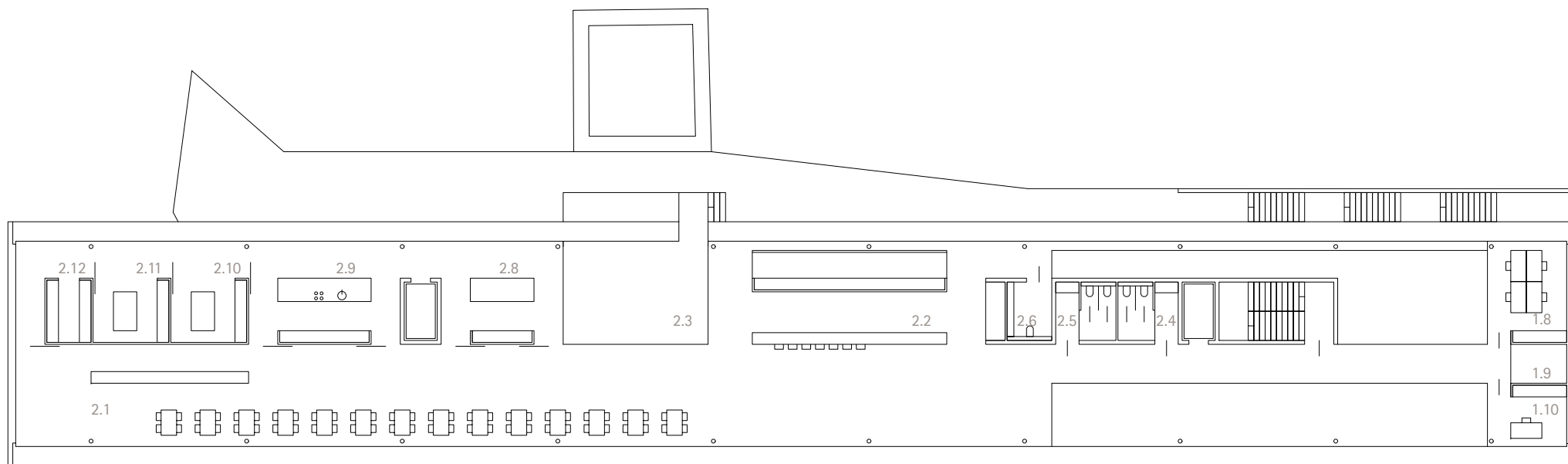
ebene 01 1:300
hotel | restaurant



| 3 | 6 | | 15

103

1.8	Backoffice	Verwaltung	22 m ²
1.9	Nebenraum		6 m ²
1.10	Direktion		12 m ²
2.1	Sitzbereich	Restaurant	270 m ²
2.2	Bar Buffet		120 m ²
2.3	Terrasse		40 m ²
2.4	WC Damen		10 m ²
2.5	WC Herren		10 m ²
2.6	WC barrierefrei		5 m ²
2.8	Kalte Küche	Küche	30 m ²
2.9	Warme Küche		45 m ²
2.10	Gemüse-Vorbereitung		15 m ²
2.11	Fleisch-Vorbereitung		15 m ²
2.12	Spülküche		15 m ²

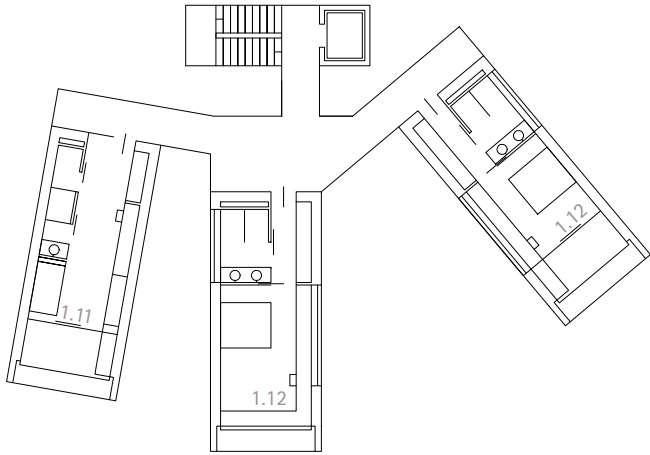


regelgeschoss 1:300
wohntürme



| |3 |6 | | |15

1.11	Einzelzimmer	Loggia 6 m ²	32 m ²
1.12	Doppelzimmer	3 Typen	32 m ²



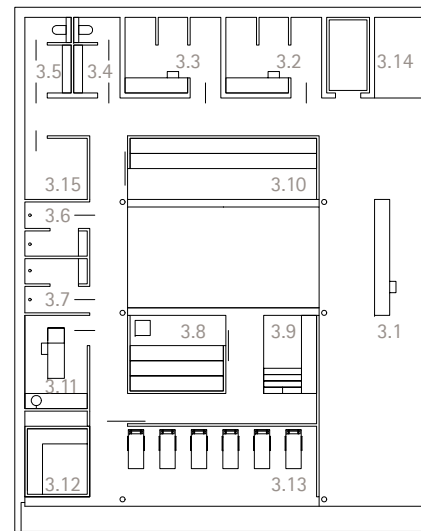
ebene 00 1:300
wellnessbereich



| 3 | 6 | | | 15

107

3.1	Anmeldung Bar	38 m ²
3.2	Umkleide Damen	12 m ²
3.3	Umkleide Herren	12 m ²
3.4	WC Damen	5 m ²
3.5	WC Herren	5 m ²
3.6	Duschen Damen	5 m ²
3.7	Duschen Herren	5 m ²
3.8	Sauna	12 m ²
3.9	Abkühlraum	20 m ²
3.10	Dampfbad	18 m ²
3.11	Massageraum	8 m ²
3.12	Whirlpool	12 m ²
3.13	Ruheraum	20 m ²
3.14	Putzraum	6 m ²
3.15	Technikraum	6 m ²



schnitt 1 1:500





schnitt 2 1:500





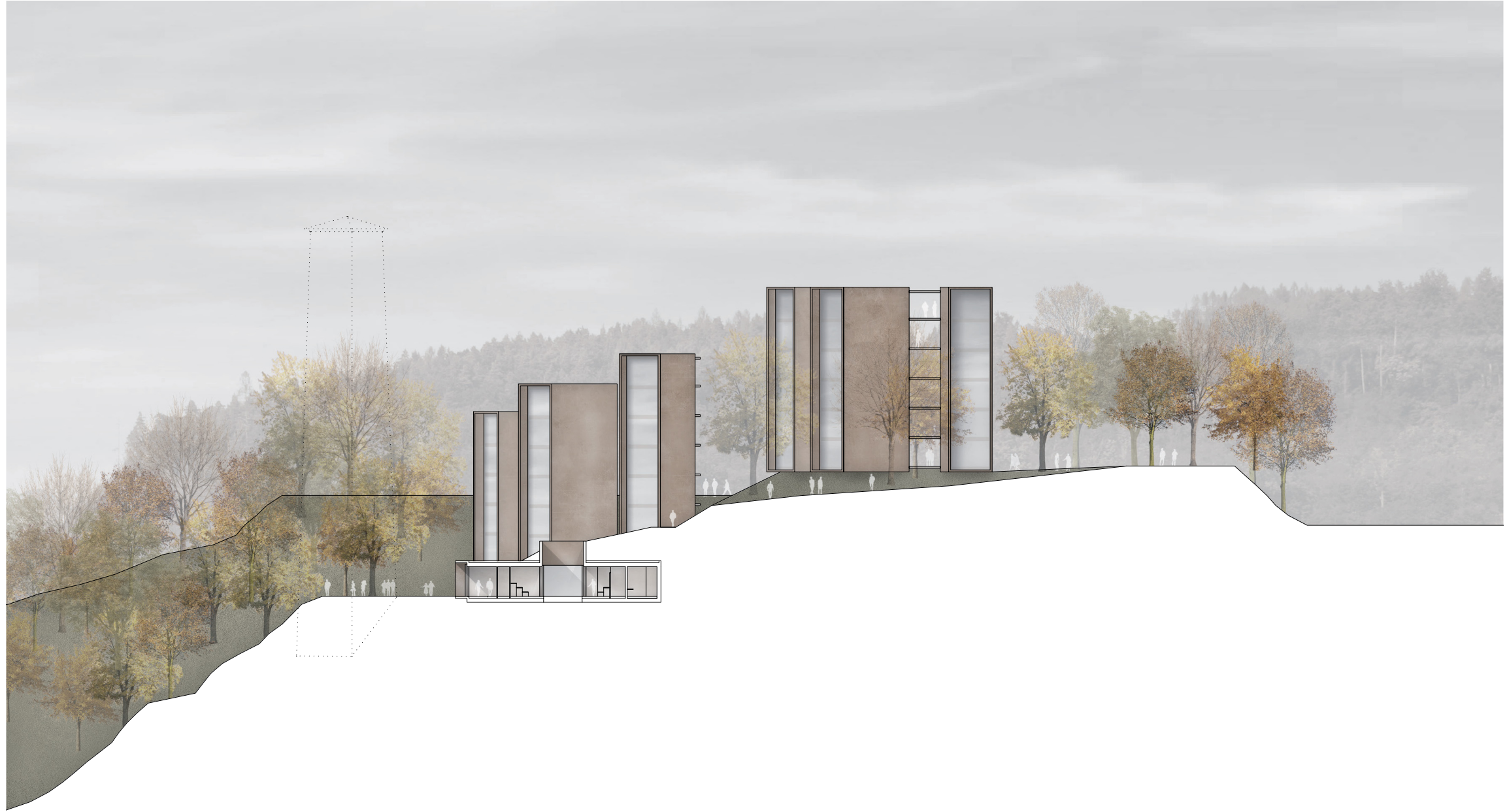
schnitt 3 1:500



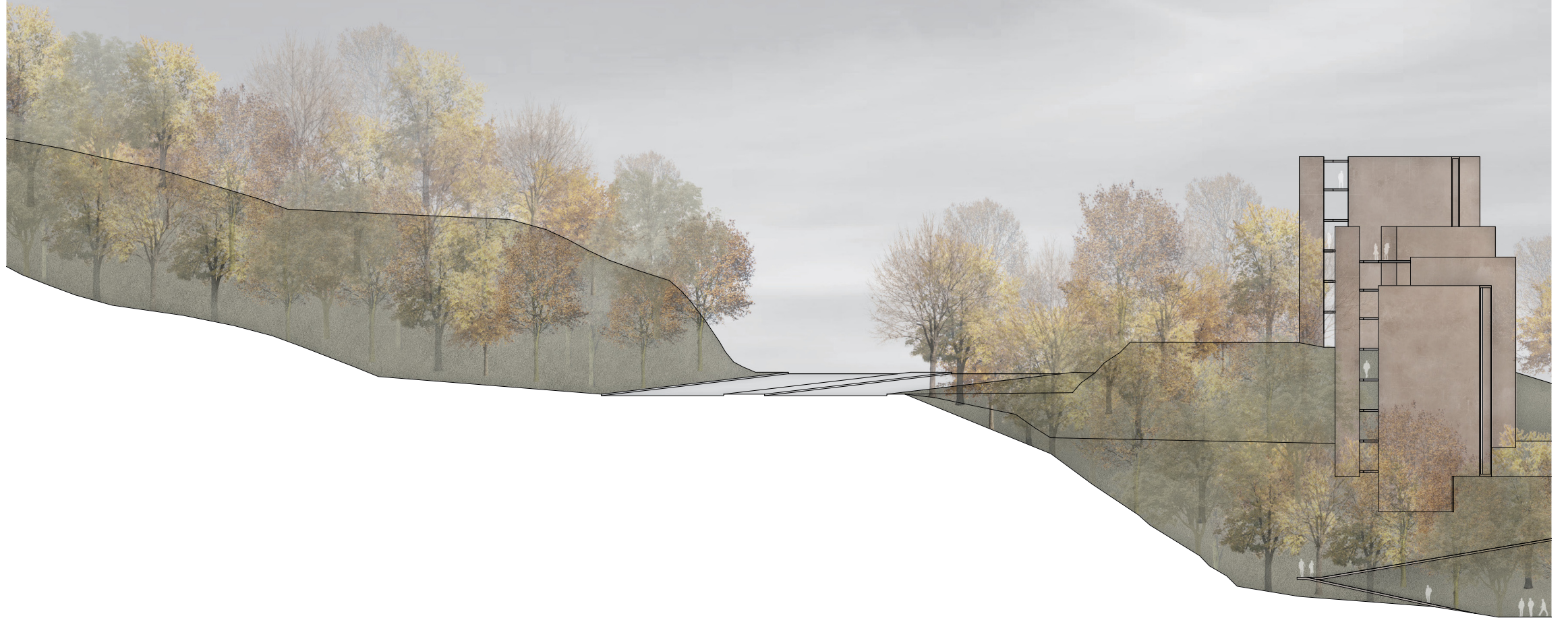


schnitt 4 1:500



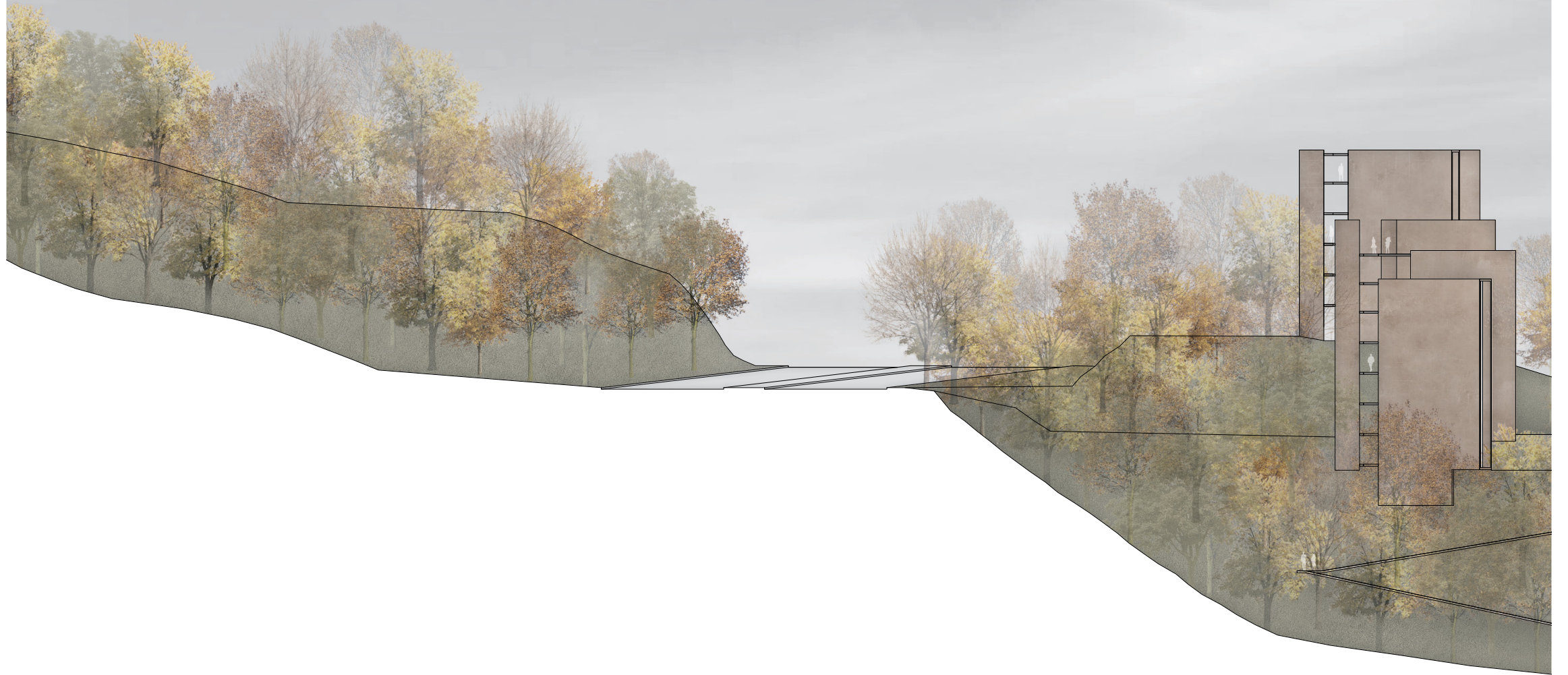


schnitt 5 1:500





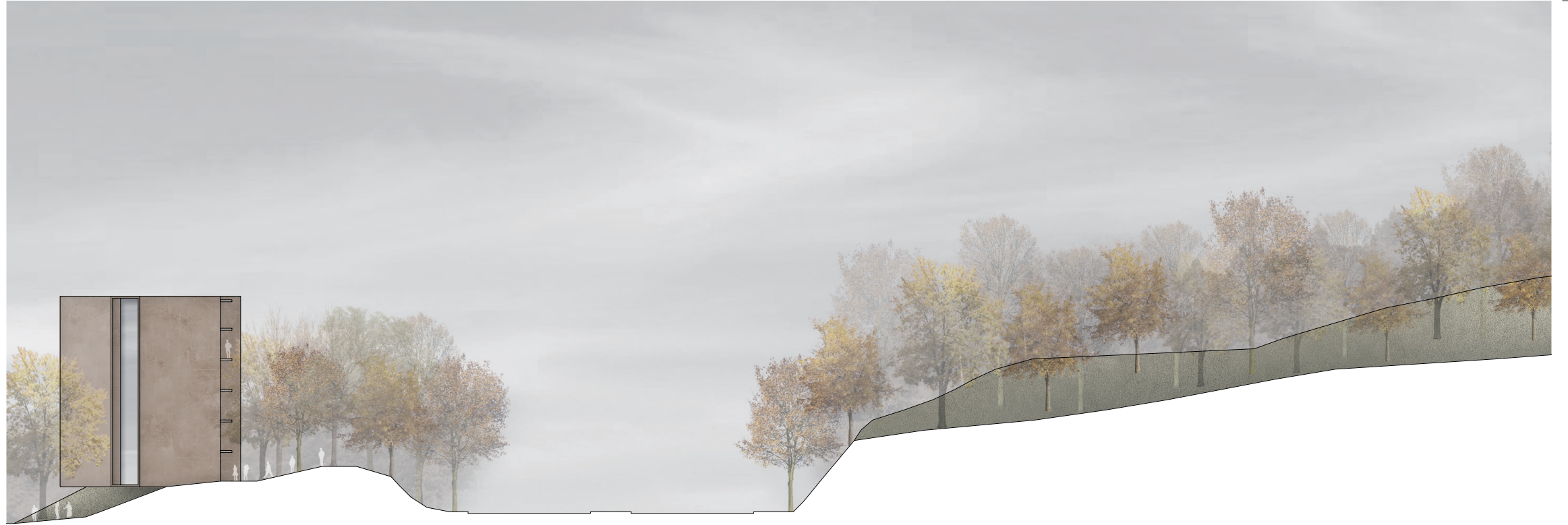
ansicht west 1:500





ansicht ost 1:500





ansicht süd 1:500



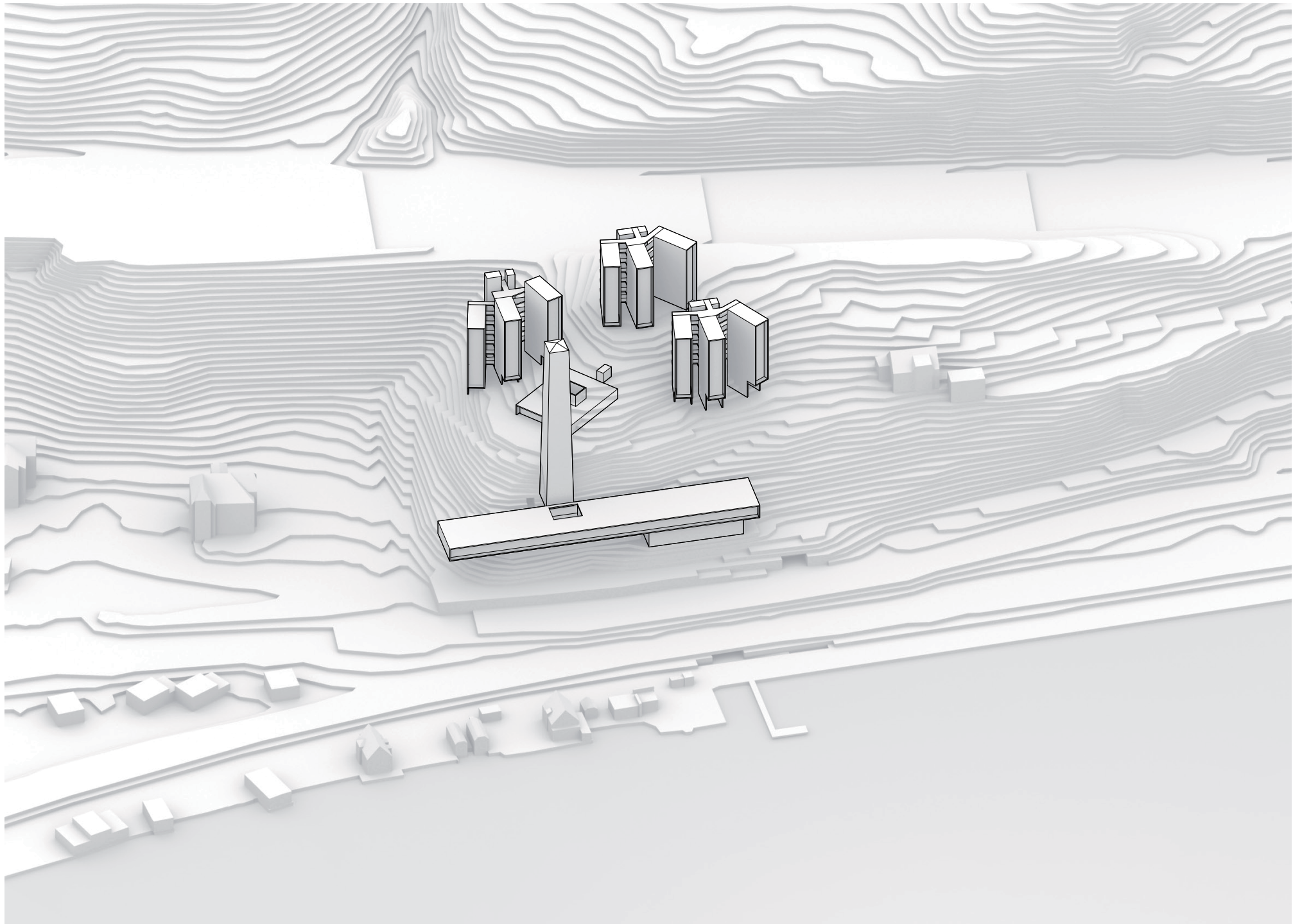




isometrie 1:1500

125







perspektive eingangsbereich
hotel | restaurant

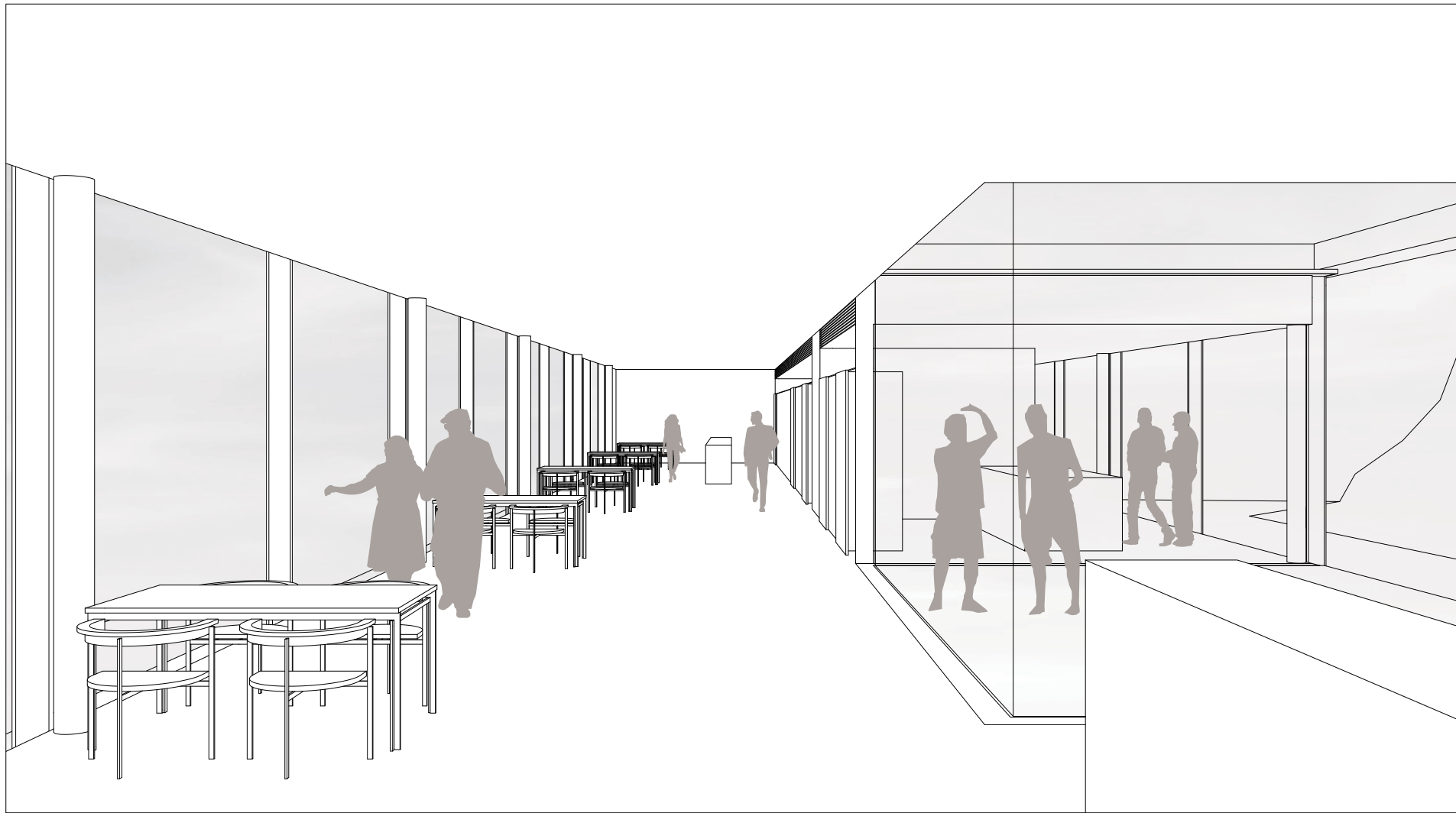






perspektive restaurant
hotel | restaurant







perspektive atrium
wellnessbereich





perspektive ruheraum
wellnessbereich







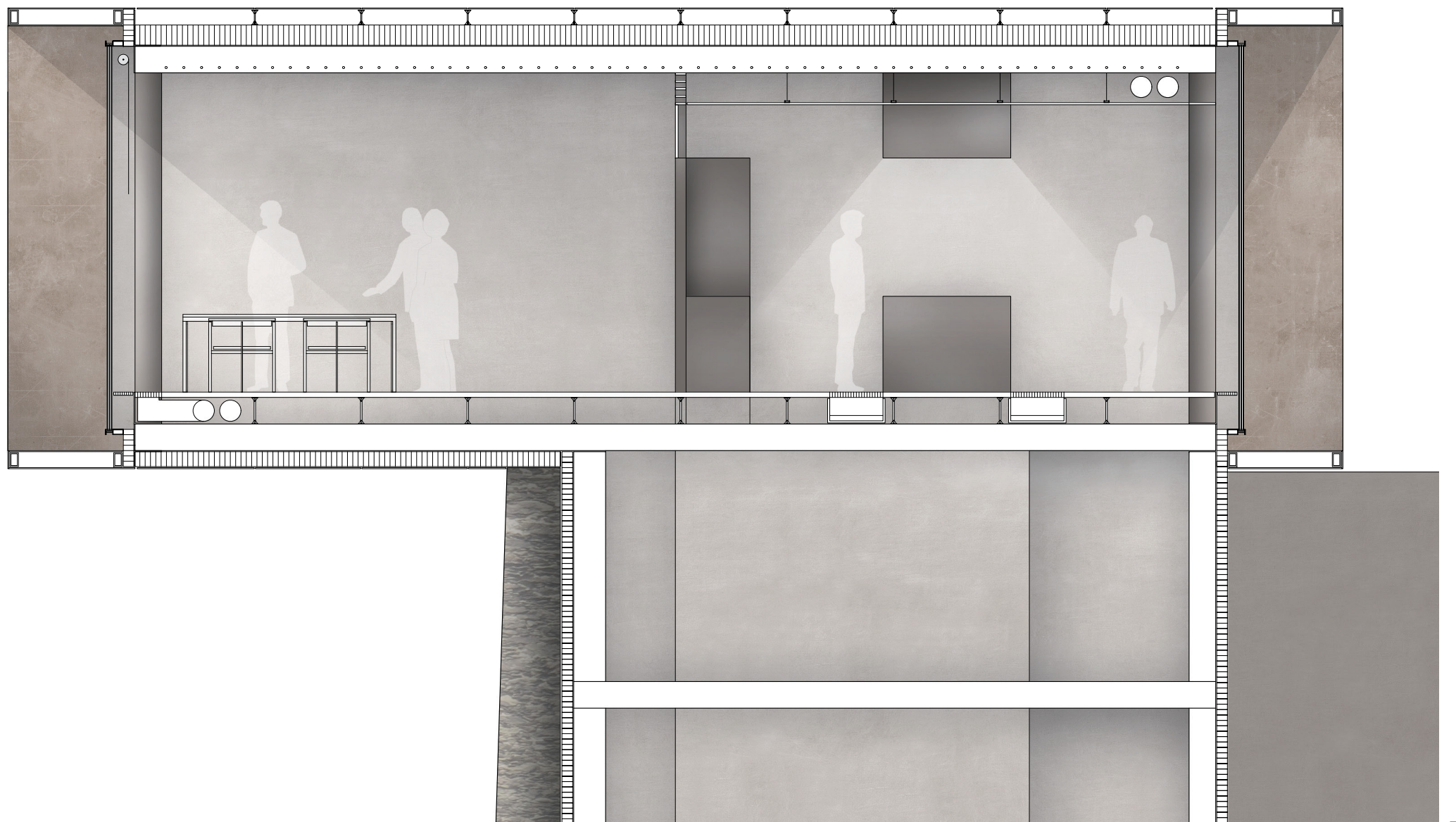




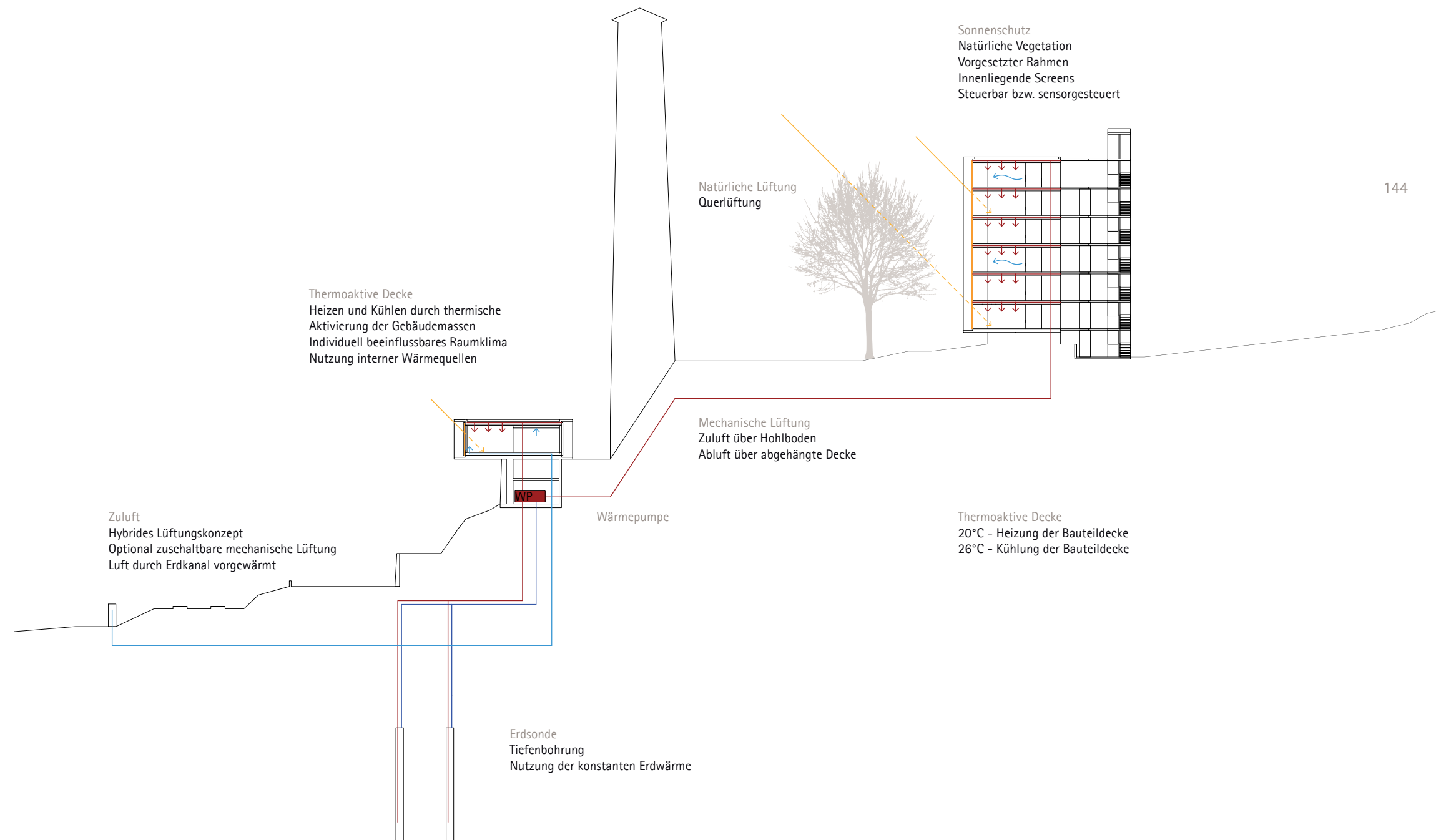
fassadenschnitt 1:50

| |0.5 |1 | | |2.5





energiekonzept 1:500
ökologie und ökonomie



zimmertypen 1:300
schema

einrichtungsvariante 1:100
typ 1

Multifunktionaler Raum

Das Hotelzimmer ist ein Raum, in dem komplexe Wohnvorgänge stattfinden. Die Größe und Einrichtung eines Hotelzimmers muss unterschiedliche Funktionen wie Schlafen, Ruhen, Erholen, Wohnen und Arbeiten ermöglichen. Die Ausstattung der Räume ist dabei von der übergeordneten Hotelkonzeption und der Zielgruppe abhängig. Die Zimmertypen stellen das Hauptthema in der Planung und Gestaltung von Hotels dar, da sie das Erscheinungsbild prägen und für den Gast zu einem intimen Wohnbereich werden. Die Aufgabe des Zimmers besteht neben der Abdeckung der verschiedenen Wohnfunktionen vor allem darin, dem Gast einen ungestörten und ruhigen Aufenthalt beziehungsweise Schlaf zu ermöglichen und ihn von äußeren Störungen und Belästigungen abzusichern.¹

Hotelzimmer werden vorwiegend als Doppelzimmer konzipiert. Das Standard-Zimmer wird allgemein charakterisiert durch schmale und tiefe Räume mit Bädern im Bereich der innenliegenden Erschließungszone. Die serielle Anordnung der Zimmer und die Lage der Sanitäreinheiten folgen dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit.

Bei der Konzeption alternativer Raumtypen wird die Sanitäreinheit in das Zimmer integriert. Der Vorteil liegt in der großzügigen Raumwirkung, die Trennung zwischen Bad und Wohnbereich wird aufgehoben.²

Ausstattung und Dimensionierung

Es gibt keine verbindlichen Richtlinien für die Konzeption von Hotelzimmern, die Raummaße beschränken sich auf vorgeschriebene Mindestgrößen. Die Dimensionierung der Räume folgt dem Gesamtkonzept, der Multifunktionalität, der gewünschten Raumqualität sowie der vorgesehenen Möblierung und Ausstattung. Die Dimension des Hotelzimmers vergrößert sich mit der Hotelklasse.³ Der Standard eines Hotels kann

durch ein Punktesystem festgestellt und in fünf Stufen kategorisiert werden. Ab einer Größe von 14 m² inklusive Sanitärbereich wird ein Zimmer und ab einer Größe von 5 m² ein Bad in die Bewertung aufgenommen.⁴

Für die Erlangung der 4-Sterne-Kategorie gelten nach den Österreichischen Klassifizierungskriterien 2015-2020 folgende Mindestvoraussetzungen: Einzelbetten von mindestens 90 x 200 cm, Doppelbetten von mindestens 180 x 200 cm, eine Verdunkelungsmöglichkeit, Kleiderschrank, Garderobe, eine Sitzgelegenheit pro Bett, davon mindestens ein Stuhl, ein Schreibtisch mit einer Arbeitsfläche von mindestens 0,5 m² und einer angemessenen Beleuchtung, Ablagemöglichkeit am Bett, Ankleidespiegel, Kofferablage, Papierkorb, Safe, Fernseher in für die Raumverhältnisse angemessener Größe, Telefon, WC, Dusche oder Wannenbad, Waschbecken, Spiegel, großzügige Ablagefläche, Abfallbehälter.⁵

Zimmertypen Schrotturmhotel

Der Entwurf sieht fünf unterschiedliche Zimmertypen vor. Die Orientierung der Zimmer erfolgt nach Süden beziehungsweise Südwesten. Die Sanitäreinheiten sind als offene Raumelemente konzipiert, wodurch eine visuelle Verbindung zwischen Bad, Wohnraum und Seelandschaft geschaffen wird. Die einheitliche Materialisierung sowie die langgestreckte Raumgeometrie rahmen den Blick in den Landschaftsraum, die Aussicht wird inszeniert. Die Belichtung erfolgt über die Glasfassade im Süden sowie liegende Fensterbänder an den Längsfassaden im Sanitär- beziehungsweise Wohnbereich.

Der Genius Loci spiegelt sich in der Konzeption der Zimmertypen wider. Licht, Raum und Material bilden eine Einheit. Die spezifischen Eigenheiten des Ortes, die Topographie sowie der umliegende Naturraum schaffen im Zusammenspiel mit einer klaren, einprägsamen Architektur Atmosphäre.

1 Vgl. Knirsch 1992, 104ff.

2 Vgl. Heisel 2013, 248.

3 Vgl. Knirsch 1992, 108.

4 Vgl. Neufert 2012, 332f.

5 Vgl. Österreichische Klassifizierungskriterien 2015-2020, 6-16.

lage sanitäreinheit
 loggia

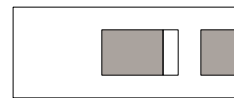
Typ 1
 Doppelzimmer
 32 m²



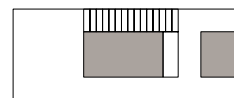
Typ 2
 Doppelzimmer
 26 m² | 6 m² Loggia



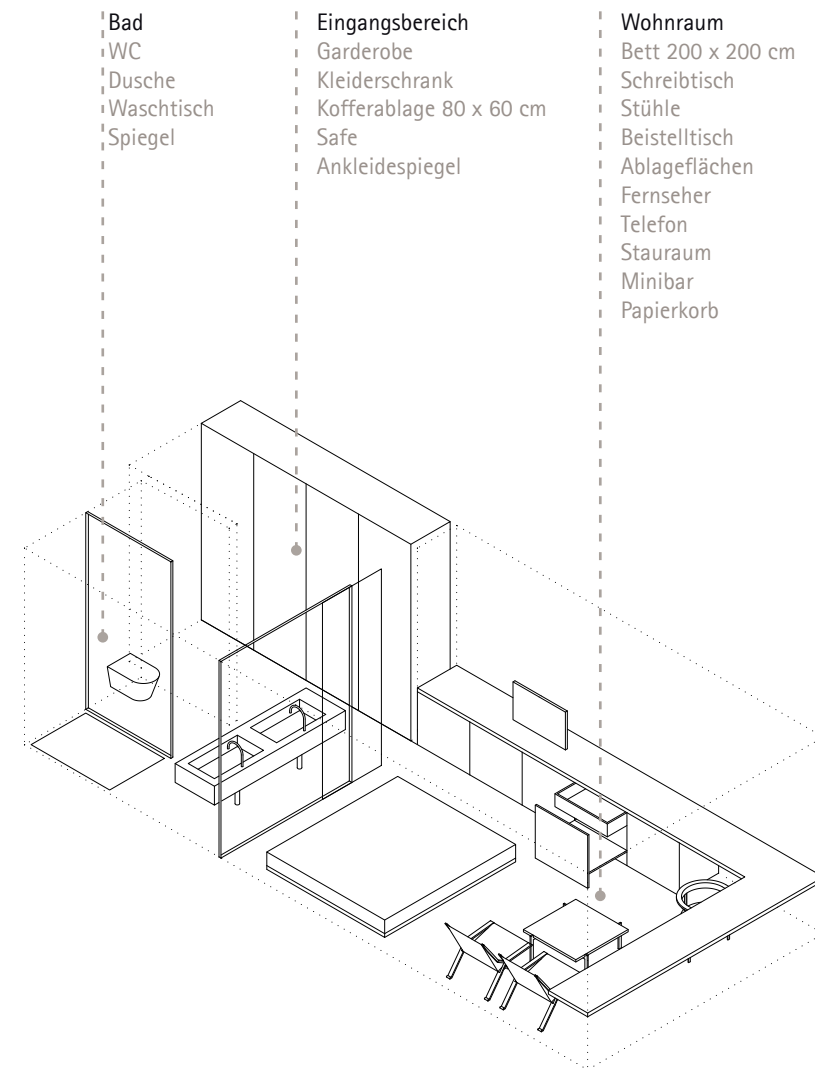
Typ 3
 Doppelzimmer
 32 m²



Typ 4
 Suite | Maisonette
 54 m²



Typ 5
 Einzelzimmer
 26 m² | 6 m² Loggia



147 zimmertypen

grundriss 1:50
typ 1

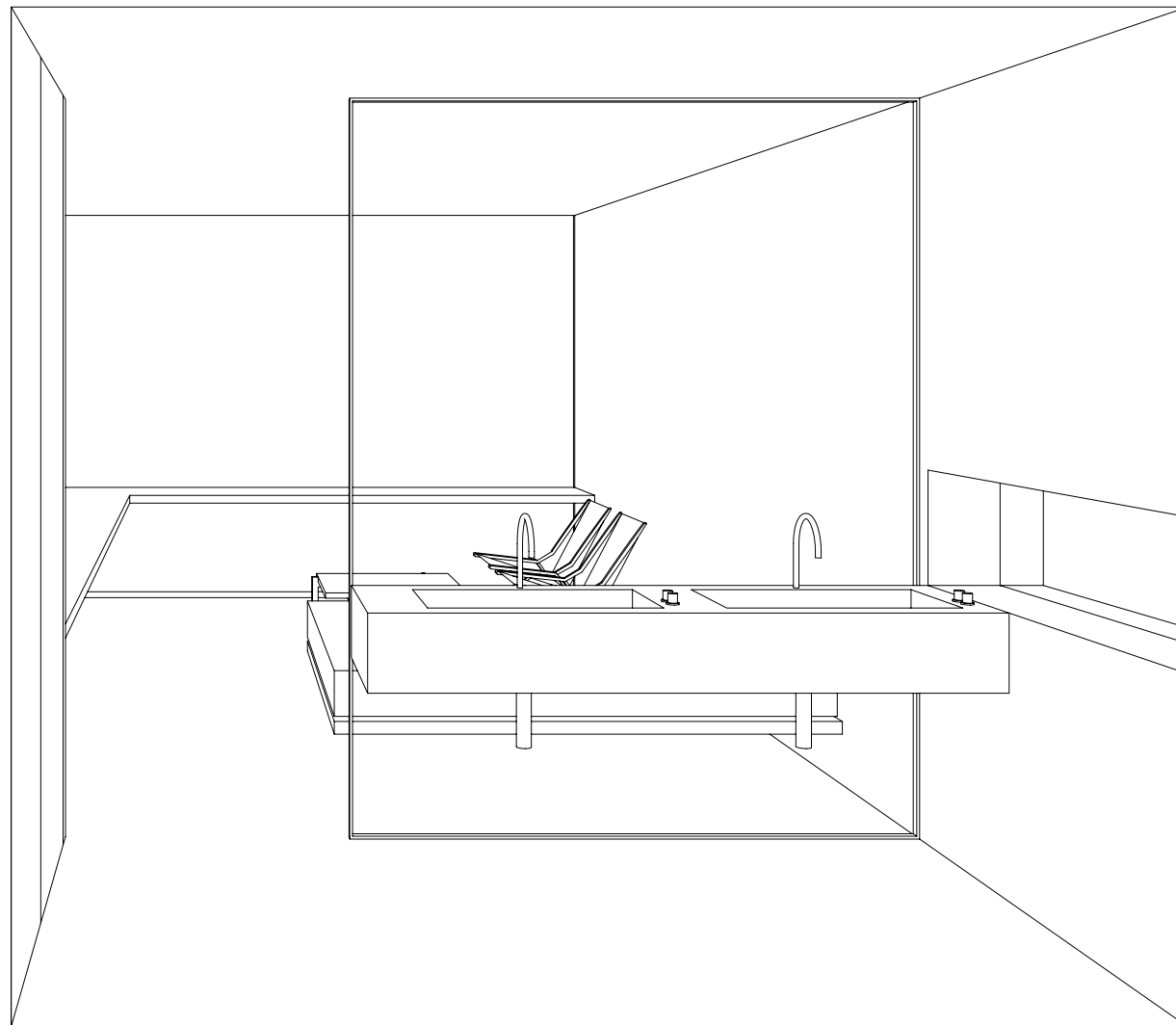
| |0.5 |1 | | |2.5



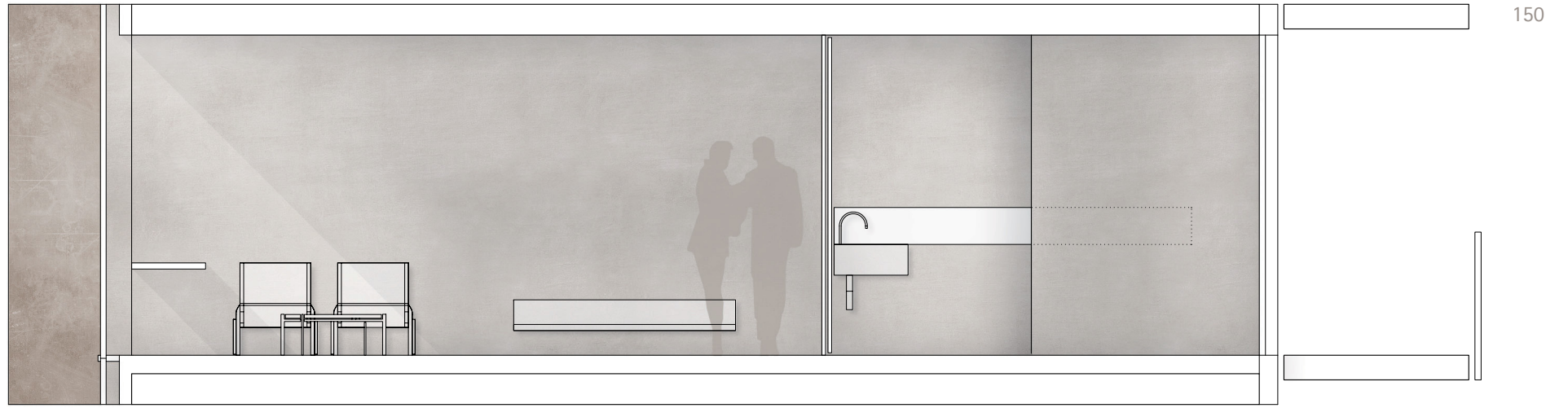
perspektive
typ 1

längsschnitt 1:50
typ 1

149



| 0.5 | 1 | | 2.5

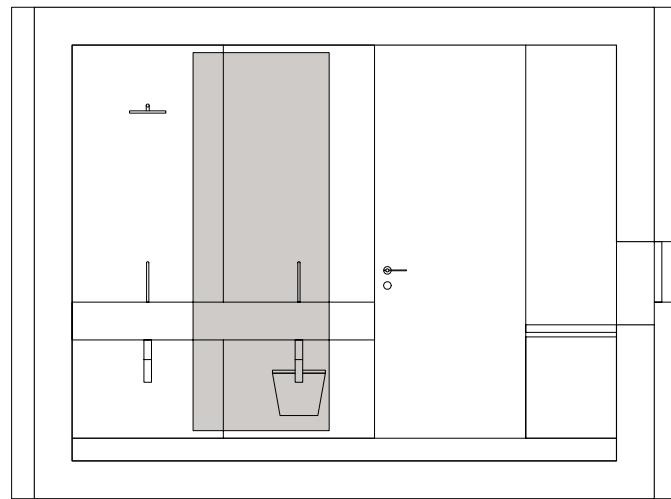


150

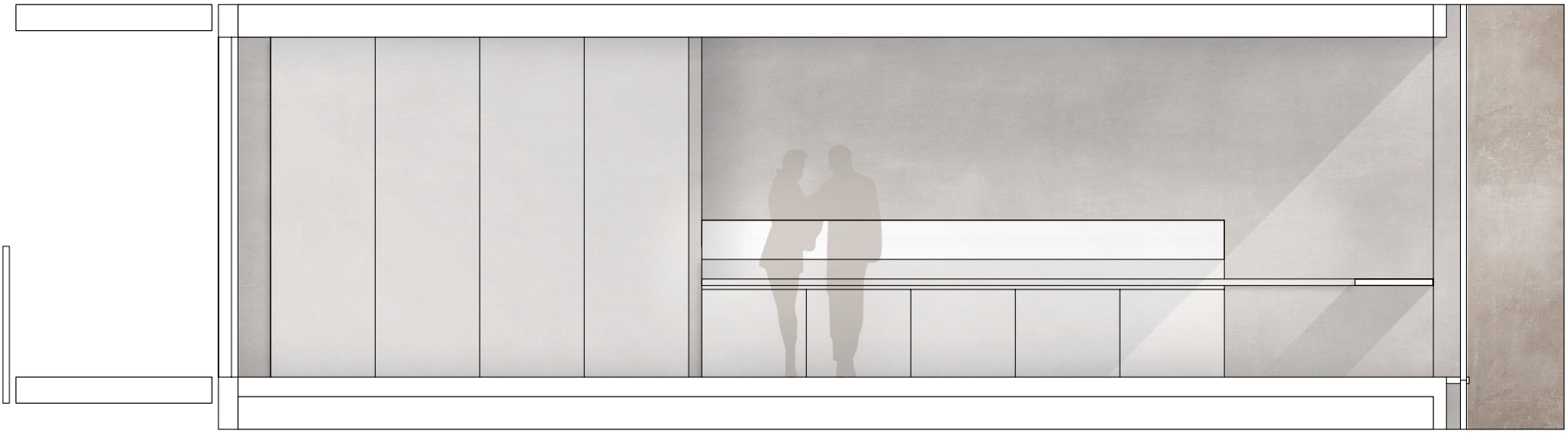
querschnitt 1:50
typ 1

längsschnitt 1:50
typ 1

151



| 0.5 | 1 | | 2.5



152



grundriss 1:50
typ 2

| |0.5 |1 | | |2.5

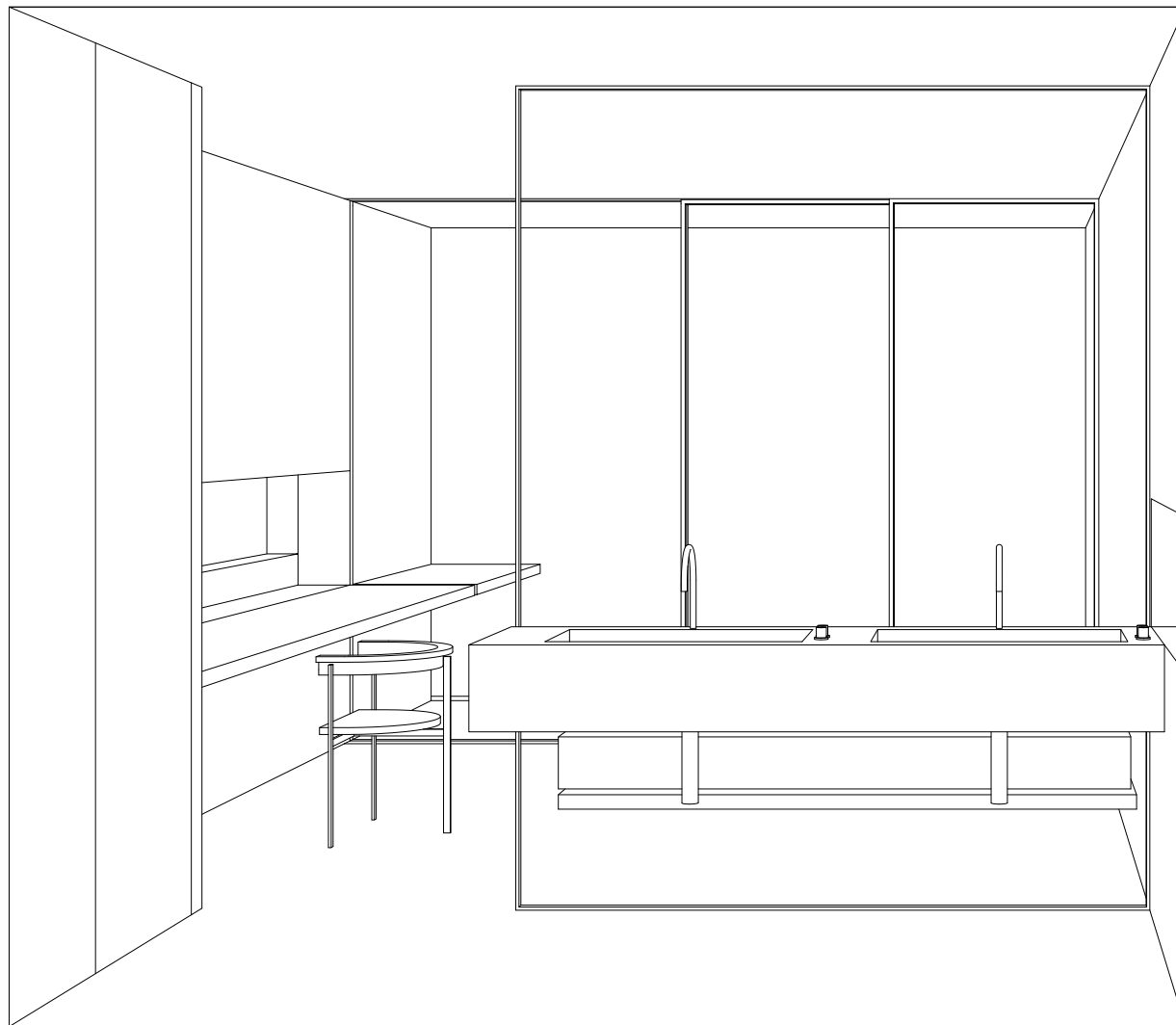




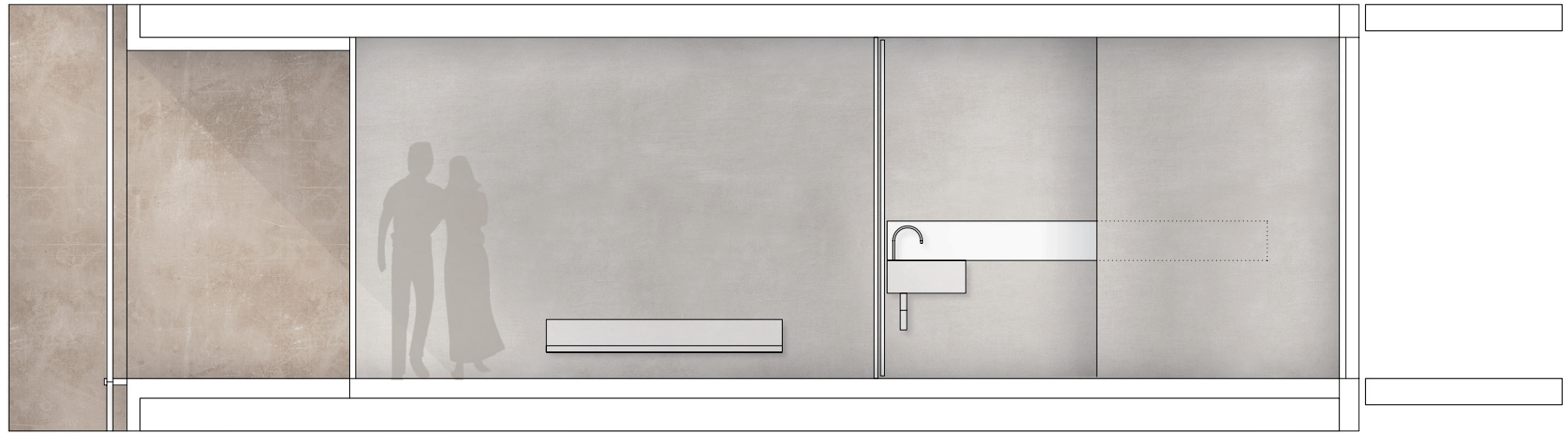
perspektive
typ 2

längsschnitt 1:50
typ 2

155



| 0.5 | 1 | | 2.5

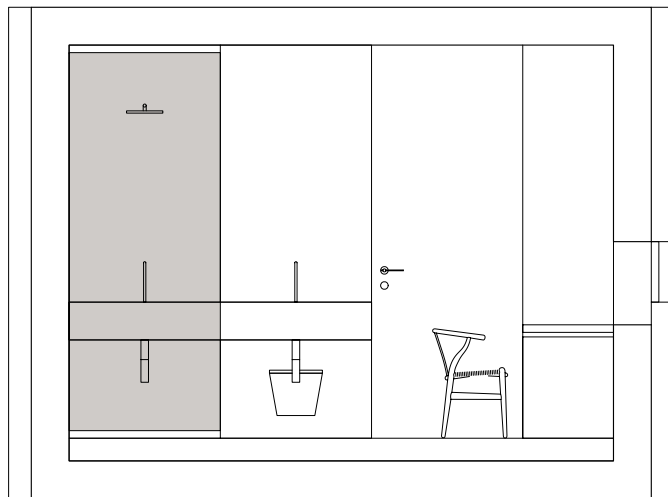


156

querschnitt 1:50
typ 2

längsschnitt 1:50
typ 2

157



| 0.5 | 1 | | 2.5





grundriss 1:50
typ 3

| 0.5 | 1 | | 2.5





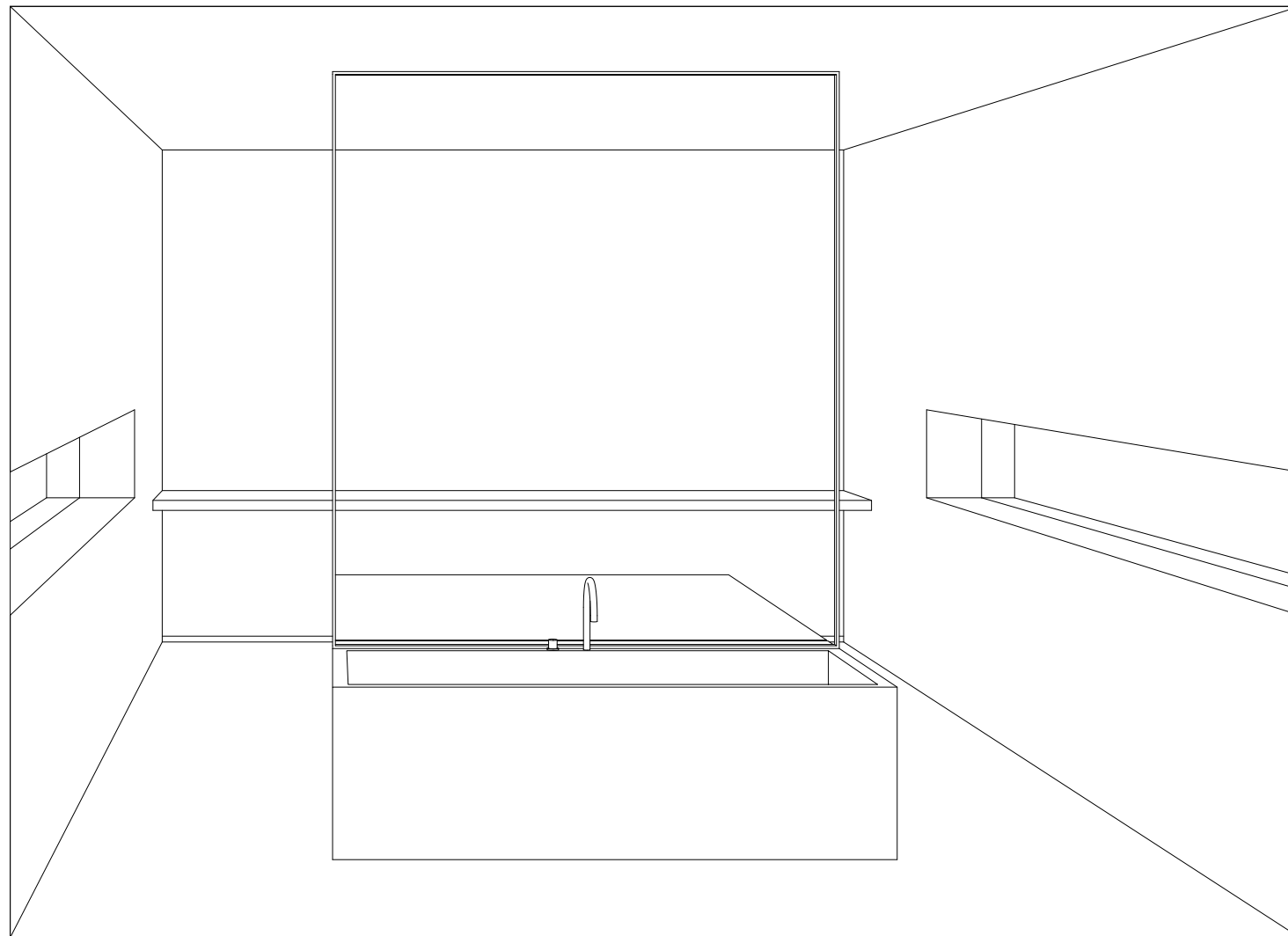
160

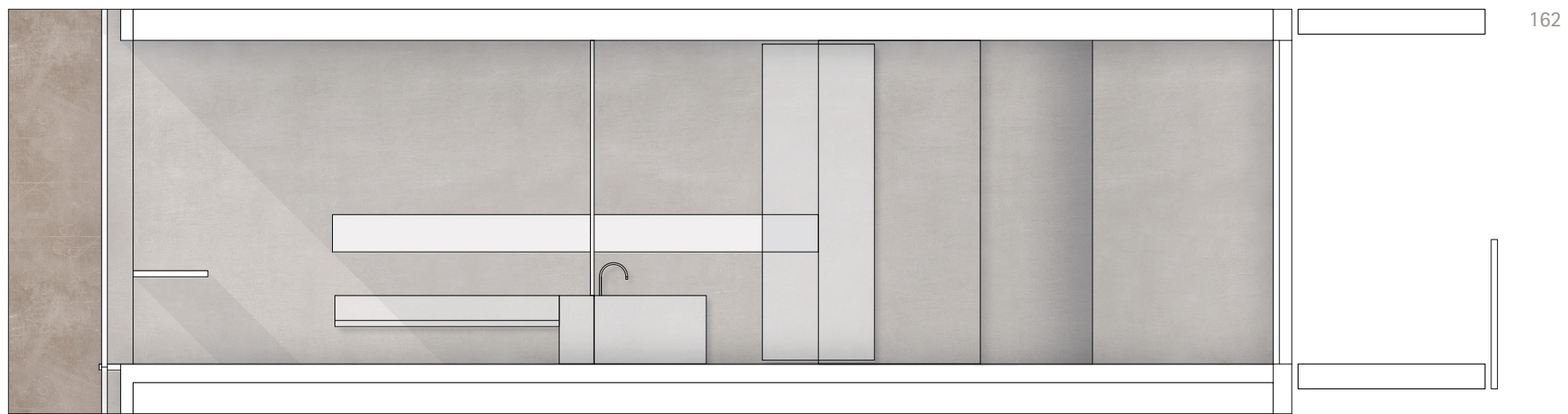
perspektive
typ 3

längsschnitt 1:50
typ 3

| 0.5 | 1 | | 2.5

161



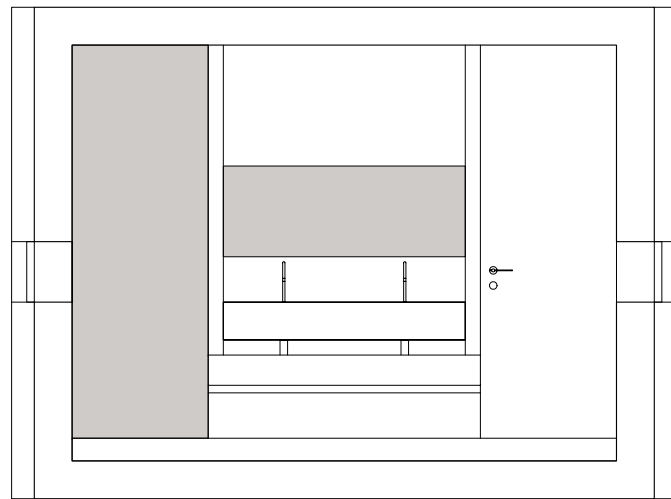


162

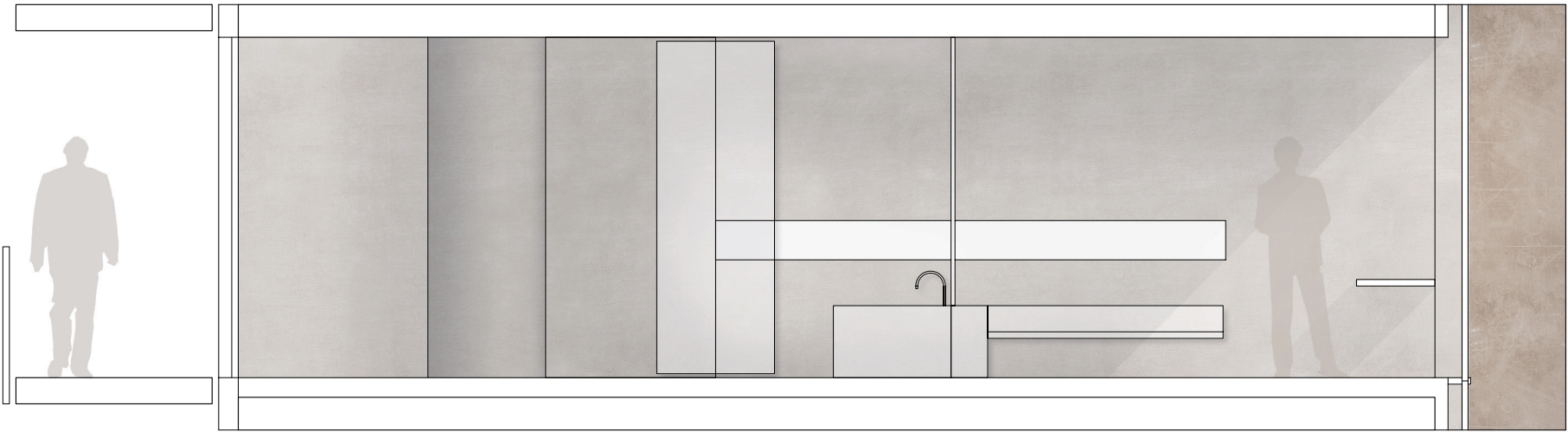
querschnitt 1:50
typ 3

längsschnitt 1:50
typ 3

163



| 0.5 | 1 | | 2.5

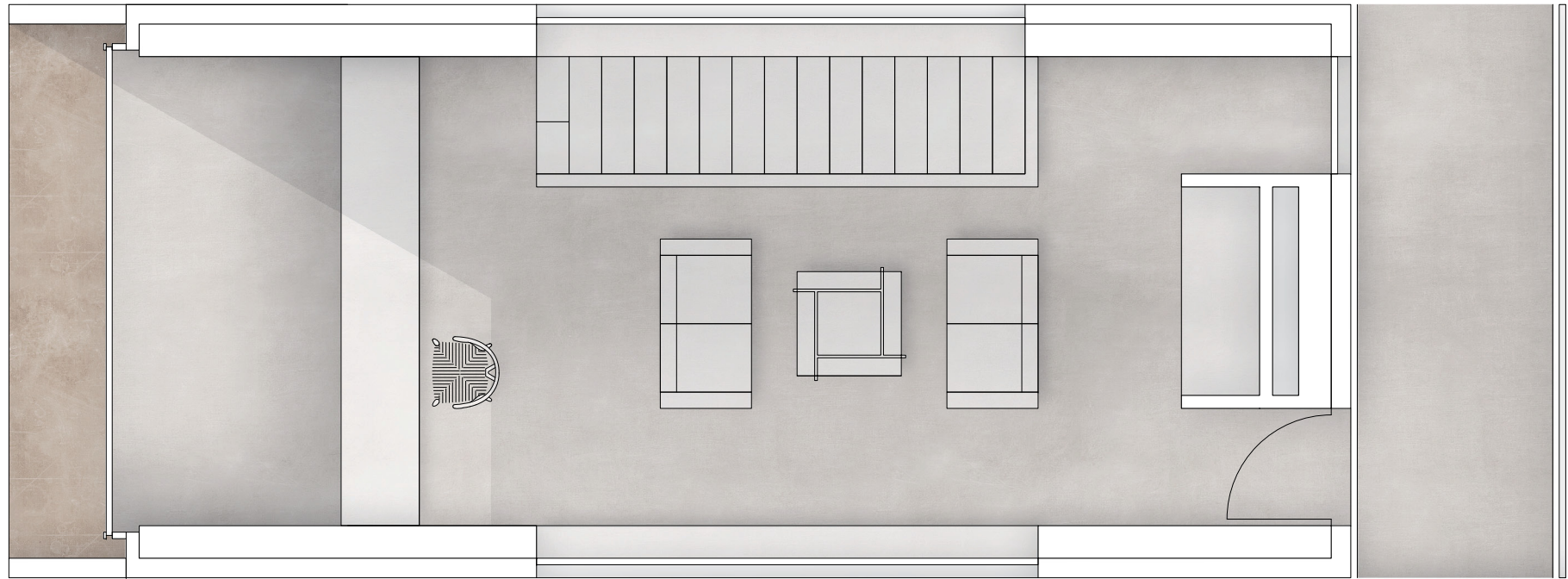




grundrisse 1:50
typ 4

| |0.5 |1 | | |2.5





166

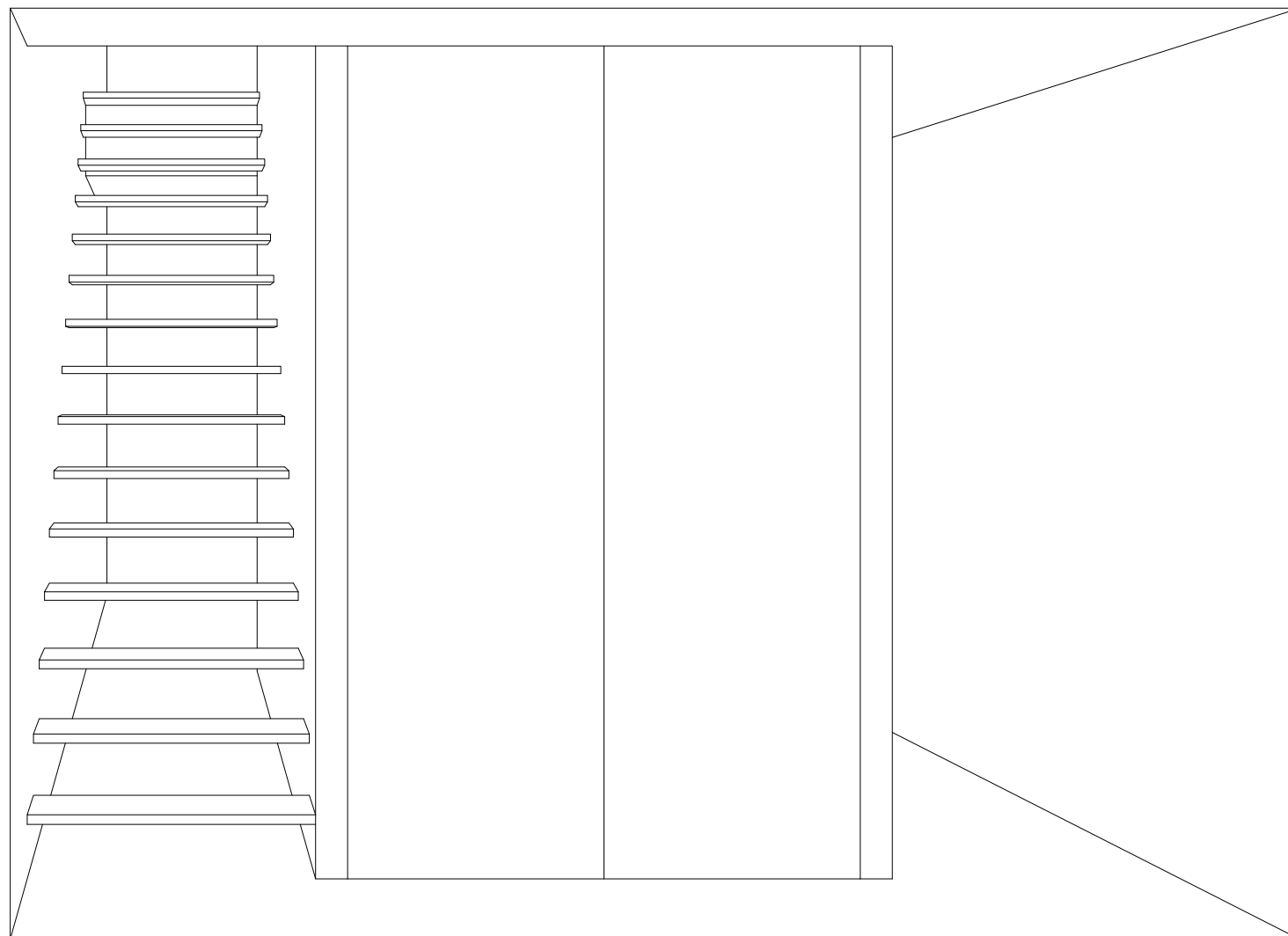


perspektive
typ 4

längsschnitt 1:50
typ 4

167

| 0.5 | 1 | | 2.5



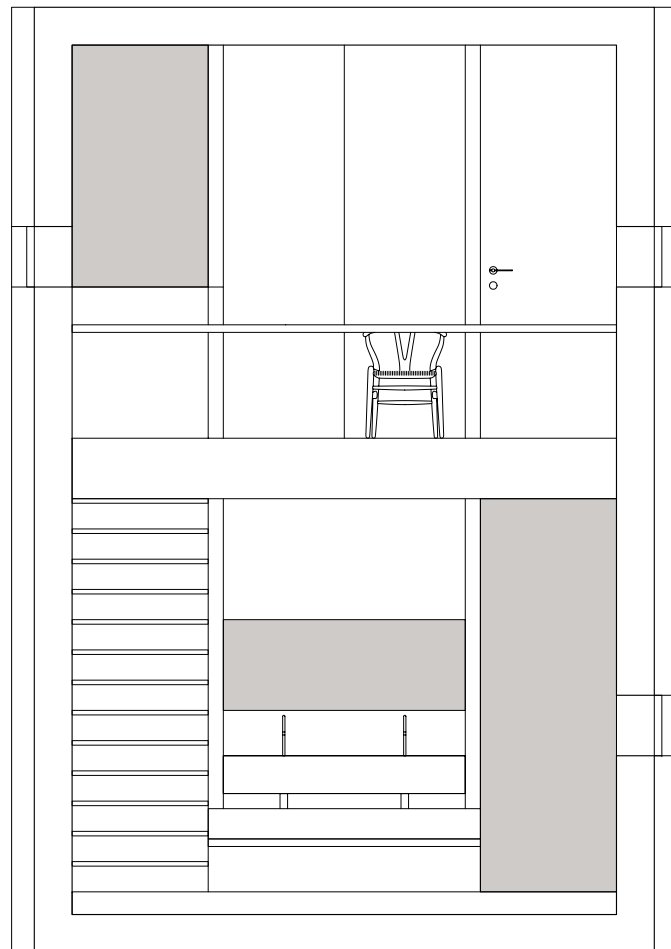


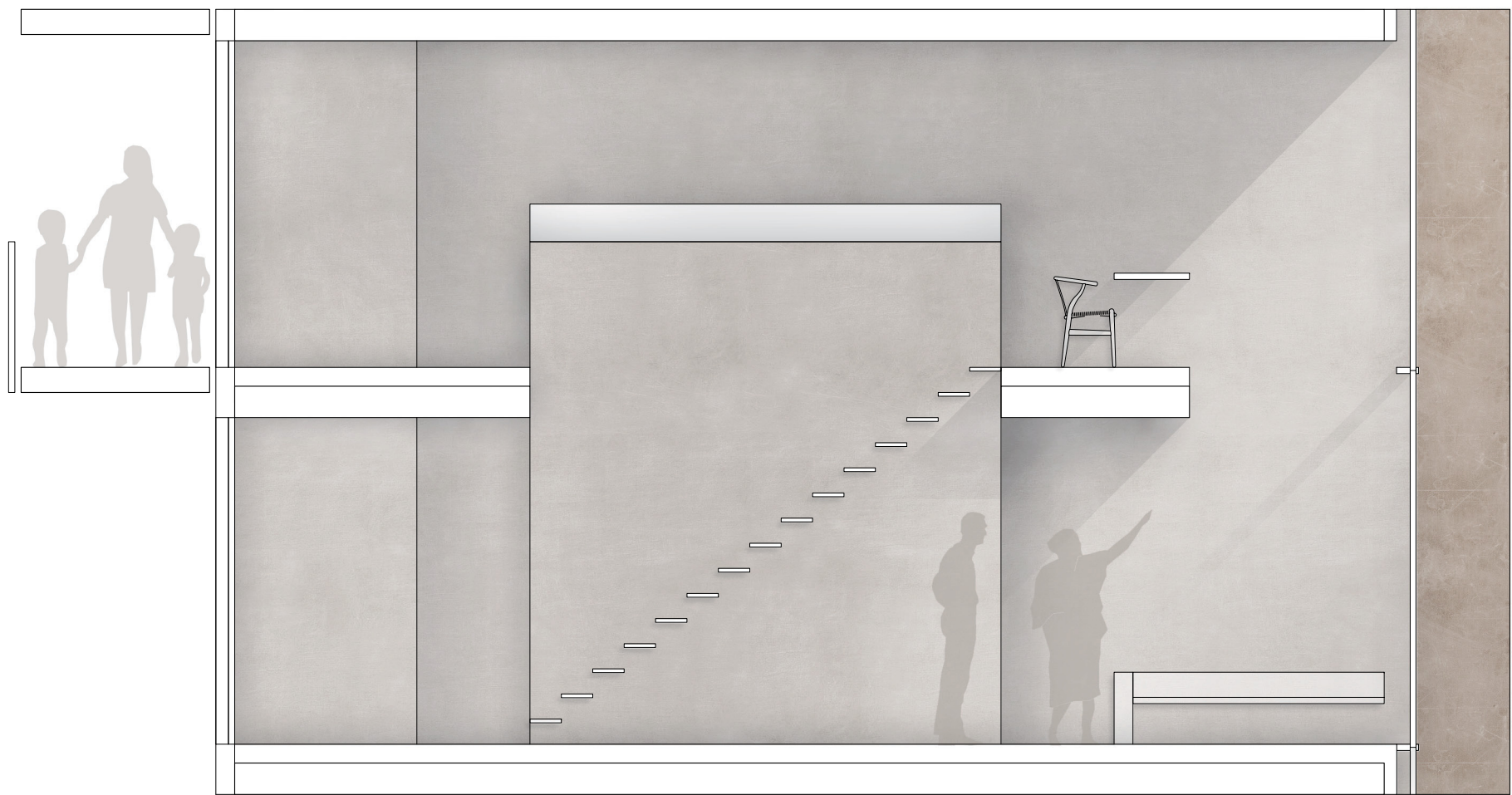
querschnitt 1:50
typ 4

längsschnitt 1:50
typ 4

| 0.5 | 1 | | 2.5

169







grundriss 1:50
typ 5

| |0.5 |1 | | |2.5

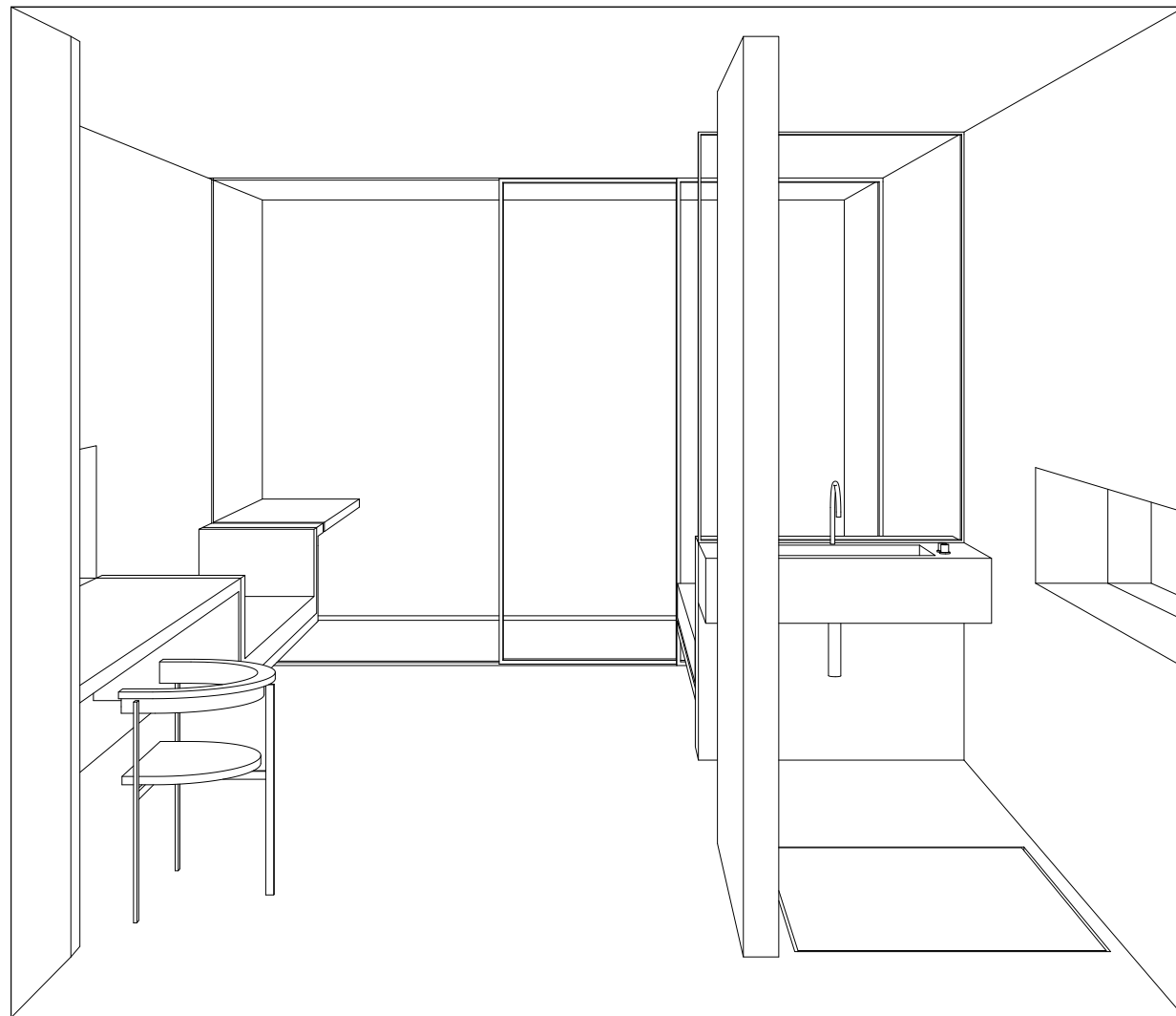




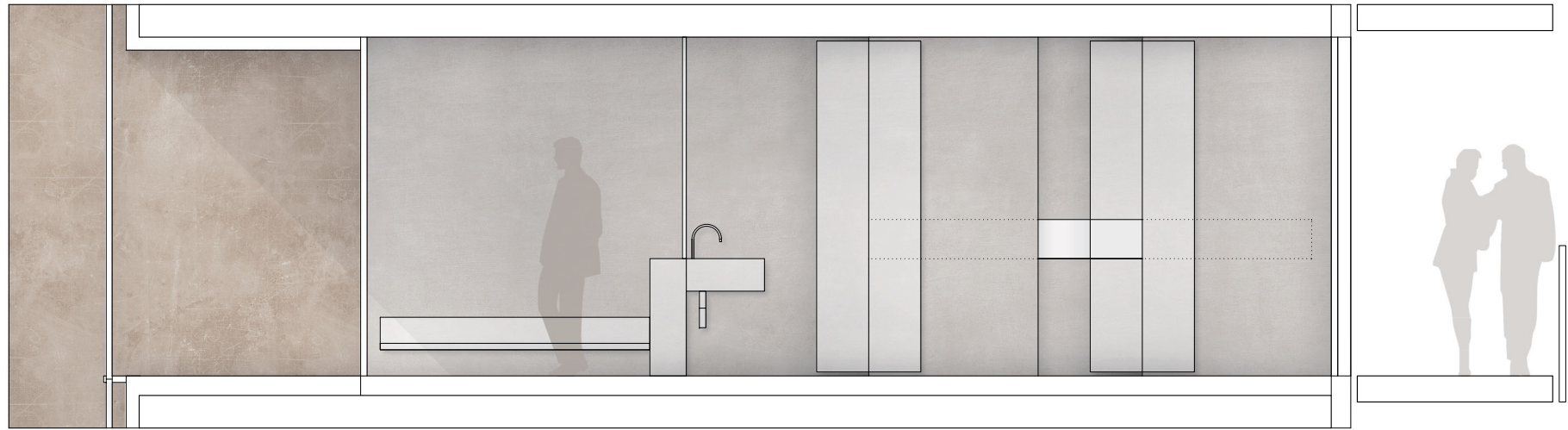
perspektive
typ 5

längsschnitt 1:50
typ 5

173



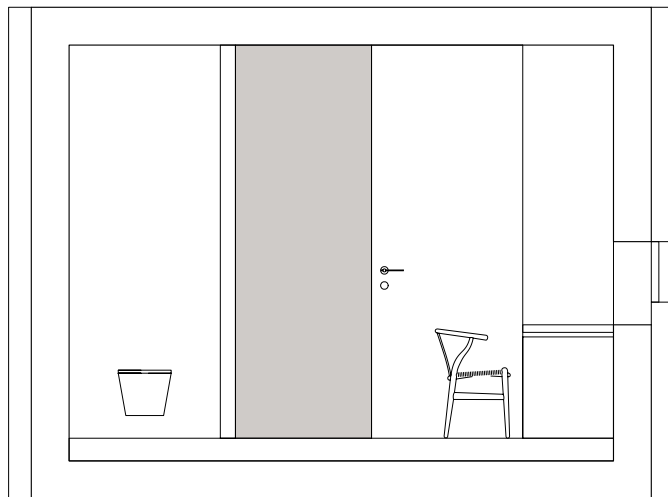
| 0.5 | 1 | | 2.5



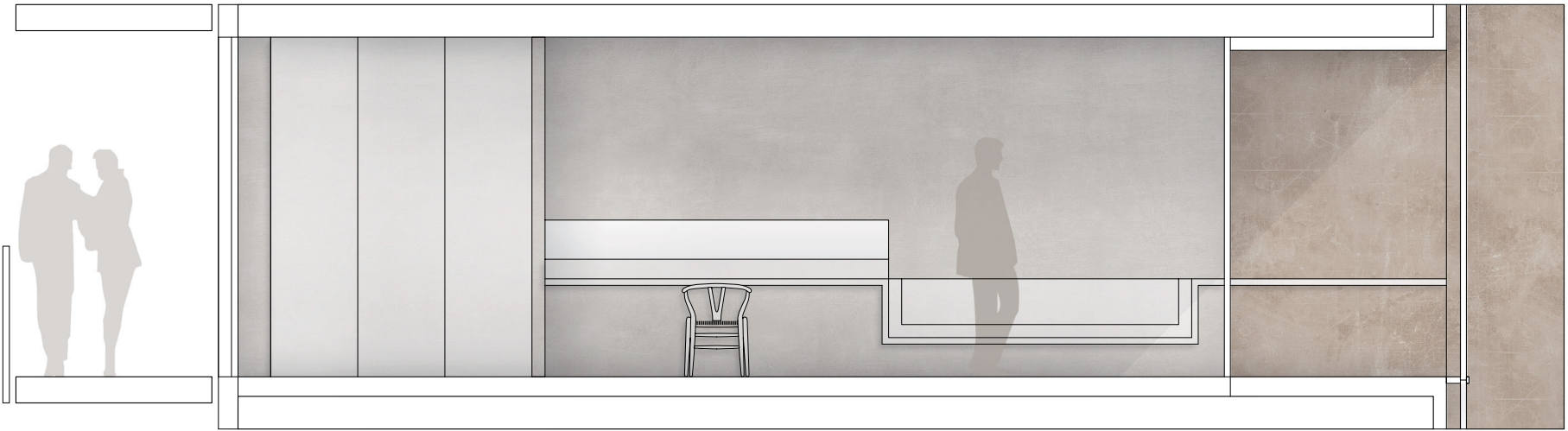
querschnitt 1:50
typ 5

längsschnitt 1:50
typ 5

175



| 0.5 | 1 | | 2.5





literatur

- Achleitner, Friedrich: Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert. Kärnten Steiermark Burgenland, Bd.2, Salzburg-Wien 1983
- Achleitner, Friedrich: Erinnerungen an den Beginn, in: Barth, Othmar (Hg.): Othmar Barth, München-Salzburg-Wien 2007, 37-43
- Bacher, Ernst u. a.: Dehio Kärnten (= Dehio Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Topographisches Denkmalinventar), Wien ³2001
- Barth, Othmar (Hg.): Othmar Barth, München-Salzburg-Wien 2007
- Deuer, Barbara/Deuer, Wilhelm: Rund um den Wörthersee. Kulturwanderungen, Klagenfurt 2010
- Domenig, Günther/Raja, Raffaele: Günther Domenig. Werkbuch, Salzburg-Wien 1991
- El Croquis 65/66: Jean Nouvel. 1987-1994, Madrid 1994
- El Croquis 160: Bevk Perovic. Condicionalismo 2004-2012, Madrid 2012
- Fachverband Hotellerie in der Wirtschaftskammer Österreich (Hg.): Kriterienkatalog 2015-2020, Wien 2015
- Harb, Ulrich: Architekt Franz Baumgartner 1876-1946, Klagenfurt ²1997
- Hartwagner, Siegfried: Klagenfurt Stadt. Ihre Kunstwerke, historischen Lebens- und Siedlungsformen (= Österreichische Kunstmonographie Band 10), Klagenfurt u. a. 1994
- Hauenfels, Theresia: Ein Schloss am Wörthersee, in: Silvie Aigner (Hg.): Emanzipation und Konfrontation. Architektur aus Kärnten seit 1945 und Kunst im öffentlichen Raum heute, Bd. 2, Wien 2008, 34-38
- Heisel, Joachim P.: Planungsatlas. Praxishandbuch Bauentwurf, Berlin-Wien-Zürich ³2013
- Huter, Franz (Hg.): Österreich. Alpenländer mit Südtirol (= Handbuch der historischen Stätten Band 279), Bd. 2, Stuttgart ²1978
- Jensen, Jan Olav/Skodvin Børre: Jensen & Skodvin Architects (= Designpeak 7), Seoul 2011

Kapfinger, Otto: Neue Architektur in Kärnten, Salzburg 2006

Knirsch, Jürgen: Hotels. Planen und Gestalten, Leinfelden-Echterdingen 1992

Kramer, Heimo: Hotel Wörthersee, in: Unser Wörthersee. Das Magazin für Einheimische 3 (2013), 10-11

Kreuzer, Anton: Traumlandschaft Wörthersee. Ein Blick auf Land und Leute, Klagenfurt 2011

Mösslacher, Hannes: Schrottturm soll ein Museum werden, in: Kronen Zeitung, 13.6.1990, 12

Neufert, Ernst: Neufert. Bauentwurfslehre, Wiesbaden ⁴⁰2012

o. A.: Zitterburg, in: Kleine Zeitung, 10.9.1992, 16

Peutz, Elisabeth: Der „Tanz“ um den Schrottturm, in: Kleine Zeitung, 14.2.1995, o. S.

Pressien, Theo: Schrottenburg von Autobahn „überfahren“?, in: Kärntner Tageszeitung, 24.7.1974, 4-6

Schurz, Peter Harald: Die Architektur am Wörthersee in Kärnten von der zweiten Hälfte des 19. Jh. bis heute, Diss., Graz 1983

Stadelmann, Christian/Grand Werner: Rund um den Wörthersee. Von Klagenfurt nach Krumpendorf (= Die Reihe Archivbilder), Erfurt 2009

Strutz, Herbert: Rund um den Schrottturm. Von der Munitionsfabrik zur Aussichtswarte, in: Kleine Zeitung, 16.2.1964, 38

Tschavogova, Karin: Bauen am Ufer, in: Aigner, Silvie (Hg.): Emanzipation und Konfrontation. Architektur aus Kärnten seit 1945 und Kunst im öffentlichen Raum heute, Bd. 2, Wien 2008, 109-117

Werk, Bauen + Wohnen 4/91: Wände, Hüllen, Zürich 1991

Zumthor, Peter: Peter Zumthor 1998-2001. Bauten und Projekte, Bd. 3, Zürich 2014

Auslobung Wettbewerb Schrottenturm. Architekturwettbewerb zur Entwicklung des Areals rund um den Schrottenturm in Klagenfurt am Wörthersee, Klagenfurt 2008

Baubeschreibung für die Errichtung einer Hotelpension Schrottenburg durch den Baumeister Ing. Christian Grentner vom 2.3.1966
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 878/66

Juryprotokoll Wettbewerb Schrottenturm Stufe 1, aufgenommen in Klagenfurt am 13.11.2008
Archiv Magistrat Klagenfurt, Abteilung Stadtplanung

Juryprotokoll Wettbewerb Schrottenturm Stufe 2, aufgenommen in Klagenfurt am 17.12.2008
Archiv Magistrat Klagenfurt, Abteilung Stadtplanung

Jurysitzung Wettbewerb Schrottenturm Stufe 2, Klagenfurt am 17.12.2008
Archiv Magistrat Klagenfurt, Abteilung Stadtplanung

Schreiben des Magistrats der Landeshauptstadt Klagenfurt an das BDA Landeskonservatorat Kärnten vom 26.9.1956
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 775/56

Schreiben des Landeskonservators an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 3.10.1956
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 775/56

Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 28.11.1957
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 730/57

Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 19.1.1966
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 85/66

Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an den Magistrat der Landeshauptstadt Klagenfurt vom 3.2.1966
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 85/2/66

Schreiben des Landeskonservators Dr. Hartwagner an das Bundesdenkmalamt in Wien vom 24.2.1966
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 262/66

Schreiben des Bundesdenkmalamtes in Wien an den Landeskonservator für Kärnten vom 4.3.1966
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 300/66

182

Schreiben des Stadtbaudirektors der Landeshauptstadt Klagenfurt an den Landeskonservator für Kärnten vom 25.7.1966
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 878/66

Stellungnahme der Stadtplanung der Landeshauptstadt Klagenfurt zum Projekt Schrottturm vom 21.6.1982
Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 2143/82



abbildungsverzeichnis

185 abbildungsverzeichnis

- 1 Schrottturm, Blick von Maria Loretto | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 2 Blick in die Klagenfurter Bucht | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 3 Schloss Freyenthurn, Ansicht von Süden | Foto: Alexander Wetschko 2016
- 4 Schloss Maria Loretto, Ansicht von Süden | Foto: Heimo Kramer 2009
- 5 Militärschwimmschule, Ansicht von Süden | Postkarte 1916, Archiv Heimo Kramer
- 6 Hotel Wörthersee, Ansicht von Süden | Foto: Heimo Kramer 2006
- 7 Ruderverein Albatros, Ansicht von Osten | Foto: Heimo Kramer 2006
- 8 Klagenfurter Strandbad, Ansicht von Osten | Foto: Heimo Kramer 2006
- 9 Haus Seerose, Ansicht von Südosten | Foto: Heimo Kramer 2009
- 10 Schiffsanleger und Werft der Stadtwerke Klagenfurt, Ansicht von Westen | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 11 Luftbild Klagenfurter Bucht | Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen 2015
- 12 Klagenfurter Bucht, Ansicht von Westen | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 13 Schrottturm, Ansicht nach Josef Wagner 1845 | Foto: Willi Hartl 1967, Fotoarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten
- 14 Schrottturm, Ansicht von Markus Pernhart | Foto: Fuchs 1993, Fotoarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten
- 15 Schrottturm mit Karawanken | Postkarte 1938, Verlag Franz Schilcher, Archiv Heimo Kramer
- 16 Schrottturm, Ansicht von Südwesten | Postkarte um 1964, Archiv Heimo Kramer
- 17 Schrottturm, Blick vom Metnitzstrand | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 18 Umbau Schrottenburg | Skizze 1957, Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 775/56
- 19 Hotelpension Schrottenburg, Variante 1, Ansicht Süd | Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 85/66
- 20 Hotelpension Schrottenburg, Variante 3, Grundriss | Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 85/66
- 21 Hotelpension Schrottenburg, Variante 3, Ansicht Süd | Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 85/66
- 22 Hotelpension Schrottenburg, Variante 3, Ansicht Ost | Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 85/66
- 23 Hotelpension Schrottenburg, Skizze Prof. Michel Engelhart 1966 | Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 300/66
- 24 Schrottturm mit Pension Schrottenburg, Ansicht von Südosten | Foto: Siegfried Hartwagner, Fotoarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten
- 25 Projekt Schrottturm, Ansicht Süd | Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 2143/82
- 26 Projekt Schrottturm, Ansicht von Südosten | Aktenarchiv des Landeskonservatorats für Kärnten, Zl. 2143/82

- 27 Funktionsuntersuchung Schrottturm, Schnitt Nutzungsvariante | Archiv Heimo Kramer
- 28 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Ansicht Süd | El Croquis 160 2012, 211.
- 29 Bürokomplex Schrottenturm, Winkler + Ruck, Ansicht Süd | Modellfoto: Clemens Rainer 2008
- 30 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Konzeptdiagramm | El Croquis 160 2012, 208.
- 31 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Ansicht Süd | El Croquis 160 2012, 214.
- 32 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Ansicht von Südosten | El Croquis 160 2012, 208f.
- 33 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Ansicht von Südwesten | El Croquis 160 2012, 213.
- 34 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Lageplan | El Croquis 160 2012, 210.
- 35 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Ansicht Ost | El Croquis 160 2012, 210.
- 36 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Querschnitt | El Croquis 160 2012, 210.
- 37 Bürokomplex Schrottenturm, Bevk Perovic, Detailansicht Fassade | El Croquis 160 2012, 215.
- 38 Schrottturm mit Klagenfurter Bucht | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 39 Blick auf das Wörthersee-Südufer | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 40 Seehotel Ambach, Lageplan | Barth 2007, 117.
- 41 Seehotel Ambach, Modellfoto Vorentwurf | Barth 2007, 117.
- 42 Seehotel Ambach, Ansicht von Südosten | Barth 2007, 122.
- 43 Seehotel Ambach, Modellfoto | Barth 2007, 118.
- 44 Seehotel Ambach, Grundriss Erdgeschoss | Barth 2007, 119.
- 45 Seehotel Ambach, Grundriss 2. Geschoss | Barth 2007, 118.
- 46 Seehotel Ambach, Erschließungszone | Barth 2007, 126.
- 47 Seehotel Ambach, Blick auf den Kalterer See | Barth 2007, 121.
- 48 Hotel Restaurant Saint-James, Ansicht von Nordwesten | El Croquis 65/66 1994, 123.
- 49 Hotel Restaurant Saint-James, Ansicht von Südwesten | El Croquis 65/66 1994, 124.
- 50 Hotel Restaurant Saint-James, Erschließungszone | El Croquis 65/66 1994, 126.
- 51 Hotel Restaurant Saint-James, Ansicht von Süden | El Croquis 65/66 1994, 127.
- 52 Hotel Restaurant Saint-James, Grundrisse Restaurant, Zimmertypen | El Croquis 65/66 1994, 130.
- 53 Hotel Restaurant Saint-James, Blick ins Zimmer | El Croquis 65/66 1994, 131.
- 54 Hotel Restaurant Saint-James, Blick ins Zimmer | El Croquis 65/66 1994, 131.

- 55 Hotel Restaurant Saint-James, Ansicht von Westen | El Croquis 65/66 1994, 128f.
- 56 Pension Briol, Lageplan | Zumthor 2014, 142f.
- 57 Pension Briol, Querschnitt | Zumthor 2014, 143.
- 58 Pension Briol, Grundrisse, Schnitte Zimmertypen | Zumthor 2014, 148f.
- 59 Pension Briol, Skizze von Peter Zumthor 2005 | Zumthor 2014, 145.
- 60 Pension Briol, Modellfoto, Ansicht von Osten | Zumthor 2014, 141.
- 61 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 226.
- 62 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 229.
- 63 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 237.
- 64 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 227.
- 65 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 223.
- 66 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 240.
- 67 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 228.
- 68 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 243.
- 69 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 243.
- 70 Juvet Landscape Hotel | Jensen/Skodvin 2011, 238.
- 71 Blick aus dem Schrottturm auf den Wörthersee | Foto: Alexander Wetschko 2015
- 72 Blick auf den Wörthersee | Foto: Alexander Wetschko 2015

